Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 205. Morgen-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, 21. März 1888.

Die nationale Idee.

Kaiser Wilhelm, der nun zu seinen Vätern versammelt ist, wird dem deutschen Volke allezeit als die Verkörperung der nationalen Idee gelten. Er ist es gewesen, der den deutschen Beruf des preußischen Staates sicher erkannt, und die rechten Mittel zu dem guten Zwecke gefunden hat; er ist es gewesen, der zuerst den nationalen Gedanken zur Herrschaft brachte, welchen sein älterer Bruder noch weit von sich gewiesen hatte, trotz jenes Rundrittes vom 21. März 1848, bei welchem Friedrich Wilhelm IV. das schwarzrothgoldene Band trug und Unter den Linden die Studentenschaft aufforderte, sich aufzuschreiben für die Nachwelt, was er jetzt sage, daß er sich nämlich fortan an die Spitze der „deutschen Bewegung“ stelle: „Ich will nichts als Deutschlands Freiheit und Einheit! Preußen geht fortan in Deutschland auf!“

Es sind wieder die Tage des März gekommen, in denen die Gegenwart an die Vergangenheit erinnert. Wie haben nicht unsere Altvordern für die nationale Idee gestritten und gelitten! Wie ward nicht der alte Jahn auf die Festung gebracht, weil er nach der Behauptung der Bundescentraluntersuchungs-Commission „die höchst gefährliche Lehre von der deutschen Einheit erfunden“ habe. Wie wurde nicht Ernst Moritz Arndt seines Amtes entsetzt, weil er gesungen hatte: „Was ist des Deutschen Vaterland?“ Wie wurde nicht Hofmann von Fallersleben brotlos, der Dichter des Liedes: „Deutschland, Deutschland über Alles!“ Und wie wanderte nicht Fritz Reuter in die Stadtvoigtei, da er gewagt hatte, sich für ein einiges, freies Deutschland zu begeistern! Wir denken der Zeiten der Schmolz und Kamptz, der Dambach und aller Demagogenriecher, wir denken der Auflösung der Burschenschaft: „Das Band ist zerschnitten, war schwarz, roth und gold, und Gott hat es gelitten; wer weiß, was er gewollt?“ Karlsbader Beschlüsse, Heilige Allianz, Zerrissenheit und Knechtung im Innern, moskowitische Söldnerschaft nach außen, tyrannisch gegen die Bürger, sclavisch gegen Rußland und Oesterreich, nur von deutschnationalem Empfinden keine Spur, gegen den deutschen Geist nichts als das Verbot, den beschränkten Maßstab des Unterthanenverstandes an die Maßregeln hoher Obrigkeit zu legen. Das war der Vormärz, und es fehlte noch immer an der ausreichenden Erklärung der gewaltigen Bewegung der Tage vor vier Jahrzehnten?

Nein, heute, da der nationale Gedanke alle Parteien erobert hat, denken wohl auch alle Parteien milder über die Vorgänge von 1848. Heute, da dem Sehnen des Volkes die Erfüllung gekommen, „des größten Vaters schönste Tochter“, heute begreift man, daß es ohne 1848 kein 1870 gegeben hätte. Es war nicht die Schuld des deutschen Volkes, wenn die Begeisterung damals noch so weit vom Ziele fehlte. Die Nation ging an das große Werk mit jenem Enthusiasmus, wie ihn die Zeit gebar, und wenn sie nur zu oft von des Gedankens Blässe angekränkelt war, so begreift sich diese Eigenart aus der Geschichte. Wie hätte man denn erwarten dürfen, daß ein Volk, dem Jahrzehnte hindurch der Mund geschlossen war, plötzlich im Gebrauch der Sprache jene Sicherheit bewährte, welche erst ein Erzeugniß langjähriger Uebung sein kann? Aber der Most war gut und versprach einen guten Wein. Hätten nur Fürsten und Regierungen die gleiche Reife und Zuverlässigkeit gezeigt wie die Völker!

Es muß als ein glänzendes Zeugniß des deutschen Nationalgefühls bezeichnet werden, daß alle Unruhen sofort ein Ende hatten, als vom Balcon des Berliner Schlosses der preußische König sich zum Träger der nationalen Bewegung ausrief. Alle späteren Zusammenstöße entstammten unglückseligen Mißverständlichkeiten oder — der Vergeßlichkeit des Fürsten. Für den Vormärz ist kennzeichnend jenes flammende Gedicht Georg Herwegh's an Friedrich Wilhelm IV., welches ihn mahnt, sich des deutschen Volkes anzunehmen, und für die Tage des Nachmärz ist charakteristisch Freiligraths überwältigender Mahnruf der Todten an die Lebenden. Auf die sonnigen Frühlingstage folgten die eisigen Nachtfröste; nur zu bald gereute den König seine schwarzrothgoldene Begeisterung; nur zu bald schrieb er an Metternich, er wolle nur des heiligen römischen Reiches Erzschwert tragen, die Kaiserkrone aber gebühre dem Hause Habsburg, und nur zu bald war Deutschland wieder ein geographischer Begriff, kam Nicolaus nach Berlin und ging Manteuffel nach — Olmütz!

Hinter dem dunkeln Sarkophag Kaiser Wilhelm's schritt auch gebeugten Hauptes ein Mann dahin, der ein gewaltiges Stück Geschichte darstellt. Er ist heute ein Greis mit silbernem Haar, der Präsident des Reichsgerichts, er, der im Jahre 1848 als Beauftragter der deutschen Volksvertretung nach Berlin kam, um König Friedrich Wilhelm IV. die Kaiserkrone darzubringen. „Es hat nicht sollen sein.“ Aber sein Bruder war schon damals erfüllt von dem nationalen Gedanken und rieth warm und entschieden zur Annahme, so daß sich der König unwillig umwandte: „Nimm Du sie!“ „Der Prinz von Preußen hat ritterlich gekämpft, aber vergebens“, schreibt Bunsen von der Politik von Olmütz; der Prinz konnte dieses Unheil nicht hindern. Denn leider war die Junkernpartei allmächtig im Staate, und selbst eines ihrer besten Mitglieder konnte sich rühmen, noch nie von einem preußischen Soldaten das Lied gehört zu haben: „Was ist des Deutschen Vaterland?“ — konnte behaupten, daß niemals Preußen angesehener nach außen, machtvoller im Innern gewesen sei als in den Zeiten des Bundestages! Man darf dieser Verirrung ruhig gedenken, denn ihr Urheber hat sie reichlich gut gemacht — es ist kein Anderer als der heutige Kanzler!

Die Welt ist rund und muß sich drehen, und mit dem nun verblichenen Kaiser kam das nationale Princip zur gebührenden Geltung. Freilich ohne Kampf kein Sieg! In derselben Zeit, da sich in Preußen die deutsche Fortschrittspartei bildete und an die Spitze ihres Programmes den Satz stellte, daß die Einigung Deutschlands mittelst einer festen Centralgewalt in den Händen Preußens geschaffen werden müsse, riefen die Junker und Glaubenseiferer: „Keine Einigung des Vaterlandes auf den Wegen des „„Königreichs Italien““ durch Blut und Brand, kein Kronenraub und Nationalitätenschwindel!“ Der ehemalige Deichhauptmann aber war längst über sich selbst hinausgewachsen, er hatte sich erfüllt mit der nationalen Idee, welche eine durch und durch liberale ist, kämpfte für sie selbst gegen seine nächsten Freunde von ehedem, die Gerlach und Kleist-Retzow und Genossen, bis es ihm vergönnt war, die großen Gedanken König Wilhelms zu verwirklichen und die Ideale von 1848 in das Reich der Thatsachen zu übertragen. . . .

Nicht Alles, was 1848 geschehen ist, verdient Billigung. Aber der Grundzug der Erhebung war deutschnational: auf jenem Jahre ist weiter gebaut worden; die deutsche Reichsverfassung zeigt viele Züge derjenigen des Frankfurter Parlaments, und darum ist es nur ein Gebot der Gerechtigkeit, von der Bahre des ersten Deutschen Kaisers, der in alle Zukunft als Incarnation des nationalen Einheitsdranges erscheinen wird, zu den Gräbern im Friedrichshain zu blicken. Auch die dort in kühler Erde ruhen, haben ihr Vaterland geliebt. Auch sie haben sich bemüht, die Raben vom Kyffhäuser zu scheuchen. Und auch ihre Manen werden droben, wenn sie den Heldenkaiser empfangen, Gruß und Huldigung entboten haben. Denn der nationale Gedanke ist nicht das Vorrecht einer Partei; wer die Geschichte kennt, wird zugeben, daß gerade der Liberalismus der Vorkämpfer der Nationalitätsidee, die Vorfrucht der deutschen Einigung gewesen, und daß es ein freisinniger Dichter war, der das herrliche Lied gesungen hat: „Blüh' im Glanze Deines Glückes, blühe, deutsches Vaterland!“

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 19. März. [Die Bedeutung des Verfassungseides.] Kaiser Friedrich hat mehr gethan, als seine Pflicht ist, sowohl gegenüber dem Landtage als gegenüber dem Reichstage. Im Reiche giebt es bekanntlich weder für den Kaiser noch für die Abgeordneten einen Verfassungseid. Gleichwohl hat Kaiser Friedrich in seiner Botschaft einen Entschluß mitgetheilt, „die Reichsverfassung unverbrüchlich zu beobachten und aufrecht zu erhalten und demgemäß die verfassungsmäßigen Rechte der einzelnen Bundesstaaten und des Reichstages gewissenhaft zu achten und zu wahren“. Diese Erklärung ist um so bedeutungsvoller, als zum ersten Male im Reiche ein Thronwechsel vorgekommen und der Gebrauch bei demselben daher wohl vorbildlich für alle Zukunft ist. Aber wichtig ist dieses Gelöbniß auch aus dem Grunde, weil im Gegensatze zu bisweilen viel gehörten Ansichten, daß eigentlich die Grundlage des Reiches nicht die Verfassung, sondern die vorausgegangenen Verträge der Einzelstaaten seien, von diesen Verträgen — unseres Ermessens mit Recht — überhaupt nicht die Rede ist. Die Verträge waren bestimmt, die Vereinbarung der Verfassung zu ermöglichen. Seit dem Erlaß der Verfassung sind die Verträge nur noch historisches Material. Die Aufgabe, welche im Uebrigen Kaiser Friedrich in Gemeinschaft mit dem Reichstage zu erfüllen sich vorgenommen, entspricht seinen bisherigen hochsinnigen Kundgebungen: Recht und Gerechtigkeit, Freiheit und Ordnung, Ehre und Frieden, das sind die Ziele des Kaisers. War aber Friedrich III. nicht verbunden, dem Reichstage eine besondere Erklärung seiner Verfassungstreue zu übermitteln, so lag ein solches Bedürfniß gesetzlich auch für den Landtag nicht vor. Denn daß der König auch ohne Ableistung des in Preußen allerdings vorgeschriebenen Verfassungseides seines Amtes voll und ganz walten kann, ist unbestritten. So sagt Hermann Schulze in seinem Lehrbuch des deutschen Staatsrechts, es lasse sich weder rechtfertigen, in der Unterlassung der Eidesleistung einen Verzicht auf die Krone zu erblicken, noch zu folgern, daß wenigstens die Ausübung der Regierungsrechte so lange suspendirt bleiben müsse, bis der Verfassungseid geleistet sei. Es sei unjuristisch, bei völligem Stillschweigen der Verfassungen, ein solches weitgehendes Princip hineinzutragen. Vielmehr sei nach deutsch-monarchischem Staatsrechte anzuerkennen, daß sowohl der Verfassungseid des Thronfolgers als die Huldigung der Unterthanen juristisch keine andere Bedeutung haben, als schon bestehende rechtliche Verpflichtungen feierlich zu bestätigen. Da nun unter den obwaltenden Umständen die Eidesleistung des Herrschers selbstverständlich verschoben werden kann und muß, so lag eine rechtliche Nothwendigkeit nicht vor, ein entsprechendes Gelöbniß gleichwohl schon jetzt und schriftlich abzugeben. Wenn der König Friedrich III. dennoch seinem Herzen gefolgt ist und den Eid einstweilen durch ein solches Gelöbniß ersetzt hat, so ersieht man auch hieraus, wie der Herrscher selbst die denkbar strengste Auffassung seiner Pflichten übt und denselben mit peinlichster Gewissenhaftigkeit nachkommt. Beiläufig wird in der — gegengezeichneten — Botschaft ausdrücklich auf den Erlaß „An mein Volk“ Bezug genommen. Endlich übernehmen die gegengezeichneten Minister auch die Verantwortlichkeit für jenen Aufruf, was ihnen freilich in den Augen des Volkes nur nützen kann. Bemerkt wurde bei der Verhandlung heute mehrfach, daß Fürst Bismarck unter den benachbarten und befreundeten Staaten, welche ihre besondere Theilnahme an dem Heimgange Kaiser Wilhelms in warmer Weise kundgegeben, Rußland nicht nannte. Diese Auslassung beruht wohl nicht auf Vergeßlichkeit. Auch hatte man vielfach die Empfindung, daß der allseitig unerwartete Hinweis der Botschaft auf die jüngste Wehrvorlage zugleich an eine andere Adresse als den Reichstag gerichtet sei.

[Vom Kaiser] berichtet der „B. B.-C.“: „Nach verläßlichen Mittheilungen hatte der Kaiser über den Verlauf der Plenarsitzungen der beiden Häuser des Landtages wie des Reichstages sich Vortrag halten lassen und über die Erledigung der beiden Botschaften durch den Kanzler seine hohe Befriedigung geäußert. Wir hören ferner, daß der Monarch beabsichtigt, nach und nach die Chefs aller kaiserlichen wie königlichen Behörden zu empfangen. Auch die Vorsteher gemeinnütziger Institute, die unter dem Protectorate des Kaiserpaares schon lange stehen, werden zu Berichterstattungen empfangen werden. Die Aerzte lassen den hohen Patienten um so lieber gewähren, als sie bisher zu beobachten Gelegenheit hatten, daß ihm das Thun und Schaffen dringendes Bedürfniß ist, und daß er die Irregularität seiner Lage zu schwer empfinden würde, wenn er in seiner geistigen Thätigkeit auf Hindernisse stieße. Darüber kam unter den vielen Personen, die den Kaiser in den letzten Tagen sahen, nur ein Urtheil auf, daß sein Aussehen ein ganz vorzügliches ist, und daß er die volle Sicherheit und Raschheit des Urtheils sich bewahrt hat. Gegenüber solch' geistiger Tüchtigkeit muß, wie von den fürstlichen Fremden die allermeisten sich geäußert haben, die physische Kraft noch lange im Stande sein, allem Leid zu trotzen. „Der Pessimismus ruht auf Abstractionen, der Optimismus glücklicher Weise auf Thatsachen“ — mit diesem Bescheide schloß unser Gewährsmann seine Andeutungen über das Befinden während des gestrigen Tages.“

[Ueber den letzten Act am Sarge Kaiser Wilhelms] berichtet die „Post“: Um Mitternacht von Donnerstag zum Freitag nach dem Gebet und Segen blieben im Dome der Kronprinz, der Großherzog von Baden, Prinz Heinrich und nur noch einige wenige Personen zurück. Die Kammerdiener des hochseligen Kaisers schlugen die Leiche in den grauen Militärmantel ein, einiges Haar vom Haupte wurde noch abgeschnitten, dieses dann wieder mit der Feldmütze bedeckt. Dann wurden die Handwerker herbeigeholt, welche den Zinksarg verlötheten. Erst nachdem dies geschehen war, verließen die hohen Herrschaften den Dom.

[Zu den zahllosen Beileidsbezeugungen,] welche aus Anlaß des Todes des Kaisers Wilhelm hier eingetroffen sind, kommen nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ noch folgende: Der Präsident des Auswärtigen Amtes des Königreichs Korea Cho telegraphirt dem Fürsten Bismarck. d. d. Söul, den 17. März. Auf Befehl meines erlauchten Herrn, des Königs von Korea, verfehle ich nicht, Eurer Durchlaucht anzuzeigen, daß derselbe seine innigste Theilnahme bekannt zu geben wünscht an dem unersetzlichen Verluste, den die Kaiserliche Familie und das Deutsche Reich durch den Tod Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm erlitten haben. — Die Deutschen Bogotas an Fürst Bismarck. Die Deutschen Bogotas gesellen zum Gefühle tiefsten Schmerzes über den Heimgang ihres erhabenen und geliebten Herrschers die innigsten Wünsche für die Genesung und das Wohlergehen Seiner Majestät des Kaisers. J. A. Lueder. — Die Deutschen Chicagos an Fürst Bismarck. Die Deutschen Chicagos mit ihren englisch redenden Mitbürgern unter dem Vorsitz des Gouverneurs von Illinois Richard J. Oglesby zur Trauerfeier am heutigen Abend zu Tausenden versammelt, sprechen dem Königlichen Hause und dem deutschen Volke ihr tiefgefühltes Beileid aus über den Heimgang des erhabenen Kaisers, der Deutschlands Einheit und Größe begründet, die Wohlfahrt des Volkes unermüdlich gepflegt und der Welt den Frieden erhalten hat. In ihren Herzen werden die dankbaren Gefühle nie erlöschen, welche sie dem Herrscher schulden, der den deutschen Namen überall zu neuen Ehren gebracht hat. — Die Deutschen in Turin senden als Ausdruck ihres Schmerzes einen Trauerkranz für das Grab weiland Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm. — Der deutsche Kriegerverein in Chicago an Fürst Bismarck. Der deutsche Kriegerverein Chicago empfindet schmerzlich den Verlust seines einstigen Heerführers Kaiser Wilhelm und sendet sein tiefgefühltes Beileid. Comité: Julius Eggers, Karl Wohlfeld, Rudolf Anbach, Daniel Hügel, Peter Barg. — Die deutsch-amerikanischen Bürger Californiens haben unter dem Datum San Francisco, den 17. März 1888, dem Fürsten Bismarck das nachstehende Telegramm gesandt: „Die deutsch-amerikanischen Bürger Californiens trauern tief mit der Kaiserlichen Familie und mit dem deutschen Volke um den dahingeschiedenen Kaiser und bitten Euere Durchlaucht, Ihren Majestäten, dem schwergeprüften Kaiser, der Kaiserin, der Kaiserin Augusta, sowie dem ganzen Kaiserlichen Hause ihr tiefempfundenes Beileid auszusprechen. Dankbar gedenken wir der Verdienste des Dahingeschiedenen um den Wiederaufbau des Deutschen Reiches und um die Einigung aller Stämme zu einer mächtigen Nation. Möge das Vermächtniß des großen Todten dem deutschen Volke unveräußerlich erhalten bleiben.“

[Eines der ersten Denkmäler,] die Kaiser Wilhelm errichtet werden, wird in der Ruhmeshalle Aufstellung finden. Hier sollte das Standbild schon früher seinen Platz erhalten, der Monarch hatte aber in seiner Bescheidenheit rundweg abgelehnt, daß ihm schon bei Lebzeiten dort ein Denkmal errichtet werde. Das Standbild Kaiser Wilhelms in der

Herrscherhalle des Zeughauses wird aus Bronce gegossen und vor dem Gemälde der „Kaiserproclamation“ aufgestellt, neben Schaper's „Siegesgöttin“ und unter Geselschap's großem Bilde „Einigung Deutschlands“. Zur anderen Seite der „Siegesgöttin“ steht bereits Encke's Statue des Großen Kurfürsten.

[Die Vorgänge am Dom.] Die „Freis. Ztg.“ berichtet: „Wegen der Unordnung vor dem Dom am Donnerstag Abend hat der Commandant von Berlin, Generalmajor von Schlieffen, dem Oberbürgermeister einen Besuch abgestattet, um demselben zu versichern, daß die Beorderung von Soldaten zum Besuch des Domes während der Anwesenheit der städtischen Behörden erfolgt sei, weil man sich ohne jede Kenntniß befunden habe von dem für dieselbe Zeit beabsichtigten Besuch der städtischen Behörden.“

[Militärisches.] Im Schlosse von Charlottenburg hatte gestern der Commandeur des 2. Leib-Husaren-Regiments Nr. 2, Oberst-Lieutenant von Häseler, und die zu den Beisetzungsfeierlichkeiten nach Berlin gekommene Deputation dieses Regiments, dessen erster Chef die Kaiserin nun geworden ist, bei den Majestäten Audienz. Die erste Gnadenerweisung des Kaisers an das Regiment besteht, der „N. Pr. Ztg.“ zufolge, darin, daß dasselbe fortan den Namenszug der Kaiserin führen darf.

[Eine tumultuarische Scene] spielte sich am Sonntag in einer vom Demokratischen Verein veranstalteten Gedächtnißfeier des 18. März 1848 ab Die „Volksztg.“ berichtet hierüber: Der Vorsitzende hatte nach der mit vielem Beifall aufgenommenen Festrede des Rechtsanwalts Melos aus Leipzig dem Letzteren den Dank der Versammlung ausgesprochen und daran die Mittheilung geknüpft, daß er dem Schlosser Berndt, welcher sich „zur Geschäftsordnung“ schriftlich ums Wort gemeldet, dasselbe nicht ertheilen könne, da jede weitere Discussion ausgeschlossen sei nach den Bestimmungen des Vorstandes, demnächst aber die Versammlung geschlossen. Unter höhnischen Zurufen an den Vorstand seitens einzelner Socialdemokraten schickten sich die Meisten an, den Saal zu verlassen, als plötzlich an den beiden Ecken des Saales, woher schon im Laufe des Vortrages wiederholte und unzweifelhaft auf Störung der Ruhe berechnete Zwischenrufe laut geworden waren, die Marseillaise angestimmt wurde. Der überwachende Polizeilieutenant sah dem Treiben einen Augenblick von der Estrade zu und begab sich dann mit dem ihn begleitenden Schutzmann an die nach der Neuen Königsstraße belegene Ausgangsthür des Saales, die Hinausgehenden musternd. In diesem Moment wurden unter Hüteschwenken Hochrufe auf die Socialdemokratie ausgebracht. Der Polizeilieutenant faßte seine Umgebung scharf ins Auge und verhaftete plötzlich aus der Mitte der Rufenden einen Arbeiter, denselben auf die Estrade führend. Hinterher drangen sofort die Genossen des Verhafteten und brachten den Polizeilieutenant so in die Enge, daß derselbe seinen Säbel zog, um sich Luft zu schaffen. Hier hätte leicht ein folgenschweres Ereigniß eintreten können, wenn der hart an der obersten Stufe der Estrade mit geschwungenem Säbel stehende Polizeilieutenant von den Unbesonnenen in der aufgeregten Menge noch einen Zoll weiter gedrängt und dadurch unfehlbar von der 8—10 Stufen zählenden Estrade herunter zu Fall gekommen wäre. Der Moment war äußerst peinlich, die Besonnenen aber behielten die Oberhand und das Unglück wurde vermieden. Die weitere Räumung des Saales ging verhältnißmäßig ruhig vor sich, obwohl sich eine lebhafte Discussion über den Vorfall bis auf die Straße fortsetzte. Der Verhaftete wurde ohne weitere Störung zur Wache gebracht.

Frankreich.

s. **Paris**, 17. März. [Parlamentarismus und Cäsarismus.] Der Boulangismus, diese Krankheit, an der Frankreich seit 2 Jahren leidet, ist wieder einmal zu einer acuten geworden, nachdem er sich einige Monate in latentem Zustande gehalten hatte. Diese Krankheit ist eine der räthselhaftesten Erscheinungen, die uns die an merkwürdigen Enthüllungen überaus reiche dritte Republik bisher gezeigt. Mit der Behauptung, daß sich dieses Uebel einfach aus dem Ueberdruß der breiten Massen an den unfruchtbaren Discussionen der Deputirtenkammer, an der Hemmung der legislativen Arbeiten durch wüste und kleinliche Parteistreitigkeiten erklären lasse, ist doch nicht Alles abgethan. Daß diese parlamentarische Versumpfung viel zur Vermehrung des Uebels beigetragen, ist zweifellos; indessen reicht sie doch nicht hin, um uns dasselbe ganz erklärlich zu machen. Denn schließlich — wenn die Bevölkerung so sehr der parlamentarischen Republik überdrüssig wäre, so hätte sie doch bei den zahlreichen Nachwahlen nur Männer in die Kammer deputirt, die entschlossene Gegner des Parlamentarismus sind. Ein Blick auf die Ergebnisse der letzten Wahlen beweist aber, daß dies keineswegs der Fall gewesen, daß vielmehr die glühendsten Vertreter des Parlamentarismus, die Radicalen, gerade an Terrain gewonnen haben. Als Gegenbeweis gegen die Behauptung, daß die Abneigung der Massen den Boulangismus nur hervorgerufen, ist ferner anzuführen, daß die intransigeanten Abgeordneten und Deputirten, die heute die Aufforderung an die Wähler sämmtlicher Departements, in welchen demnächst Ergänzungswahlen stattzufinden haben, gerichtet haben, als Ausdruck des nationalen Protestes gegen die gegen den General getroffene Maßregel ihre Stimmen auf den Namen Boulanger zu vereinigen, in der Majorität gegen den Gedanken, damit irgend einen Act gegen den Parlamentarismus zu begehen, sich energisch vertheidigen. Nur Rochefort und die Redacteue der „Cocarde“ gestehen ein, daß der Parlamentarismus ein Uebel sei, an dem Frankreich kranke und das deshalb mit glühendem Eisen aus dem erkrankten Körper herausgebrannt werden müsse. Die Anderen aber erklären, mit diesem Schritte, dessen Illegalität und Gefährlichkeit für die Republik ihnen ganz unklar zu sein scheint, nur gegen die Opportunisten, die sich mit den Orleanisten zum Sturze der Republik verbunden hätten, ankämpfen zu wollen und gleichzeitig durch die Beschützung des Generals, „des Einzigen, vor dem Deutschland Furcht habe“, dem Vaterlande einen Dienst zu erweisen. Die Aufnahme, welche dieser Aufruf zu einem Nationalprotest für Boulanger wie auch die gegen diesen getroffene Maßregel bei den Radicalen und dem Gros der Aeußersten Linken gefunden, hätte indessen die Herren doch belehren müssen, daß sie mit ihrem Vorgehen nicht allein die Opportunisten, sondern das ganze Parlament gegen sich aufreizen. Denn heute ist die Situation klar und scharf gezeichnet: der Parlamentarismus steht ungetheilt ohne Parteiunterschied dem drohenden Cäsarismus feindlich und fest gegenüber. Die Deputirten selbst, sogar die energischsten Vertreter der Opposition gegen das Cabinet, die Anhänger Herrn Clémenceau's, treiben dasselbe zum energischen Vorgehen gegen ihren ehemaligen Protégé. Das ganze Parlament schließt sich eng zusammen, um den Feind energisch zurückzuschlagen. Zwar schonen die Intransigeanten die Opportunisten nicht, sie werfen ihnen mit bitteren, heftigen Worten vor, durch ihr unzeitiges, ungeschicktes Vorgehen gegen den General das Uebel erst hervorgerufen und seine Popularität geschaffen zu haben, aber da es einmal so ist, und an der Sache sich nun nichts mehr ändern läßt, so halten sie ein Fortschreiten auf diesem Wege für absolut geboten und verlangen ein Vorgehen der Regierung gegen diese illegalen Schritte und zu einer Unschädlichmachung des Mannes, der noch immer Militär und somit doppelt zur Legalität und zum Gehorsam verpflichtet, seine Person offen zu Demonstrationen gebrauchen läßt, welche dem Staate gefährlich sind und seine Institutionen bedrohen.

Paris, 18. März. [Die Candidatur Boulangers.] Aus Marseille hat der Abg. Laguerre, der Freund Boulanger's, die Anfrage erhalten, ob der General die Candidatur für die auf nächsten Sonntag anberaumte Abgeordnetenwahl selbst zu stellen gedächte; in diesem Falle wäre ihm die Unterstützung des radicalen Cercle Bellevue gesichert. Laguerre mußte antworten, sein Freund dürfe als Militär nicht selbst als Candidat auftreten; aber da es sich nur um eine Protest-Candidatur und nicht um eine Wahl handle, welche ungiltig wäre, so hätten die Wähler der Rhone-Mündungen die Pflicht, eine patriotische Kundgebung zu seinen Gunsten zu veranstalten. — Es ist davon die Rede, daß Camille Pelletan, ebenfalls Vertreter der Rhone-Mündungen in der Kammer und, wie bekannt, Chefredacteur der Clémenceau'schen „Justice“, die Absicht hege, nach Marseille zu reisen, um dort Boulanger in den Wähler-Versammlungen zu bekämpfen. Ein anderer Abgeordneter jenes Departements, Peytral, Präsident des Budget-Ausschusses und Unterstaatssecretär im Cabinet Goblet, welchem Boulanger als Kriegsminister angehörte, hat auf eine Depesche, in welcher der Präsident des Comités, das für Felix Pyat wirkt, ihn gebieterisch auffordert, zu den Candidaturen für nächsten Sonntag Stellung zu nehmen, erwidert, der Socialisten-Congreß, in dessen Namen man sich an ihn wende, gehe ihn nichts an, einem Marseiller Wähler sei er aber den Ausdruck seiner Meinung schuldig: „Ich bin überzeugt, daß die Radikalen, welche mich im Jahre 1885 wählten, nicht die Ansichten des Herrn Felix Pyat theilen. Seine Candidatur bedeutet heftigen Kampf der Klassen gegen einander durch revolutionäre Mittel, welchen Kampf und welche Mittel ich verurtheile. Die Candidatur des Generals Boulanger ist ungesetzlich, so lange er General bleibt. Sie ist eine Drohung für die Freiheit. Die Republik würde sich ernsten Gefahren aussetzen, wenn sie sich einem Säbel anvertraute.“

Rußland.

St. Petersburg, 16. März. [Der Trauergottesdienst für Kaiser Wilhelm] fand heute in der evangelischen Hauptkirche in Gegenwart des Kaisers, der Kaiserin und des gesammten Hofes statt. Der Kaiser erschien in preußischer Generalsuniform mit dem Orangeband des Schwarzen Adlerordens. Die Trauerrede hielt Pastor Dalton. **Wir geben im Nachstehenden aus dieser meisterhaften Rede die Hauptstellen wieder.**

Drüben in der alten Heimath, so sagte der Redner, trägt in diesem Augenblick das trauernde deutsche Volk seinen ersten Kaiser, den Schöpfer seiner geeinten Macht, zu Grabe. Wohl dürfen wir sagen, daß wellenathmend der Schmerz der Theilnahme durch alle Völker auf der weiten, weiten Welt hindurchzieht von dem Augenblicke an, wo die Kunde von dem Heimgange des Kaisers Wilhelm wie ein Blitz über die Erde hinzuckte, und Jedem einen selbst erlittenen Verlust meldete. Oder wäre hier ein Botschafter zugegen, der nicht bezeugen könnte, daß er nun auch Gesandter seines Herrn und seines Volkes wäre, deren innigste Theilnahme an dem Verlust zu bekunden? Wäre aber wohl auch ein Botschafter hier gegenwärtig, der nicht nach Hause bezeugen müßte, daß wohl nirgend wo anders jenseits der deutschen Grenze der Schlag so tief und schmerzlich empfunden ward, wie hier in unserem Kaiserhause, das den nahen Verwandten, den altbewährtesten und treuesten Freund scheiden sieht, wie hier unter einem Volke, in dessen Seele Kaiser Wilhelm die warme Heimstätte eines Verwandten seit Langem gefunden, auch ihm ein Held und Waffengenosse, der vor schier drei Vierteljahrhundert bereits im Kugelregen sein russisches Georgenkreuz sich erworben und kurz vor seinem Scheiden die Huldigung des russischen Regimentes empfangen, das seit sieben Jahrzehnten in edler Waffenbrüderschaft sein eigen war. Eine neunzigjährige Lebensreise nun vollendet, und welch' ein Weg! Auf den königlichen Knaben ist noch die Thräne der unvergeßlichen Mutter gefallen, die sie, eine Rahel ihrem Volke, um das Vaterland im dunkelsten Niedergange seines Geschickes geweinet; aber mit der Thräne zugleich der Segen, sich zum wohlwollenden Menschenfreunde zu bilden und das heißgeliebte Volk von der Schmach der Erniedrigung zu befreien. Der Sohn hat das Wort gehalten und eingelöst. Kaum noch ein Jüngling war er unter den Helden, die im Bunde mit Rußland ihr Blut vergossen, um der Königin Luise weissagenden Segen zu verwirklichen. In steigender Kraftentfaltung hat der Mann auf der gewiesenen Bahn weiter gewirkt jahrzehntelang; bis er schier schon an der Schwelle des Greisenalters in der Nachfolge des vielgeliebten Bruders den Hohenzollernthron bestieg, das Erbe eines Großen Kurfürsten, das Erbe eines Friedrich des Großen antrat. Eine Königsgestalt vom Scheitel bis zur Sohle. Wehrhaft und stark, der Führer einer einzigartigen Armee, scharfblickend wie ein Adler, die besten Männer des Volkes sich auszuwählen zum Rath, zur That und Ausführung seines königlichen Willens; mit einer Treue der Pflichterfüllung seines hohen Berufes, daß er wie sein Ahne der erste Arbeiter in seinem Reiche bis ins Sterben hinein war, mit dem hohen Muthe eines Herrschers von Gottes Gnaden, dem auch sein Volk einst in schwerer Zeit — ein Vierteljahrhundert ist seitdem verstrichen — nicht entwinden durfte, was sein Gewissen ihm als Pflicht vorhielt, daß er aus Liebe zu seinem Volke eher dessen Gunst preisgeben, als gegen das handeln wollte, was er vor Gott als seine Aufgabe erkannt. Und Gottes Gnade war mit solch' treuem Knecht und ließ ihn über dem Hader zu einem Segen werden für sein Volk. In diesem Segen hat er sein Volk geleitet von Sieg zu Sieg, ein Staunen der ganzen Welt. Was uns deutschen Knaben nur noch wie ein holdes Märchen geklungen, woran wir als Jünglinge nicht mehr zu denken wagten, um nicht als Träumer erfunden zu werden, das führte der Heldengreis in traumhafter Schöne wie nur eine erste Jugendliebe mitten hinein in eine nüchterne Wirklichkeit, mitten hinein in die erstaunte Geschichte, ihr selbst wie eine Wundermär: ein geeintes Deutschland, an seiner Spitze ein Kaiser, ein einiger Führer aller der deutschen Stämme vom Fels zum Meer, vom Rhein zur Weichsel.

Und weiter schilderte der Redner den Dahingeschiedenen in folgenden Worten:

Wie ein ehrwürdiger Patriarch stand Kaiser Wilhelm im machtvollen Ringe derer, denen Gott die Führung ihrer Völktr anvertraut. Sein zum Frieden allzeit fertiges Wort fand Gehör und Zustimmung bei den Friedfertigen, fand Folge und Nachgeben auch bei den Widerstrebenden; er selber je länger je mehr bei Allen — ein Bürge des heiß ersehnten Friedens. So steht er heute vor unserem trauerumflorten Blick, eine leuchtende Heldengestalt, Mehrer und Sorger seines Reiches, ein Friedenshort der Völker, so groß, so herrlich, bewundernswerth als Kaiser; uns Allen aber nah und warm am Herzen als Mensch. Es ist doch etwas Köstliches um eine wahre, echte Menschengröße. Wo immer sie uns entgegentritt, auf dem Throne oder in der Hütte, wirkt sie wohlthuend wie Sonnenlicht auf unser Gemüth. Einfach und schlicht, leutselig und mildherzig, zartester Rücksicht voll gegen Jedermann, den Wahrspruch des Wappenschildes erfüllend „Jedem das Seine“: so hat sich die Gestalt unauslöschlich dem Herzen seines Volkes eingeprägt. Ein Mann tiefster Pietät, in rührendem Andenken, in kindlicher Verehrung an seinen Eltern bis ins Sterben hinein hängend, daß er zur Seite der Mutter im Todesschlaf gebettet und da der Auferweckung zum ewigen Leben harren will; mit treuestem Familiensinn allen Gliedern des Königshauses zugethan, in zarter Fürsorge wie ein Vater unter ihnen waltend. Er hat diese von Gott geknüpften Bande heilig festgehalten, weithin gewahret. Nirgendwo trat dieser Herzenszug inniger, treuer, wärmer zu Tage als in dem Verkehr mit hier; wo eine lauterste Freundschaft, fesselnd und schön wie ein Heldenlied, die Herzen der beiden gekrönten Häupter verband, verbindet ihre beiden Völker einst eine Wonne, allzeit ein Segen, ein kräftiger Ansporn, der nicht weichen wird, nicht weichen darf. Ich rede als vor Gott in ernster, heiliger Stunde und will mich auch der Thräne nicht schämen, denn es packt mich wie Einen, der des letzten Willens und des Vermächtnisses theurer Entschlafenen gedenkt, heute in der Woche schmerzlichster Geschehnisse drüben

---

Galeeren und Galerensklaven.*)

Von **Ferdinand Lotheißen.**

III.

In den Erzählungen von den Ritterfahrten Don Quixote's, die so humoristisch klingen und im Grunde oft so traurig sind, wird auch von einem Besuch des Helden und seines Dieners auf einer Galeerenflotte im Hafen von Barcelona erzählt, und ein lebhafteres Bild von dem Treiben und Leben auf einem solchen Schiff findet sich nirgends. „Kaum waren sie (Don Quixote und Sancho Pansa) am Ufer angelangt, als alle Galeeren ihre Sonnenzelte herabließen und die Hoboën ertönten; sogleich wurde das Boot ausgesetzt, das mit reichen Teppichen ausgelegt und mit Sammetkissen bedeckt war, und in dem Augenblick, da Don Quixote den Fuß darauf setzte, feuerte die Hauptgaleere die Kanone auf dem Vordertheil ab und die übrigen Galeeren thaten das Gleiche. Als Don Quixote endlich die Schiffstreppe an Bord hinaufstieg, begrüßte ihn das Schiffsvolk mit dem dreimaligen Ruf: „Hu! hu! hu!“ .... Sie begaben sich insgesammt nach dem Hintertheil des Schiffes, das sehr schön hergerichtet war, und setzten sich auf die Bänke nieder; der Rudermeister trat auf die Laufplanken und gab mit der Pfeife das Zeichen, daß das Schiffsvolk die Kleider ausziehen solle, was in einem Augenblick geschehen war. ..... Sancho saß rechts neben dem hintersten Ruderer, der schon zuvor unterrichtet worden war, was er thun sollte, und nun Sancho packte, und ihn mit seinen Armen emporhob. Das ganze Schiffsvolk stand bereit und ließ ihn von Bank zu Bank hinauf und hinunter fliegen, daß ihm Hören und Sehen verging. Auch hörte es nicht eher auf, als bis es ihn auf der linken Seite hatte, wo es ihn auf dem Hinterdeck des Schiffes niederlegte. Der arme Teufel war ganz zerschlagen und keuchte und schwitzte und konnte sich gar nicht darauf besinnen, wie ihm geschehen war. ...... Der Rudermeister gab das Zeichen zum Ankerlichten und, mitten auf die Laufplanken springend, begann er mit der Knute den Rücken des Schiffsvolkes zu bearbeiten und langsam ins Meer hinauszusteuern. Sancho aber sagte bei sich selbst: „Was haben diese Unglücklichen gethan, daß sie so gepeitscht werden? Und wie kann dieser Eine, der pfeifend umhergeht, so frech sein, eine solche Menge Leute zu schlagen? Das, muß ich sagen, ist die Hölle oder zum mindesten das Fegefeuer.“ (Band IV, Capitel 63.)

Cervantes kannte die Galeeren aus eigener Erfahrung. Hatte er doch unter Don Juan d'Austria in der Schlacht bei Lepanto auf einer Galeere mitgekämpft und einige Zeit darauf war er auf einer Fahrt von Neapel nach Spanien einem Corsaren aus Algier in die Hände gefallen, der ihn schwere Sclaverei erdulden ließ. Er wußte genau, was er schrieb, und seine Erinnerungen an die Galeeren waren trübe.

Vor nun bald 25 Jahren führte mich mein Weg in allerlei launenhaften Richtungen durch die Provence. Ich durchwanderte das Thal der wilden Durance, kam nach Aix, sah das Schlachtfeld, auf dem einst Marius die Teutonen besiegte, besuchte Hyères, Marseille, Toulon und noch andere Punkte des schönen Landes. Es war Frühling; die ganze Gegend erschien in ein Meer von Blüthen versenkt, welche die Luft mit ihrem würzigen Duft erfüllten, und das Herz fühlte sich weich gestimmt. Welch' eine Lust war es, in Toulon auf einer Barke hinauszufahren, zuerst im Getümmel fröhlichen, emsigen Lebens und zwischen den Kolossen der Kriegsflotte hindurch und weiterhin über die leichtbewegte Fläche der großen, von beträchtlichen Höhen umrahmten Bucht nach dem Garten von Saint-Mandrier! Ein unvergeßlich schönes Bild! Wenn nur nicht trübe Erscheinungen inmitten der sonnigen Freude immer wieder ernst gestimmt hätten!

Als im Jahre 1773 die Galeerenflotte, die noch aus neun Fahrzeugen bestand, aus der Liste der königlichen Kriegsschiffe ausgeschieden wurde, war ihr Ende gekommen. Neun Jahre später, 1781, wurde das Arsenal zu Marseille aufgelöst, die Gebäude verkauft, und Toulon zum einzigen Waffen- und Rüstplatze der französischen Flotte im Mittelmeere erhoben, nachdem es Marseille schon lange in dieser Hinsicht überflügelt hatte. Auch die Galeerensclaven wurden damals nach Toulon geschickt, und da man sie nicht mehr zum Rudern brauchte, verwandte man sie zu den schwersten Arbeiten beim Schiffsbau in den Docks und im Hafen. Ein Theil des letzteren wurde durch hohe Mauern von der übrigen Welt abgeschieden und bildet seitdem das Bagno — eine Welt für sich, in der unerbittliche Strenge waltet und der Schrecken herrscht.

Von Zeit zu Zeit sahen wir, während wir das Gewühl der freien Menschen auf den Kais und die Bewegung der Schiffe auf dem Wasser verfolgten, ein Boot pfeilschnell durch die Menge der Fischerbarken dahinschießen. Männer in rothen Jacken und sonderbaren rothen Mützen führten darin unter der Aufsicht eines uniformirten Wächters die Ruder — es waren Galeerensclaven, wie sie der Volksmund auch heute noch nennt. Manchmal führte sie ein Auftrag doch aus dem Bagno heraus, und ihr seltsamer Anblick störte uns, wie schon gesagt, die Frühlingsfreude. Freilich nur uns, denn das Volk war an ihre Erscheinung gewöhnt und beachtete sie nicht weiter.

Eines Nachmittags trat ich, mit einem Erlaubnißschein der Commandantur versehen, durch das feste Thor in jene Welt der Sühne, das Bagno. Der Gegensatz des heiteren Sonnenlichtes, das die Menschen, die Docks und die Schiffe in denselben umspielte, mit dem finsteren Wesen der Menschen selbst, wirkte wahrhaft bedrückend. Auf den weiten Plätzen des Bagno sah man einige Tausend Verbrecher an der Arbeit. Da hörte man kein fröhliches Summen, wie es sonst wohl die Arbeit mit sich bringt. Die Stille wurde nur unterbrochen vom Lärmen der schweren Hämmer, dem Rasseln der Ankerketten, dem befehlenden Zuruf der Aufseher und dem monotonen dumpfen Schrei, den eine Schaar Sträflinge zu ihrer Ermunterung ausstieß, so oft es galt, eine schwere Last zu heben oder in Bewegung zu setzen.

Lautlos und finster bewegten sich die Leute. Sie trugen einen eisernen Gürtel, von dem eine Kette bis zum Knöchel des linken Fußes herabreichte. Dieser war wieder von einem Reif umfaßt, an dem eine drei Pfund schwere Kugel hing. Das war eine Erinnerung an die Galeere! Manche gingen paarweise an einander gekettet, denn die Hausordnung schrieb eine solche Verschärfung der Strafe für die erste Zeit vor. Bei jedem Schritt, den die Sträflinge thaten, klirrte die Kette — eine grausig eintönige Musik. Wie einst auf den Galeeren, hatten sie noch jetzt ihre Uniform: grobe rothe Jacken, gelbe Beinkleider und grüne Mützen, wenn sie auf Lebenszeit — rothe Mützen, wenn sie für eine bestimmte Reihe von Jahren verurtheilt waren. Ein gelber Aermel an der Jacke besagte, daß sein Träger eine zweite Verurtheilung abbüßte, zwei solcher Aermel sprachen von einer dritten Bestrafung. Wer noch einen gelben Streifen am Kragen aufwies, war besonders zu beaufsichtigen, denn er hatte schon einmal einen Fluchtversuch gewagt.

Im Bagno tragen die Menschen keine Namen, sie sind nur Nummern, und jeder Sträfling trägt seine Zahl auf einem Blechschild an der Mütze. Den ganzen Tag über zur schwersten Arbeit angehalten, dem glühenden Sonnenbrand wie dem kältenden Regen ausgesetzt, wechseln sie ihre Kleidung und Wäsche nur zu bestimmten Zeiten, selten genug. Diese Einrichtungen sind ja wohl heute noch so, wie sie vor 25 Jahren waren, und auch heute noch werden die Sträflinge des Nachts in großen Schlafräumen eingesperrt, deren jeder ein paar Hundert Mann fassen kann.

Ich ließ mich in einen solchen Raum führen. Eine lange, etwas geneigte Holzwand, eine Art Riesenpritsche, diente den Leuten als Lager. In ihren Kleidern, mit den Fesseln mußten sie sich da niederlegen und wurden zur Vorsicht noch einmal an einer eisernen Stange am Fuß des Lagers angekettet. Eine wollene Decke war Alles, was ein Jeder zur Erwärmung erhielt. Eine Zeit lang dürfen sie hier mit einander plaudern, dann ertönt ein Pfiff und jede Unterhaltung

*) Siehe Nr. 190 und 193.

in Deutschland, in der Woche schmerzlichsten Erinnerns hüben in Rußland, daß ich von dieser Stätte über die Doppelgruft aus tiefbewegtem Herzen rufe: Habt Dank! daß ich das freie Wort nicht zurückdrängen kann und will, dem Erben nun auch dieser Freundschaft aus treuunterthänigem Gemüthe in tiefer Ehrfurcht zuzurufen: Hab Dank, mein Kaiser!

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 20. März.

In der heutigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurde die Frage der **Regulirung der Breslauer Schifffahrtsstraße,** soweit die Entschließung der Stadt Breslau dabei in Betracht kommt, endgiltig entschieden und zwar durch Annahme des vom Magistrat empfohlenen Projectes, welches die regulirte Schifffahrtsstraße mit Benutzung der Norder-Oder **durch die Stadt führen will.** Die Verhandlung über diese Frage, welche seit Jahren als eine der wichtigsten communalen Angelegenheiten auf der Tagesordnung der öffentlichen Discussion stand, bot insofern ein überraschendes Bild, als, wie man nach der Vorgeschichte dieser Frage hätte vermuthen dürfen, nicht zwei gleich große oder doch annähernd gleich große, für das eine oder das andere der beiden Projecte eintretende Parteien einander gegenüberstanden; sondern das Project I (durch die Stadt) wurde mit einer fast erdrückenden Mehrheit angenommen, indem nur etwa 6, höchstens 8 Mitglieder der Versammlung ihr Votum für die dem Antrage des Magistrats entgegenstehenden Anträge abgaben. Mit überzeugenden Argumenten für das Project I (durch die Stadt) war heute außer dem Referenten, Herrn Stadtv. Hermann Haber, und Stadtbaurath Kaumann in besonders wirksamer Weise Herr Stadtv. Dr. Eras hervorgetreten, dessen klar disponirte, auf vortreffliches sachliches Material gestützte Rede sicherlich bei vielen seiner aufmerksamen Hörer den Ausschlag für das Project durch die Stadt gegeben hat. Auf den nachstehenden Bericht über die Verhandlung machen wir Alle, die an der heute zur Entscheidung gelangten wichtigen communalen Frage Antheil nehmen, ausdrücklich aufmerksam. Es ist nun zu hoffen, daß die Staatsregierung, nachdem sich die Stadt Breslau für das eine der beiden Projecte entschieden hat, ihrer Zusage gemäß ohne Zögern die von allen Interessenten ersehnte Vorlage über die Regulirung der Schifffahrtsstraße bei dem Landtage einbringen wird.

Stadtverordneten-Versammlung.

H. **Breslau, 20. März.**

In der heut abgehaltenen außerordentlichen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung, die von dem Vorsitzenden, Justizrath Freund, bald nach 5¼ Uhr mit einigen Mittheilungen eröffnet wurde, erfolgte zunächst die

Einführung und Vereidigung des zum unbesoldeten Stadtrath gewählten Stadtverordneten Geier. Bürgermeister Dickhuth, der an Stelle des von Breslau abwesenden Oberbürgermeisters dieselbe vollzog, überreichte Herrn Geier zunächst die an diesen persönlich gerichtete Bestätigungs-Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten, und sprach dann namens des Magistrats die Freude desselben über die getroffene Wahl aus. Wenn irgend Jemand durch regen Eifer, durch lebhaftes Interesse, durch praktische Einsicht in die Verhältnisse, durch Fleiß und Ausdauer sich hervorgethan und an den Aufgaben der Communalverwaltung sich betheiligt habe, so sei es Herr Geier gewesen, und Magistrat zweifle keinen Augenblick, daß derselbe diese Eigenschaften auch mit in das Magistrats-Collegium hinüberbringen werde. Mit Rücksicht auf seine bisherige Thätigkeit erübrige es sich, ihm die Pflichten seines neuen Amtes vorzuführen. Die Pflichten des Magistrats seien keine anderen als diejenigen der Stadtverordnetenversammlung, beide werden von denselben Gesichtspunkten geleitet und von den gleichen Zielen beherrscht. Der Pflichteifer des Herrn Geier und seine bisherige Wirksamkeit seien dem Magistrat eine Gewähr, daß auch seine neue amtliche Thätigkeit von reichem Segen begleitet sein werde.

Nachdem Stadtrath Geier demnächst den vorgeschriebenen Eid geleistet, hieß Bürgermeister Dickhuth denselben nochmals Namens des Magistrats herzlich willkommen.

Indem die Versammlung hierauf in die Tagesordnung eintritt, setzt sie zunächst die Etats für die evang. höhere Bürgerschule I, die Communal-Begräbnisse und den Schlachthof nach den Anträgen des Ausschusses ohne Discussion vorläufig fest. Bezüglich des Etats für die Communal-Begräbnißplätze bringt der Referent, Stadtv. Rosenbaum, die Thatsache zur Sprache, daß seitens einzelner Besitzer von Erbbegräbnissen der ihnen zugemessene Raum überschritten worden sei.

Stadtrath Mühl bemerkt, daß dieser Gegenstand bereits von Seiten des Magistrats erwogen wurde und die erforderlichen Maßregeln angeordnet worden seien.

Stadtv. Schmidt rügt gewisse Uebelstände auf dem städtischen Schlachthofe und bittet dringend um deren Abhilfe. Die Vorlage des Magistrats, betreffend die Aufstellung eines Tarifs für die

Aufbewahrung von Effecten rc. der Krankenkassen wird auf Antrag des Referenten, Stadtv. Morgenstern, dem Ausschuß IV überwiesen.

Mittelmühle. Magistrat beantragt, die Versammlung wolle sich mit verschiedenen, auf Kosten der Stadt auszuführenden Baulichkeiten in der Mittelmühle einverstanden erklären. Die Vorlage wird nach kurzer Discussion zwischen dem Referenten, Stadtv. Pringsheim I und Stadtrath Mühl dem Ausschuß V überwiesen.

Ein Antrag des Magistrats wegen Uebertragung der Lieferung einer dritten Maschine für die Pumpstation auf dem Zehndelberge an die Maschinenfabrik von Schichau in Elbing geht ebenfalls an den Ausschuß V.

Bewilligung. Zur Beschaffung eines außerordentlichen Wäschebestandes für das Krankenhospital zu Allerheiligen soll eine einmalige Summe von 12000 M. aus dem Haupt-Extraordinarium der Kämmerei pro 1887/88 bewilligt werden. Die Versammlung spricht die Bewilligung ohne Discussion aus.

Abkommen mit Frau Commerzienrath Lindauer. Den hierauf bezüglichen Antrag des Magistrats haben wir in Nr. 148 d. Ztg. mitgetheilt. — Die Vorlage wird ohne Discussion genehmigt.

Nachdem sodann die Versammlung die Theilung einiger Stadtbezirke genehmigt hat, vollzieht dieselbe eine größere Anzahl von

Wahlen zu städtischen Ehrenämtern. Es werden theils neu-, theils wiedergewählt: Kaufmann Paul zum Vorsteher-Stellvertreter im 1. Stadtbezirk, der Kaufmann Just zum Vorsteher-Stellvertreter im 36. Stadtbezirk, der Steinsetzmeister Machutschek zum Vorsteher und der Particulier Wilding zum Vorsteher-Stellvertreter im 38. Stadtbezirk, der Bäckermeister Wiedersich zum Vorsteher-Stellvertreter im 69. Stadtbezirk, der Maler Reiche zum Vorsteher und der Hausbesitzer Schmidt zum Vorsteher-Stellvertreter im 92. Stadtbezirk, der Kaufmann Hildebrandt zum Vorsteher im 106. Stadtbezirk, der Kaufmann Brauer und der Kaufmann Jung zu Vorsteher-Stellvertretern im 144. resp. 156. Stadtbezirk; der Stadtv. Kleemann zum Mitglied des Arbeitshaus-Vorstandes, der Architekt Brost zum Mitglied der Baudeputation, der Stadtv. Gäbel zum Mitglied des Curatoriums der städtischen Gas- und Wasserwerke, der Maurermeister Ertel zum Mitgliede der Grundeigenthums-Commission, der Stadtverordnete Riemann zum Mitgliede der Packhofs-Deputation, der Stadtverordnete Opitz zum Mitglied des Polizei-Gefängniß-Vorstandes, der Stadtverordnete Dr. Pannes zum Mitglied der Promenaden-Deputation, der Schornsteinfeger Schweitzer und der Kaufmann Meyer zu Schiedsmännern im Neudorfer Commende-Bezirk, II. Abth., resp. im Schweidnitzer Angerbezirk, I. Abth., der Apotheker Fritsch zum Curator des Elisabet-Gymnasiums, der Mechaniker Illner und der Particulier Bluhm zu Curatoren für die evangelische höhere Bürgerschule Nr. II, der Brauereibesitzer K. Kipke und der Kaufmann Kaffanke zu Curatoren der Mädchen-Mittelschule II, der Bäckermeister Zimmermann und der Brauereibesitzer Bräuer zu Vorstehern der evangelischen Elementarschulen 44 resp. 46.

Hierauf tritt die Versammlung in die Berathung der Vorlage des Magistrats, betreffend das

Oderregulirungs-Project, ein. Dasselbe war in der vorigen Sitzung dem durch die Stadtv. Blauel und Anwand zu verstärkenden Ausschuß II überwiesen worden. Derselbe empfiehlt, den Antrag des Magistrats in allen seinen Theilen anzunehmen.

Referent Stadtv. Haber legt zunächst die gegentheiligen Ansichten dar, die gegen die Magistratsvorlage geltend gemacht worden waren; das Project des Herrn Struwe sei einstimmig abgelehnt worden, die von den Herren Friedländer und Görlich vertretene Ansicht, der Staatsregierung 1 Million zur Verfügung zu stellen und ihr die Entscheidung zu überlassen, sei gleichfalls nicht durchgedrungen. Dann geht Redner auf die Verhandlungen im Ausschuß ein: dort hätten sich drei Strömungen geltend gemacht. Zunächst sei empfohlen worden, alle Interessenten unter einen Hut zu bringen. Dieser Antrag sei jedoch zurückgezogen worden, weil das nur eine Verschiebung der Oderregulirung ad calendas graecas gewesen wäre. Eine zweite Ansicht sei dahin gegangen, der Staatsregierung 500000 M. für den Umgehungscanal zur Verfügung zu stellen, und endlich, der Magistratsvorlage zuzustimmen. Gegen die letztere Ansicht sei sowohl in der Hafenbaudeputation als auch in der Ausschuß-Sitzung doch hauptsächlich nur der eine Grund vorgebracht worden, die Erhöhung der Brücken auf 60 cm reiche nicht aus: es seien 2,60 Meter mindestens erforderlich. Aber auch die Gegner der Magistratsvorlage hätten diese Forderung schließlich auf 1,40 Meter ermäßigt. Genüge dies nicht, so müßten sich diese Gegner nicht an die städtischen Behörden, sondern an die Staatsregierung wenden, da die Oberstrombauverwaltung die für die Sandbrücke festgesetzte Erhöhung für den ganzen Oderstrom als ausreichend befunden habe. Ein weiterer Einwurf der Schifffahrtsinteressenten sei der, daß bei der Ausführung des Umgehungsprojectes die Schiffe, vor dem Eisgang geschützt, einen sicheren Winterhafen haben würden. Redner weist an der Hand von Ziffern nach, daß der Canal nach seinen Größenverhältnissen für nicht mehr wie 90 Schiffe Raum haben werde. Damit sei den bestehenden Uebelständen doch nicht abgeholfen. Ganz anders stelle sich die Sache bei dem Project I, wie auch aus dem Rescript der Oderstrombauverwaltung vom 15. Juli 1886 erhelle. Redner widerlegt dann die Behauptung, daß durch Ausführung des Canalprojects die Ausgabe der 2 Millionen für den Winterhafen erspart würden, denn erstens reiche, wie schon oben dargethan, der Canal als Winterhafen nicht aus, und zweitens erstrecke sich die Ausgabe von 2 Millionen doch auch auf den Handelshafen und andere Baulichkeiten. Auch für die Errichtung von Lagerhäusern sei bei Ausführung des Stadtprojectes am Norduser der Nordostoder und namentlich auf der Füllertinsel genügend Terrain vorhanden. Die Ansicht, daß die Lagerplätze an der Südostoder und der städtische Packhof durch Ausführung des Stadtprojectes entwerthet würden, weist Referent als unzutreffend zurück. Durch die Ausführung des Canals würde man auch der gedeihlichen Entwickelung der Stadt bedeutend vorgreifen.

Redner wendet sich sodann gegen einen Artikel des früheren Stadtbauinspectors Eger, den derselbe in der „Schlesischen Zeitung" veröffentlicht. Derselbe führe aus, daß der Kostenanschlag in der Magistratsvorlage für das Project I viel zu niedrig, für das Project II viel zu hoch gegriffen sei. Redner könne aber die Autorität des Herrn Eger in der Werthschätzung der Matthiasinsel durchaus nicht höher bemessen, wie die eines jeden Mitgliedes der Versammlung, das sich eingehend mit der Sache beschäftigt habe. Referent müsse dagegen die in seinem ersten Referat über diese Sache aufgestellte Behauptung aufrecht erhalten, daß z. B. die Matthiasinsel und die Wasserkraft derselben zu hoch geschätzt sei; diese Behauptung sei bis jetzt unwidersprochen geblieben. Was die Promenade anbetreffe, so sei dieselbe ja schwer zu schätzen und die städtischen Behörden würden kein Stück der Promenade zu anderen als zu gemeinnützigen Zwecken hergeben; aber dem sei doch entgegenzuhalten, daß der in Betracht kommende Theil der Promenade nicht gar so unentbehrlich sei. Nach Ansicht des Referenten könne man die Leistung der Stadt im Fall der Annahme des ersten Projectes ganz gut statt auf 700 000 auf 500 000 M. beziffern.

Redner müsse sich nochmals gegen Herrn Bauinspector Eger wenden. Derselbe sage, daß in dem Kostenanschlage für das zweite Project Magistrat die Kosten für die Pflasterung der Straße längs des Canals zu hoch bemessen habe. Herr Eger meine, die Straße brauche blos stückweise in einer Breite von 7—8 Metern mit Steinen fünfter oder sechster Klasse gepflastert zu werden, das würde für den Lastenverkehr ausreichen. Referent möchte aber den Herren, die diese Forderung des Herrn Eger für ausreichend erachteten, nicht rathen, zur Zeit eines regen Verkehrs sich auf diese Zufuhrstraße hinauszubegeben, es würde ihnen dann von den Aeußerungen der Interessenten vielleicht mehr in den Ohren klingen, als ihnen lieb sei. (Heiterkeit und Zustimmung.) Im Falle der Ausführung dieses Vorschlages würde dann die ganze für das Canalproject gespendete Summe nichts nützen.

Redner sei anfangs auch mehr für das Canalproject gewesen. Aber die Berathungen im Ausschuß an der Hand der Magistratsvorlage hätten ihn Schritt für Schritt zu der Ansicht gezwungen, daß die Ausführung des ersten Projectes für die Stadt ungleich vortheilhafter sei.

Ein im Ausschuß eingebrachter Antrag, die Provinz als Interessentin um einen Beitrag zu den Kosten zu ersuchen, sei schließlich zurückgezogen worden, und zwar auf Grund der Erwägungen, daß die Stadt Breslau zeigen müsse, daß sie zu großen Opfern bereit sei, aber das Gleiche auch von den andern Interessentenkreisen erwarte. Referent empfiehlt schließlich die Annahme der Ausschußanträge. (Lebhafter Beifall.)

Correferent Stadtverordneter Blauel weist die Einwendungen der Gegner der Magistratsvorlage zurück, die auf die technischen Schwierigkeiten Bezug haben. Eine Erhöhung der Sandbrücke um 1,20 m, nicht um 1,40 m, sei vollkommen genügend für die Interessen der Schifffahrt und ohne Schwierigkeit durchführbar. Die Verbindung der Norderoder mit der Rechten-Oder-Ufer-Eisenbahn lasse sich durch Einfügung eines kurzen Geleises an der Füllertinsel gleichfalls leicht herstellen, und endlich sei bei dem Umgehungsproject nicht außer Acht zu lassen, daß die Unterhaltung der dann erforderlich werdenden Brücken mit der in der Vorlage angegebenen Summe von 1000 M. jährlich durchaus nicht würde bewerkstelligt werden können. Redner empfiehlt demgemäß ebenfalls Annahme der Ausschußanträge.

Stadtv. Görlich bemerkt, die Regulirung der Oder erfolge im Interesse der Schifffahrt, der Stadt Breslau und der ganzen Provinz. Wenn er sich aber frage, welches Project den Interessen der Stadt Breslau am meisten entspreche, so müsse er sich für den Umgehungscanal entscheiden. Redner beantragt jedoch, den Ausschußantrag abzulehnen, dagegen der Königl. Staatsregierung zur Ausführung des Schifffahrtscanals durch die äußere Stadt aus städtischen Mitteln die Summe von 1 Million Mark als Beitrag der Stadt Breslau zur Verfügung zu stellen und sich bereit zu erklären, die im Project 2 vorgesehenen Brücken und Ueberführungen auf Kosten der Stadt zu unterhalten.

Stadtv. Dr. Eras bemerkt, daß es wohl habe wunderbar erscheinen können, daß der Ausschuß nach einer einzigen Sitzung einstimmig sich dahin entschlossen habe, die Annahme des Magistratsantrages zu empfehlen. Seiner Ansicht nach sei das daher gekommen, daß der Ausschuß die gegen dieses Project gerichtete Agitation auf ihren richtigen Werth zurückzuführen gewußt habe. Wenn ein talentvoller junger Wasserbau-Techniker, der in einem Staatsamte stehe, das Canalproject ausgearbeitet habe und das so weit geführt hat, daß nun der Herr Minister zu einer sehr großen Verwaltung sage, sie könne den Canal bekommen, sie kann aber auch den Wasserweg durch die Stadt erhalten, und wenn nun der betreffende Techniker in der Presse für sein Project mit einem gewissen Feuereifer Propaganda mache, daß nur der Canal gut und eine Durchführung der Schifffahrt durch die Stadt unmöglich sei, so sei das sehr verzeihlich. Man dürfe dann aber auch nicht zu viel auf seine Autorität geben, denn jeder Vater liebe sein Kind. Wenn man frage, welchen Nutzen die Verbindung Oberschlesiens mit Breslau habe, so seien die Ansichten darüber verschieden. Früher habe man gehört, daß eine solche Verbindung den Umschlag von Eisenbahn zu Schiff und umgekehrt schädigen würde. Der Bezirks-

---

muß verstummen. Ein Aufseher mit geladenem Gewehr steht Wache an der Thür, und die Peitsche ahndet sofort jede Uebertretung der Vorschriften.

Doch vorüber! Wenigstens wissen wir, daß heute nur das Gesetz spricht und keine Willkür arme Vagabunden hierher schicken, oder Sträflinge, die ihre Zeit verbüßt haben, zurückhalten kann. Und doch gab es auch zu unserer Zeit noch im Bagno Ausnahmezeiten und Ausnahmsfälle. Nach dem Staatsstreich hob der Prinz-Präsident die eigentlichen Bagno-Anstalten, deren es außer zu Toulon auch zu Brest und Rochefort gab, auf und führte dafür die Deportation nach Cayenne ein (1852). Nur das Bagno in Toulon blieb als Durchgangsstation bestehen und hatte, wenigstens zur Zeit des zweiten Kaiserthums, fortwährend eine Bevölkerung von 3000 bis 4000 Menschen. Alljährlich deportirte man in einigen Schiffsladungen etwa 1200 Leute, aber eben so groß war der jährliche Zuwachs. Unter den Gefangenen und Deportirten fanden sich damals auch Männer, die wegen politischer Verbrechen verdammt worden waren, und für sie gestaltete sich das Leben oft doppelt hart. Unter Anderen wurde Delescluze, der später auf den Barricaden der Pariser Commune fiel, im Jahre 1853 wegen Theilnahme an einer geheimen Gesellschaft zu vier Jahren schwerer Haft verurtheilt. Nach der erwähnten Verordnung vom December 1851 konnte aber Jeder, der wegen solcher Theilnahme verdammt worden war, nach Verbüßung seiner Strafe auf zehn Jahre nach Cayenne deportirt werden, was eine eben so grausame wie willkürliche Verschärfung des Gesetzes war. Dieses Loos traf auch Delescluze, der die Leiden seiner Deportationszeit in einem packenden Buche beschrieben hat. Schon sein Transport nach Toulon in einem Zellenwagen war eine Folter. „Nie werde ich die furchtbare Nacht vergessen," sagt er, „die ich in dem Höllenwagen verbrachte. Immer noch sehe ich die gelb und weißen Kleider vor mir, die Gesichter, die den Stempel der Ausschweifungen und des Verbrechens trugen, und die hinter ihren Gittern Fratzen schnitten. Immer noch höre ich das Klirren der Ketten, die rauhen, heiseren Stimmen. Schlaflos verstrich mir die Nacht, und wenn sich mein schwerer Kopf auch manchmal senkte und das Auge sich schloß, so weckte mich doch alsbald die laute Unterhaltung wieder und erneuerte meinen Ekel."

In Toulon wurde Delescluze auf einer Brigg eingeschifft, die ihn nach Brest brachte. Damit er nicht entschlüpfte, kettete man ihn in seiner Zelle auch noch an. Erst als er in Brest das große Transportschiff „La Seine" bestieg, fand er anständigere Behandlung, da ihn der dortige Marinepräfect dem Capitän empfahl. Doch blieb noch Bitterkeit genug für ihn, führte ihn doch das Schiff über das Weltmeer, auf daß er fern von der Heimath das ungesundeste Land der Welt als Aufenthaltsort und Gefängniß finde.

Das ausgedehnte Gebiet des französischen Guyana hatte schon mehrmals Versuche größerer Colonisation gesehen. In der Mitte des vorigen Jahrhunderts hatte die Pariser Regierung zu einem sonderbaren Mittel gegriffen, einestheils Paris vom Gesindel zu reinigen, und anderntheils die Colonie zu bevölkern. Sie veranstaltete eine Razzia und ließ ungefähr 13 000 Menschen aufgreifen, aus der ärmsten Klasse und zumeist schlechtes Volk. Aber auch brave Leute wurden bei diesem Fischzug gefangen, in manchen Fällen sogar absichtlich, und mit den Anderen über den Ocean geschickt. Unbegreiflicher Weise hatte man aber in Guyana gar nichts zum Empfang der Armen vorgesehen. Diese wurden auf einer Felseninsel gegenüber Cayenne ausgeschifft und ihrem Elend überlassen. Nach kurzer Frist waren fast Alle zu Grunde gegangen.

Später ließ das Directorium der Republik seine Gegner nach Cayenne deportiren. Das schreckliche Klima waltete seines Amtes so sicher wie die Guillotine, nur quälte es seine Opfer zuvor durch Fieber und Krankheiten aller Art.

Auch die neueren Deportationen unter Napoleon III. ließen die Einwohnerzahl der Colonie nicht steigen. Der Todesengel hielt zu grausige Ernte. Wenn man aber vielleicht den Schilderungen von Delescluze nicht glauben will, obgleich er im Ganzen sehr ruhig spricht, so befrage man die Aufzeichnungen Jusselain's, eines Marineoffiziers, der drei Jahre lang einer Ansiedelung von Sträflingen im Inneren des Landes vorstand.*)

Wohl war es ein schweres Amt, was er da zu versehen hatte. Er sollte die kleine Colonie erst gründen und man hatte dazu von Frankreich eine Anzahl eiserner Häuser geschickt, die bei der tropischen Hitze natürlich unbrauchbar waren. Bevor er die Deportirten nach „Sainte-Marie", der neuen Ansiedlung, kommen ließ, mußten Soldaten und Neger ein paar große Blockhäuser errichten, und zwar auf einem Unterbau von Steinen, um sie vor der Feuchtigkeit so weit als möglich zu schützen. Denn der Hauptfeind der Menschen in Guyana ist der giftige Nebel, der des Abends aus dem Boden aufsteigt und das ganze Land wie in ein Leichentuch hüllt. Ihm widersteht auch die Natur des Kräftigsten nicht.

Jusselain sah dann allmälig einige sechszig Deportirte eintreffen, deren ganze Habe in einer Matraze und etwas Hausgeräth bestand. Auch hier mußten sie angestrengt arbeiten, erhielten aber etwas bessere Kost, Fleisch und Wein, um sie gegen das Fieber zu stärken. Mit der Zeit wuchs die Colonie. Von einem hohen Zaun eingeschlossen, erhoben sich sechzehn Baracken, in deren Mitte eine kleine Kirche stand. Die Wohnungen der Offiziere und Beamten, sowie das Krankenhaus befanden sich außerhalb.

Da an Flucht nicht zu denken war, ließ Jusselain den Leuten größere Freiheit. Denn wohin hätte sich ein Flüchtling auch retten können? Ringsumher dehnte sich ein unberührtes Waldmeer in großartiger Einförmigkeit aus. Der Wanderer, der sich ohne Compaß in diese Einsamkeit wagt, ist verloren. Zwischen den hohen Stämmen, unter den immer gleichen grünen Domeshallen müßte er sich verirren, verlieren. Er fände kein lebendes Thier zu jagen, keine Pflanze, deren Frucht ihn erquicken könnte, denn der Boden ist nackt und ohne Vegetation in diesem seltsamen Urwald.

Jusselain sah seine Leute bald kränkeln, dann Einen nach dem Andern hinsterben. Er selbst wehrte sich so lange es ging, bis auch ihn der tückische Dämon ergriff und nur eine schnelle Heimkehr nach Frankreich ihn retten konnte. Seine Ansiedelung zerfiel nach kurzer Zeit.

Angesichts so trostloser Resultate verfiel man im Jahre 1871, als einmal wieder Tausende zu deportiren waren, auf den Gedanken, die Sträflinge statt nach Cayenne auf die Caledonischen Inseln im Australischen Ocean zu schicken. Numea erhielt seitdem sein Bagno mit allen Schrecken, aller unbarmherzigen Strenge. Da aber Caledonien eine gesunde Natur hat, wächst die Zahl der Ansiedler und bereits macht sich bei dem steten Zufluß eine Ueberfüllung bemerkbar, welche die Verwaltung in Verlegenheit bringt.

Doch das liegt außerhalb der Grenzen unserer Darstellung. Wir wollten nur ein kleines Culturbild aus vergangener Zeit zeichnen, das freilich grausig ist. Aber unsere heutige Zeit ist ja gegen Schreckenseindrücke in Bild und Wort ziemlich gefeit. Und vielleicht überschleicht die Leser das angenehme Gefühl des Fortschrittes, das Bewußtsein, in einer menschlicheren Zeit zu leben. Oder sollte eine genauere Vergleichung von Einst und Jetzt dieses Selbstgefühl als eine Selbsttäuschung erscheinen lassen?

Aber Eines glaube ich sagen zu dürfen. Ein Zug der Härte und der Gewaltthat geht durch die Geschichte der romanischen Völker. Ohne sich pharisäisch brüsten zu wollen, darf der Deutsche doch mit Genugthuung daran denken, daß er auf seinem heimischen Boden nie solche Anstalten, wie das Bagno, gekannt hat.

*) „Armand Jusselain, un déporté à Cayenne." Paris 1865. Man vergleiche auch das große Werk von Bouvier „La Guyane française." 1867.

Eisenbahnrath habe die Aufstellung von neuen Umschlagvorrichtungen für Kohlen aufzustellen, da, wenn der Canal gebaut würde, dieselben dann keine genügende Frequenz finden könnten. Wenn ferner eine Schifffahrtsgesellschaft unter Leitung ihres Directors, der früher eine Regulirung der Oder nicht für nöthig gehalten habe, heute einen Liegehafen erbaue, so befinde sich dieser Director auf einem so exponirten Posten, daß es nicht gut für ihn sei, sich zum Richter in dieser Angelegenheit aufzuwerfen. Es habe noch nie, bemerkt Redner weiter, einen Sachverständigen gegeben, der einen Canal vorgezogen hat, wenn ihm ein Flußlauf zur Verfügung gestanden habe. Das Argument, daß der Canal einen guten Winter- und Liegehafen abgeben werde, müsse er — man möge ihm den Ausdruck nicht übel nehmen — als „Blech" bezeichnen. Ein Canal könne wohl einen guten Liegehafen bilden, wenn er nämlich in entsprechender Breite angelegt würde, aber bei dem in Rede stehenden Project habe schon der Herr Referent nachgewiesen, daß seine Breite für große Kähne von 8 Meter Breite und 54 Meter Länge eine viel zu geringe sei. Schon jetzt finde man ja Kähne von $7\frac{1}{2}$ Meter Breite und $47\frac{1}{2}$ Meter Länge. Nun sagen Einige, darunter auch Herr Ströhler, daß, wenn erst die Hafenordnung zur Geltung kommen würde, so würde die Bewegung der Schiffe auf der Oder erst recht erschwert werden. Das seien aber nur Schreckgespenster. Sobald eine solche Hafenordnung erscheine, werde auch für die Ordnung des Durchgangs der Schiffe durch Breslau gesorgt werden. Man wende nun gegen das Project durch die Stadt ein, daß die Brücken viel zu niedrig seien. Bei den von einem der ersten Wasserbautechniker mit einem Kostenaufwande von 12 600 000 M. nach dem neuesten System unter Anwendung des rationellsten Verfahrens neuerdings ausgeführten Bau seien sämmtliche Brücken nur 3,20 Meter über den höchsten Wasserspiegel gelegt worden. Er (Redner) sei zwar mit dieser Angabe von den Vertretern der Kleinschifffahrt verlacht worden, aber er habe sich in Berlin bei dem Magistrats-Decernenten erkundigt und dabei auch gleichzeitig erfahren, welch große Summen Berlin opfere für die Durchführung durch die Stadt. Nun komme er zu der Frage wegen der Sicherheit der Schiffe bei einem Eisgange durch die Stadt. Vor Kurzem erst wäre hier eine solche Menge Eis durch die Stadt abgegangen, wie sich selbst alte Schiffer nicht einer ähnlichen zu erinnern wissen. Dadurch seien nur drei leere Kähne abgegangen, weil die Pfähle, an denen sie befestigt waren und die schon lange durch neue hätten ersetzt werden sollen, umgerissen wurden. Die Schiffe, die auch noch eine sogenannte Mastenflotte mit sich genommen hätten, seien aber bald wieder zum Stillstand gebracht worden. Von weiteren Unfällen sei nichts bekannt geworden. Dagegen habe früher ein Commissar der königl. Regierung in der Handelskammer erklärt, daß, wenn die Wehre einmal umgebaut werden würden, sie dann so hergestellt werden sollten, daß sie gegen jeden Eisgang volle Sicherheit für die dahinter liegenden Schiffe gewährten. Da aber der Nachfolger des betreffenden Herrn Commissars sich dieser Meinung nicht angeschlossen, so habe er (Redner) sich an Herrn Professor Schlichting, den Inhaber des Lehrstuhls für Wasserbautechnik an der Berliner Hochschule, gewendet, und dieser habe ihm in einem Schreiben diese Angabe bestätigt. Redner geht im Weiteren auf den Nutzen des Transitverkehrs über und weist nach, daß man an den Verkehr auf dem Wasserwege einen anderen Maßstab legen müsse, als an den mit der Eisenbahn. Wenn Herr Görlich für den Bau eines Canals 1 Million Mark bewilligen wolle, so vergesse er, daß die Stadt dann immer noch die Wehre umzubauen habe, und daß die Unterhaltung derselben nicht vom Staate übernommen werde, und daß sich hierdurch die Ausgaben für die Stadt noch bedeutend erhöhen dürften. Zum Schluß führt Redner noch an, daß die Berechnungen des Herrn Commerzienraths Schöller in Betreff der Belastungen des Staates für die Oder insofern nicht ganz zutreffen, als er für Unterhaltung der Böschungen durch Faschinen, Einlegung von Nadelwehren u. s. w. größere Summen aufgewendet habe. Da hätte man wohl Veranlassung, sich nach dem Dichterwort zu richten:

Mann mit zugeknöpften Taschen,
Dir thut Niemand was zu Lieb;
Hand wird nur von Hand gewaschen
Wenn du nehmen willst, dann gieb.
(Bravo!)

Stadtbaurath Kaumann erläutert das zwar niemals innerhalb, aber vielfach außerhalb der Versammlung erörterte dritte Project, welches von der Absicht ausgehe, die Schifffahrtsinteressen mit den Vorfluthsinteressen zu verbinden. Diese Verbindung sei aber niemals rathsam, und bei der Ausführung dieses Projects würde die Durchfahrt innerhalb der Stadt in kurzer Zeit versanden. Redner vertheidigt dann den Kostenanschlag der Magistratsvorlage in Bezug auf das erste Project. Die Werthschätzung der Promenade, der Matthiasinsel und ihrer Wasserkraft sei außerordentlich schwer, und es sei schier unmöglich, dabei allen Ansprüchen gerecht zu werden. Ebenso liege die Sache bei der Werthschätzung der Leistungen für das Canalproject. Redner glaubt im Uebrigen nach den sehr ausführlichen Auseinandersetzungen des Herrn Stadtv. Dr. Eras auf weitere Darlegung verzichten zu können. Nachdem Herr Stadtv. Görlich seinen Standpunkt nochmals gekennzeichnet hat, wendet sich

Stadtverordneter Seidel II in längerer, theilweise sehr lebhafter und erregter Weise gegen die Ausführungen des Stadtv. Dr. Eras und die Stellung, welche die hiesige Handelskammer in der Angelegenheit eingenommen habe, sowie gegen die ihm theilweise ungenügende Behandlung der Vorlage im Ausschuß. Redner stellt den Antrag, der Staatsregierung die Summe von 700 000 M. für die Ausführung des Canalprojectes zu offeriren; erst im Fall der Ablehnung dieses Antrages durch die Regierung der letzteren das zu gewähren, was Magistrat vorschlüge.

Hierauf wird die Discussion geschlossen.

In seinem Schlußantrage weist der Referent, Stadtv. Haber, mit großer Entschiedenheit die Ausführungen des Stadtv. Seidel II, die eine absolut unberechtigte Kritik der Ausschußverhandlungen enthielten, zurück. Der Ausschuß habe die Vorlage in eingehendster Weise Punkt für Punkt durchberathen und sei einstimmig zu seinem Beschluß gelangt, den Redner nochmals der Versammlung zur Annahme empfiehlt.

Der Correferent Stadtv. Blauel verzichtet auf das Wort und es erfolgt die Abstimmung.

Bei derselben werden die Anträge Görlich und Seidel II mit großer Majorität abgelehnt und die Ausschuß-Anträge mit gleicher Majorität angenommen.

Damit ist die Vorlage im Sinne des Magistrats erledigt und der Vorsitzende schließt nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen bald nach 7 Uhr die Sitzung.

Die nächste Sitzung findet Freitag, den 23. März, statt.

---

* **Herr Oberlandesgerichtspräsident von Kunowski** begab sich heute zu einer Schöffengerichtssitzung nach Herrnstadt.

B. **Zum 22. März.** Auf Anordnung des Landgerichtspräsidenten, Geheimen Ober-Justizraths Anton, bleiben sämmtliche Bureaux des Amts- und Landgerichts am Donnerstag, 22. März, geschlossen, damit den Beamten der Besuch der für diesen Tag angesetzten Gottesdienste ermöglicht ist. Betreffs der bereits angesetzten Termine ist angeordnet, daß nur diejenigen Sachen verhandelt werden, bei denen eine Abbestellung auswärtiger Zeugen nicht mehr möglich ist; insoweit nur hierorts anwesende Personen als Parteien oder Zeugen vorgeladen sind, findet bestimmt die Abbestellung der Termine unter Ansetzung neuer Termine statt.

* **Lobetheater.** Freitag beginnt der beliebte Komiker Georg Engels ein kurzes Gastspiel.

ββ **Königliche Kunstschule.** Am Donnerstag, 22. dieses Monats, Vormittags 11 Uhr, findet in der königlichen Kunst- und Kunstgewerbeschule am Kaiserin Augusta-Platz eine dem Gedächtniß des Kaisers gewidmete Trauerfeier statt. Dieselbe wird im Lehrsaal XII. abgehalten werden. — Die Osterferien beginnen an der Kunst- und Kunstgewerbeschule am Gründonnerstag, 29. cr., und dauern bis Mittwoch, 11. April. Wie alljährig wird anläßlich des Schlusses des Schuljahres in der Anstalt eine Ausstellung von Schülerarbeiten aller Klassen veranstaltet. Dieselbe wird am Palmsonntage, 25. cr., Mittags 12 Uhr eröffnet und bleibt an diesem Tage bis 2 Uhr dem Publikum offen. Außerdem können die ausgestellten Schülerarbeiten besichtigt werden an den drei darauf folgenden Tagen, Montag, 26., Dinstag, 27. und Mittwoch, 28. cr., von 12 Uhr Mittags bis 8 Uhr Abends. Mit Rücksicht auf die Trauer um Kaiser Wilhelm fällt der feierliche Eröffnungsact der Ausstellung in diesem Jahre weg. — Einschreibungen neuer Schüler finden von Montag, 9. April, ab durch den Director der Anstalt, Professor Kühn, in der Zeit von 12 bis 1 Uhr Mittags im Directionsbureau, Anstaltsgebäude 1 Treppe, statt.

* **Kunstgewerbe-Verein.** In der letzten Sitzung gedachte der Vorsitzende, Herr Bildhauer Künzel, in warmen Worten unseres heimgegangenen Kaisers Wilhelm. Er hob insbesondere hervor, wie unter seiner glorreichen Regierung das deutsche Kunstgewerbe zu neuem Leben erwacht sei. Des Weiteren sprach er über die Thronbesteigung Friedrichs III., der als treuester Gehilfe seines hochseligen Vaters beim deutschen Einigungswerk für uns kein Fremder sei und dessen baldige Genesung das deutsche Volk so heiß ersehne. Die Sitzung wurde hierauf geschlossen. Nächsten Mittwoch, 21. März, findet bei Adam, Ohlau-Ufer 9, ein Debatten-Abend statt.

* **Schlesisches Conservatorium der Musik, Ohlauerstraße 74.** Am 22. März findet Mittags 12 Uhr eine Gedächtnißfeier für den Kaiser Wilhelm statt. Das Programm für die Feier ist Folgendes: 1) Orgelpräludium und Choral. 2) Chor: „Selig sind die Todten." 3) Gedächtnißrede. 4) Chor: „Siehe, der Hüter Israels schläft und schlummert nicht."

* **Kaufmännischer Verein Union.** Am Donnerstag, 22. März c., findet Abends 8 Uhr in den Gesellschaftsräumen des Vereins eine Gedächtnißfeier für den hochseligen Kaiser Wilhelm statt.

Pfarrei Kostenthal. Der Herr Ober-Präsident hat den seitherigen Geistlichen an der königl. Strafanstalt in Brieg, Tschirner, zu der erledigten katholischen Pfarrei in Kostenthal, Kreis Cosel, präsentirt.

* **Goldenes Amtsjubiläum.** Zu der in Nr. 193 der Zeitung veröffentlichten Notiz über das goldene Amtsjubiläum des Rectors Gustav Wutge bemerken wir, daß sich die amtliche Thätigkeit des Jubilars auf 47 Jahre beläuft.

* **Hebräische Unterrichts-Anstalt.** Die Trauer- und Gedächtnißfeier für den Kaiser Wilhelm findet am 22. März cr., Nachmittag $2\frac{1}{2}$ Uhr, im Saale der städtischen kathol. höheren Bürgerschule statt.

* **Ortskrankenkassen.** Der hiesige Magistrat hat den Vorständen der Ortskrankenkassen auf Grund des § 40 Absatz 2 des Kranken-Versicherungs-Gesetzes aufgegeben, Werthpapiere mit Einschluß der Sparkassenbücher, sofern letztere nicht lediglich für zeitweilig verfügbare Betriebsgelder vorübergehend angelegt sind, bei der Reichshauptbank in Berlin oder im hiesigen Rathsdepositorium niederzulegen. Als Entschädigung für Aufbewahrung &c. beabsichtigt er eine Provision von 50 Pf. für jedes angefangene Tausend Mark in Anrechnung zu bringen, jedoch steht die Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung hierzu noch aus.

* **Vom Carl Stangen'schen Reisebureau, Berlin W.,** werden in diesem Frühjahr noch zwei Gesellschaftsreisen nach Italien veranstaltet werden. Außer diesen Reisen steht noch eine kleine 33tägige Orienttour nach Corfu, Athen, Konstantinopel und eine Reise nach ganz Spanien mit Ausflügen von Gibraltar nach Tanger und von Marseille nach Algier auf dem Frühjahrsprogramm.

ββ **Von der Oder und Ohle.** Heut morgen ging wieder Treibeis auf der Oder. Die Ohle und die Teiche waren früh mit einer dünnen Eisdecke überzogen. Der neu erbaute Passagierdampfer „Kronprinz" hat heut die hiesigen Brücken passirt. Die Dampfer „Königin Louise" und „Valerie" mußten in Folge des Hochwassers in Ohlau einen Tag mit ihren Schleppzügen liegen bleiben. In Stettin ist die Schifffahrt vorläufig noch nicht eröffnet, da bei starkem Oststurm fast täglich eine Kälte von 14 Grad herrschte und das Haff noch zugefroren ist.

* **Blinder Feuerlärm.** Am 19. März cr. wurde die Feuerwehr nach dem Grundstück Büttnerstraße 34 gerufen. Eine Feuersgefahr fand sich jedoch nicht vor und die Mannschaften konnten nach der Wache zurückkehren.

\+ **Warnung vor einer Schwindlerin.** Seit einiger Zeit treibt hier eine Schwindlerin ihr Unwesen, welche Damenschneiderinnen, die in den Zeitungen durch Annoncen Näherinnen suchen, ihre Dienste anbietet, sich dann Stoffe zur Verarbeitung mitnimmt und demnächst unterschlägt. Auf diese Weise hat die Schwindlerin in den letzten Tagen wiederum eine Damenschneiderin auf der Trinitasstraße um den Stoff zu einem Mantel und eine andere auf der Gräbschenerstraße um solchen zu zwei Damenjaquets betrogen. Die Gaunerin ist etwa 30 bis 35 Jahre alt, von kleiner, schwächlicher Statur, hat schwarzes Haar, dunkle Augen und brünette Gesichtsfarbe. Sie trägt ein dunkles, mitunter auch ein rothes Kopftuch. Vor der Betrügerin wird gewarnt. Vorkommenden Falls wolle man dieselbe dem nächsten Polizeibeamten übergeben.

\+ **Zehnmarkstück gefunden.** Vor einigen Tagen haben drei Knaben auf der Kupferschmiedestraße ein Zehnmarkstück gefunden und zum Theil verausgabt. Der Verlierer des Goldstücks wolle sich im Zimmer 12 des Sicherheitsamtes melden.

—ϱ **Unglücklicher Sturz.** Als der auf der Hirschstraße wohnende Postschaffner Emil Kopka am 19. d. M. Nachmittags gegen 3 Uhr die Uferstraße entlang ging, glitt er auf dem erhöhten Fahrdamme aus und fiel auf den tiefer liegenden Bürgersteig hinab. Bei dem Aufprall erlitt der Mann einen Bruch des linken Schienbeins. Der Verunglückte fand Aufnahme im hiesigen Krankeninstitute der Barmherzigen Brüder.

\+ **Auffinden eines Entseelten.** Am 20. d. Mts., Vormittags gegen 10 Uhr, wurde auf der Insel an den Mühlen Nr. 11 die Leiche eines unbekannten Mannes, welche das Hochwasser dort angeschwemmt hatte, aufgefunden und darauf nach der Königl. Anatomie gefahren. Eine Personalbeschreibung der bereits vollständig der Verwesung anheimgefallenen Leiche zu geben ist nicht möglich. Um den Hals des Entseelten hing eine silberne Uhrkette, an der sich eine silberne Cylinderuhr mit der Fabriknummer 21 485 befand.

\+ **Vom Ertrinken errettet.** Am 19. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, wurde durch Schiffer unterhalb der Lessingbrücke ein etwa 60 bis 65 Jahre alter Mann, den die Wellen einhertrieben, aus der Oder gelandet. Da der Mann noch Lebenszeichen von sich gab, so trug ein Schutzmann für seine sofortige Aufnahme in das Allerheiligen-Hospital Sorge. Ob der Mann verunglückt oder selbst in das Wasser gesprungen ist, konnte noch nicht sicher festgestellt werden; derselbe war u. A. mit schwarzer Krimmermütze, wollenem Shawltuch, braunem Rock und Halbstiefeln bekleidet.

\+ **Exceß.** Am 5. d. Mts., Abends gegen $8\frac{1}{2}$ Uhr, machte ein Fleischer zwei Männern, die sich vor dem Hause Gartenstraße Nr. 18 ungebührlich betrugen, Vorhaltungen und kam mit ihnen in Streit. Es entstand dadurch eine Schlägerei, bei welcher der Fleischer durch Messerstiche erheblich verletzt worden ist. Die Messerhelden entflohen, als ein Schutzmann in die Nähe kam. Wer zur Ermittelung der Excedenten etwas beizutragen vermag, wolle sich im Zimmer 8 des Königlichen Polizei-Präsidiums melden.

\+ **Verhaftung.** Ein hiesiger Bäckermeister ertappte heute früh sein Dienstmädchen dabei, als ihm dasselbe zwei Brote aus einem im Laden befindlichen Schrank entwendete und in seinem Bette verbarg. Als das Mädchen zur Rede gestellt wurde, machte dasselbe einen Selbstmordversuch, indem es sich mit einem Messer eine Schnittwunde am linken Handgelenk beibrachte, um sich die Pulsadern zu öffnen. Das Dienstmädchen wurde in Haft genommen.

\+ **Polizeiliche Nachrichten.** In das Polizeigefängniß wurden eingeliefert: 25 Arbeitsscheue, Obdachlose, Bettler &c. und 20 Strafgefangene. — Gestohlen wurden: der Wittwe eines Schutzmanns auf der Kleinen Scheitnigerstraße aus erbrochenem Keller eine Anzahl Lebensmittel; der Frau eines Gerichtsdieners auf der Hinterbleiche ein graues Umschlagetuch. — Gefunden wurden: eine silberne Damenuhrkette, ein Muff und ein schwarzseidener Regenschirm.

---

† **Löwenberg,** 19. März. [Abgelehnte Berufung. — Gedächtnißfeier.] Der Rector des hiesigen Realprogymnasiums, Steinvorth, hat seine Berufung zum Director einer höheren Lehranstalt in Kassel abgelehnt und bleibt der hiesigen Schule erhalten. — Heut hielt die hiesige jüdische Gemeinde in ihrem Betsaale eine erhebende Gedächtnißfeier für den Kaiser Wilhelm ab.

h. **Lauban,** 19. März. [Versammlung.] Auf Einladung des Bürgermeisters Laschke hatte sich gestern Abend eine große Anzahl hiesiger Bürger im Saale des Hotels „zum Hirsch" eingefunden, um über die Errichtung eines Denkmals für den Kaiser Wilhelm Beschluß zu fassen. Ehe die Versammlung in die Berathung eintrat, beschloß sie auf Antrag des Bürgermeisters Laschke die Absendung eines Telegramms an den Kaiser Friedrich III. Nach längerer Debatte beschloß die Versammlung, am hiesigen Orte ein Denkmal zu errichten, und beauftragte mit der Vornahme der erforderlichen Schritte einen Ausschuß von 25 Herren aus allen Schichten der hiesigen Bürgerschaft.

⊙ **Neisse,** 18. März. [Beamten-Verein. — Deutscher Krieger-Verein.] In der gestern Abend in dem Vereinslocal des Stadtbrauhauses abgehaltenen General-Versammlung des hiesigen Beamten-Vereins erfolgte die Neuwahl des Vorstandes; es wurden gewählt zum Vorsitzenden fast einstimmig Polizei-Inspector Pohris, zu Beisitzern Güter-Expeditions-Vorsteher Pluta, Kasernen-Inspector Knecht, Postsecretär Schaffer und Steuer-Amts-Assistent Frank; von diesen wurden wieder durch den Vorstand bestimmt zum Kassirer Herr Knecht, zum Schriftführer Herr Pluta, zum Vergnügungsdirector Herr Schaffer und zum Inventarien-Verwalter Herr Frank. — In der heut Vormittag 11 Uhr in dem Vereinslocale abgehaltenen Vorstandssitzung des deutschen Krieger-Vereins wurde zunächst die Mittheilung gemacht, daß die Reserve-Offiziere Regierungs-Baumeister Scholz, Kaufmann Croce und Gerichts-Assessor Zimmermann dem Verein beigetreten seien. Ferner erfolgte die Aufnahme von vier anderen Mitgliedern und es wurde beschlossen, an einer eventuell in der hiesigen Garnison-Pfarrkirche am 22. h. stattfindenden Trauerfeierlichkeit in pleno theilzunehmen.

⊙ **Friedland OS.,** 19. März. [Neue Niederlassung.] Die Minister der geistlichen &c. Angelegenheiten und des Innern haben genehmigt, daß hierorts eine neue Niederlassung der Genossenschaft der grauen Schwestern von der heiligen Elisabeth aus dem Mutterhause zu Neisse, behufs Ausübung der Krankenpflege, errichtet werde.

? **Oppeln,** 18. März. [Verlust an Rehen.] In den Waldrevieren der Königl. Oberförstereien der Umgegend werden jetzt, nachdem die Schneeschmelze beendet, viele verendete Rehe gefunden, obwohl in den meisten dieser Reviere während des Winters ausreichend gefüttert worden ist. Die Sectionen der verendeten Thiere haben ergeben, daß der Tod weniger durch Kälte, als vielmehr durch Verhungern herbeigeführt worden ist. Die Rehe haben selbst das beste Heu nicht angenommen, während das Rothwild willig selbst schlechteres Heu geätzt hat und in Folge dessen gut aushielt. Auch fürchtet man, daß nach eingetretenem Thauwetter viele Hasen in Folge des Winters noch nachträglich verenden oder wenigstens schlecht setzen werden.

♉ **Beuthen OS.,** 18. März. [Gauturntag.] Der Gautag des oberschlesischen Turngaues wurde heute Mittag im Hotel Sanssouci abgehalten und war von den 23 Vereinen sehr zahlreich besucht. Der Gau-Vorsitzende Braun-Nicolai gab zunächst in herzlichen Worten den wehmüthigen Gefühlen Ausdruck, welche die Turner durch den Heimgang ihres erhabenen Kaisers beseelen und sprach die Hoffnung aus, daß seinem Nachfolger, Kaiser Friedrich III., eine lange gesegnete Regierung vergönnt sein möge. Hierauf erstattete Herr Braun den Jahresbericht. Darnach gehören dem oberschlesischen Turngaue zur Zeit 23 Vereine mit 1617 Mitgliedern an. Bedeutendere Vergrößerungen haben der Verein Königshütte und die beiden Beuthener Vereine erfahren, dagegen sind in der Mitgliederzahl der Verein Groß-Strehlitz und die beiden Kattowitzer Vereine zurückgegangen. Im vorigen Jahre hat nur ein Gautag stattgefunden. Als Vertreter zum Kreistage, welcher am zweiten Osterfeiertage in Breslau stattfindet, sind gewählt: Braun-Nicolai, Grittner-Kattowitz, Angelé-Königshütte, F. Tietze-Oppeln, Koch-Gleiwitz und Reuter-Gleiwitz, als deren Stellvertreter Bankowski-Ratibor, Schneider-Lipine, Hoinkis-Kattowitz, Gabiersch-Beuthen und Fey-Zabrze. Die Kassenverhältnisse sind folgende: Einnahme 1424,96 Mark, Ausgabe 1081,42 Mark, Bestand 343,54 Mark. Dem Kassenwart wird einstimmig Decharge ertheilt. Beschlossen wird, dies Jahr ein Gauturnfest nicht abzuhalten, dagegen wird es dem Gauturnrath überlassen, eine Gauturnfahrt zu bestimmen. Die Gaubeiträge werden für das laufende Jahr in bisheriger Höhe festgesetzt. Den Vertretern zum Kreistage werden Diäten gewährt. Aus den ferneren Beschlüssen heben wir noch hervor, daß eine Gaubibliothek errichtet werden soll. Bei der Neuwahl des Gauturnraths wurden gewählt: Braun-Nicolai, Vorsitzender, Grittner-Kattowitz, Turnwart, Tietze-Oppeln, Kassenwart, und Wüstenei-Gleiwitz, Schriftwart; ferner: Lex-Königshütte, Turnwarts-Stellvertreter, und Lüdke-Nicolai, Schriftwarts-Stellvertreter. Nach dem Gautag fand ein gemeinsames Mittagsmahl statt.

a. **Ratibor,** 20. März. [Das Gesellenhospiz] soll noch in diesem Jahre gebaut werden. Der Bauplatz ist bereits bezahlt, außerdem hat der katholische Gesellenverein vorläufig einen Baufonds von 8000 Mark. Nach einem vom Caplan Flascha, dem gegenwärtigen Präses des Gesellenvereins, erlassenen Circular soll in dem Verein wöchentlich ein Vortrag religiösen, wissenschaftlichen oder unterhaltenden Inhalts gehalten werden. Vorläufig haben sich die Herren Stadtpfarrer Schaffer und Curatus Krahl erbötig gezeigt in dem Verein regelmäßige Vorträge zu halten.

Handels-Zeitung.

-f- **Gründung der Schottländer'schen Cementfabrik.** Schon vor ungefähr vier Jahren waren zwischen der Breslauer Discontobank und dem Rittergutsbesitzer Julius Schottländer, als dem Repräsentanten der Löbel Schottländer'schen Erben, wegen Erwerbs der den letzteren gehörigen Cementfabrik in Oppeln Unterhandlungen angeknüpft worden, die zu einem Resultate nicht geführt haben und abgebrochen wurden. Neuerdings sind im Verlaufe des letzten Quartals des vorigen Jahres diese Unterhandlungen aufs Neue aufgenommen worden und haben endlich gestern dahin geführt, dass die Breslauer Discontobank als Führerin eines aus befreundeten Breslauer und Berliner Firmen bestehenden Consortiums die Schottländer'sche Cementfabrik in Oppeln käuflich erworben hat, um aus diesem, in lebhaftem Betriebe befindlichen Unternehmen eine Actien-Gesellschaft zu bilden. Zur Zeit ist behufs Erhöhung der Productionsfähigkeit auf dem Etablissement ein neuer Dietz'scher Ofen im Bau, der noch für Rechnung des Verkäufers fertiggestellt wird, was im Laufe weniger Wochen der Fall sein wird; die Fabrik ist dann auf eine Leistungsfähigkeit von 180 000 Tonnen jährlich eingerichtet, während die maschinellen Einrichtungen für eine solche von 200 000 Tonnen vorhanden sind. Wie wir hören, ist der Kaufpreis auf 2 435 000 M. normirt worden, wovon 600 000 M. als vierprocentige, auf 10 Jahre unkündbare Hypothek stehen bleiben, so dass der Käufer eine Zahlung in Höhe von 1 835 000 Mark erhält. Als Betriebsfonds ist ein Capital von 365 000 M. in Aussicht genommen, und demgemäss wird das Actiencapital der neu zu begründenden Gesellschaft 2 200 000 M. betragen. Die Breslauer Discontobank wird die Actien später, sobald erst die behufs Gründung der Gesellschaft erforderlichen Formalitäten, Eintragungen u. s. w. erledigt sind, an den Börsen von Berlin und Breslau in den Verkehr bringen.

* **Vom rheinisch-westfälischen Eisen- und Kohlenmarkt.** Aus Dortmund, 18. März, wird der „V. Z." geschrieben: Im Eisengeschäft besteht die befriedigende Beschäftigung der Werke und die feste Preistendenz wie in den Vorwochen fort. Für heimische Eisenerze erhält sich eine gute Nachfrage. Die Erzpreise sind anhaltend fest und steigend und gewähren einen angemessenen Nutzen. Im Roheisengeschäft ist der Verkehr fortdauernd sehr rege, besonders in Puddelroheisen und Thomaseisen. Auch in Spiegeleisen ist der Geschäftsgang ein recht belebter geblieben, besonders auch im Exportgeschäft. In Giesserei-Roheisen ist ebenfalls eine kleine Zunahme des Bedarfs zu verzeichnen, und zwar in Folge der besseren Beschäftigung der Eisengiessereien. Neuerdings zeigt sich auch ein etwas regerer Verkehr in Bessemer Roheisen bei anziehenden Preisen. In der Walzwerksbranche ist es seit acht Tagen etwas ruhiger geworden. Im Façoneisengeschäft besteht eine befriedigende Thätigkeit. Das Feinblechgeschäft leidet etwas unter der ungünstigen Witterung. In Grobblechen nimmt die Nachfrage stetig zu. Im Walzdrahtgeschäft gehen die Bestellungen für das Inland regelmässig ein. Die Stahlwerke sind fortdauernd in befriedigender Thätigkeit. Zwar sind die Aufträge in Stahlschienen bei den meisten auf die Neige gegangen, aber in Rädern, Achsen und Bandagen für die in Bestellung gegebenen Personen- und Güterwagen ist anhaltend viel zu thun, und ebenso in Stabstahl, Stahlblechen, sowie in verschiedenen Halbfabrikaten, wie Platinen, Stahlblöcken und Stahlknüppeln. Der Absatz nach dem Auslande bewegt sich wie auch im Walzeisengeschäft in engen Grenzen.

* **Neue Russische Creditscheine.** Russischen Blättern zufolge werden in der Expedition für die Anfertigung von Reichspapieren neue Creditscheine hergestellt. Einige der jetzt im Umlauf befindlichen Scheine sollen wegen Erscheinens täuschender Nachahmungen gänzlich eingezogen werden. Auch der auf der Rückseite der Scheine befindliche Text soll abgeändert werden.

A—z. **Submissionsnotizen.** Bei dem Betriebsamte Brieg-Lissa, hierselbst, stand die Lieferung von 400 To. Portland-Cement zur Submission. Es offerirten per To. von 180 kg: Actien-Gesellschaft Groschowitz bei Oppeln zu 7 M., Sack von 85 kg zu 3,10 M. frei Oppeln; Grundmann, Oppeln, zu 7,30 M., Sack von 85 kg zu 3,25 M. frei Oppeln; Gebr. Huber, Breslau, zu 7,75 M., Sack von 60 kg 2,35 M. frei Breslau; P. Stahl, Breslau, zu 6,84 und 6,30 M., Sack von 60 kg 2,43 und 2,30 M. frei Breslau.

* **Laubaner Thonwerke.** Eine ausserordentliche Generalversammlung findet am 17. April, Nachmittags $4\frac{1}{2}$ Uhr, im Geschäftslocale der Breslauer Discontobank statt. Näheres siehe Inserat.

³ **Oberschlesische Eisen-Industrie, Actien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb.** Die ordentliche General-Versammlung findet den 7. April, Nachmittag 3 Uhr, zu Gleiwitz statt. Näheres siehe Inserat.

Mit zwei Beilagen.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.
Reichstag und Landtag.

* **Berlin,** 20. März. Sowohl im Reichstag, wie im Herrenhaus und Abgeordnetenhaus wurden heute die Adressen an den Kaiser verlesen und einstimmig angenommen. Wie schon hervorgehoben, sind sie alle politisch völlig farblos. Nachdem im **Reichstag** noch einstimmig ein Antrag, den die Führer aller Parteien außer den Socialdemokraten und Polen unterzeichnet hatten, auf Errichtung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm angenommen, und ohne Debatte die noch restirenden kleineren Vorlagen genehmigt waren, verlas Minister von Bötticher die kaiserliche Botschaft, welche die Reichstags-Session schließt und unter begeisterten Hochrufen auf Kaiser Friedrich ging die Versammlung auseinander.

Auch das **Herrenhaus** hielt nur eine ganz kurze Sitzung ab. Nach Verlesung der Adresse durch Dr. Miquel wurde dieselbe einstimmig angenommen und der Rest der Tagesordnung nach ganz unwesentlicher Discussion genehmigt.

Längere Zeit nahm die Sitzung des **Abgeordnetenhauses** in Anspruch, wo nach einstimmiger Annahme des Adreß-Entwurfes die dritte Lesung des Etats vor sich ging. Doch entspann sich auch hier keine wesentliche Debatte. In der General-Discussion betonte Windthorst nur kurz die Nothwendigkeit einer Reform der directen Steuern, die Rickert nur unter der Voraussetzung der Quotiſirung für annehmbar erklärte. Zugleich wünscht er Auskunft über den verheißenen Gesetzentwurf über Wittwen- und Waisengeldbeiträge für Elementarlehrer. Der Finanzminister erklärte, daß die Vorarbeiten im Gange, jedoch noch nicht abgeschlossen seien. In der Specialdiscussion wünschte der Centrums-Abgeordnete Pleß eine weitere Ausbildung der gewerblichen Fortbildungs-Schulen, für die er den Religionsunterricht wünschte. Dagegen griff er die Leistungen der Volksschule an, fand jedoch bei den freisinnigen Abgg. Knörcke und Dr. Langerhans energischen Widerspruch. Der Abg. Szmula eilte dagegen seinem Fractionsgenossen zu Hilfe und berief sich auf seine oberschlesischen Erfahrungen. Zum Beweise verlas er einen Bericht des Bürgermeisters von Kattowitz über die Fortbildungsschule seiner Stadt. Beim Etat des Cultusministeriums gab Minister v. Goßler diesmal auf Anregung der Freisinnigen Auskunft über die Stellung der Regierung zu den einzelnen Wahlbeeinflussungen durch Schulbehörden und Lehrer. Die Forderung von 6000 M. für Ausbildung altkatholischer Theologen wurde wie in zweiter Lesung gestrichen. Morgen wird der Etat und einige kleinere Vorlagen erledigt werden.

Reichstag. 59. Sitzung vom 20. März.
1 Uhr.

Am Tische des Bundesraths v. Böttícher, v. Schelling.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die Berathung der an Se. Majestät den Kaiser zu erlassenden Adresse.

Präsident v. Wedell-Piesdorff: Der Reichstag hat gestern beschlossen, in Beantwortung der an uns gerichteten Allerhöchsten Botschaft eine Adresse an Se. Majestät den Kaiser und König zu richten, und mich beauftragt, heute dem Reichstag einen Entwurf dieser Adresse vorzulegen. Ich habe die Ehre, Ihnen denselben zu verlesen. Derselbe lautet:

Allerdurchlauchtigster großmächtigster Kaiser und König!
Allergnädigster Kaiser, König und Herr!

In tiefster Ehrfurcht hat der deutsche Reichstag Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät Botschaft vernommen. Wir sind erfüllt von Dankbarkeit, daß Eure Majestät nach dem Heimgange Seiner Majestät, unseres in Gott ruhenden Kaisers, die mit der deutschen Kaiserwürde verbundenen Rechte und Pflichten, alle Hindernisse überwindend, sofort übernommen haben, mit dem Entschlusse, die Reichsverfassung unverbrüchlich zu beachten und aufrecht zu erhalten und demgemäß die verfassungsmäßigen Rechte der einzelnen Bundesstaaten und des Reichstages gewissenhaft zu achten und zu wahren.

Mit Eurer Majestät und dem Kaiserlichen Hause trauert ganz Deutschland in bitterem Schmerz um den großen Herrscher, dem Deutschland seine Wiedervereinigung dankt, dessen Leben gewidmet war der Stärkung der für Deutschland gewonnenen Machtstellung als eines Horts des Friedens und der Befestigung des Bandes, welches er um Deutschlands Stämme geschlungen hatte, der bis an sein Ende unablässig bemüht war, für das Wohl aller Klassen unseres Volkes zu sorgen.

Der Reichstag ist entschlossen, an der Lösung der Aufgaben, welche Kaiser Wilhelm sich gestellt und als ein Vermächtniß dem deutschen Volke hinterlassen hat, an seinem Theile mitzuwirken in nie wankender Treue gegen Kaiser und Reich, in unerschütterlicher Hingebung an Ew. Majestät und Allerhöchstderen Haus. Ew. Majestät haben den Willen kund gegeben Recht, und Gerechtigkeit, Freiheit und Ordnung im Vaterlande zu schirmen, die Ehre des Reiches zu wahren, den Frieden nach außen und im Innern zu erhalten und die Wohlfahrt des Volkes zu pflegen. Der Reichstag ist bereit, Eure Majestät in der Durchführung dieses Willens mit allen Kräften zu unterstützen. Einmüthig hat der Reichstag bewilligt, was zur Erhaltung der Wehrkraft Deutschlands erforderlich war, in der festen Hoffnung, damit ein Bollwerk zu schaffen, welches, so Gott will, den Frieden Europas erhalten wird. Wir leben der Zuversicht, daß das deutsche Volk fest geeint mit seinem Kaiser und den Regierungen der deutschen Staaten einer glücklichen Zukunft entgegengeht und alle Stürme, welche über uns hereinbrechen könnten, siegreich bestehen wird.

Möge Gottes Segen auf Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät und unserem Vaterlande ruhen. In tiefster Ehrfurcht verharrt Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät allerunterthänigste 2c. . . . . (Der deutsche Reichstag.) (Allseitiger Beifall.)

Ich eröffne die Berathung. Das Wort wird nicht verlangt. Ich schließe dieselbe und darf feststellen, daß der deutsche Reichstag einstimmig beschlossen hat, die eben von mir verlesene Adresse an Se. Majestät den Kaiser und König zu richten. (Allseitiger lebhafter Beifall.)

Ich stelle das hiermit fest.

Meine Herren! Ich werde nicht verfehlen, die Adresse unverzüglich Sr. Majestät dem Kaiser zu unterbreiten. Sollten die vom Präsidium des Reichstages bei den allerhöchsten und höchsten Herrschaften erbetenen Audienzen noch bewilligt werden können, so wird das Präsidium außerdem noch mündlich Sr. Majestät dem Kaiser und ihrer Majestät der Kaiserin, sowie ihrer Majestät der Kaiserin-Wittwe, Sr. Kaiserlichen Hoheit dem Kronprinzen und ihrer Kaiserlichen Hoheit der Frau Kronprinzessin die Gefühle der Anhänglichkeit und der Theilnahme des Reichstages auszudrücken die Ehre haben.

Dem Reichstag ist folgender schleuniger, von Mitgliedern aller Parteien unterstützter Antrag Ackermann zugegangen:

„Den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstage in dessen nächster Session eine Vorlage behufs Errichtung eines Denkmals für den hochseligen Kaiser Wilhelm, den Gründer des Deutschen Reiches, zu machen."

Gegen die Berathung dieses Antrages in der heutigen Sitzung wird von keiner Seite Widerspruch erhoben, derselbe wird ohne Debatte einstimmig unter allseitigem lebhaften Beifall angenommen.

Hierauf werden die Gesetzentwürfe, betr. den Reingewinn aus kriegsgeschichtlichen Werken des großen Generalstabes, betr. die Uebereinkunft wegen Bildung eines internationalen Verbandes zum Schutze von Werken der Literatur und Kunst, und betr. die Einführung des Strafgesetzbuchs für das Deutsche Reich in Elsaß-Lothringen, in dritter Berathung unverändert nach den Beschlüssen der zweiten Lesung definitiv angenommen.

Eine kurze Debatte erhebt sich nur bei der dritten Lesung des Gesetzentwurfes, betr. die Löschung nicht mehr bestehender Firmen im Handelsregister.

Der Abg. Hammacher hat hierzu folgenden neuen § 3 beantragt:

„Im Falle der Löschung einer Firma hat das Gericht zugleich das Erlöschen der für die erloschene Firma eingetragenen Procuren von Amtswegen in das Handelsregister einzutragen."

Dieser Antrag wird angenommen und schließlich mit dieser Aenderung das Gesetz im Ganzen.

Der Reichstag ist damit am Schluß seiner Geschäfte angelangt. Nachdem der Abg. Graf Moltke dem Präsidenten den Dank des Hauses für seine umsichtige, unparteiische und erfolgreiche Leitung der Geschäfte ausgesprochen und der Präsident dem Hause und seinen Collegen im Präsidium gedankt, ergreift das Wort Staatssecretär v. Böttícher zur Verlesung folgender Kaiserlichen Botschaft:

Wir Friedrich, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen 2c., thun kund und fügen hiermit zu wissen, daß Wir Unseren Staatssecretär des Innern, Staatsminister von Böttícher, ermächtigt haben, gemäß Art. 12 der Verfassung die gegenwärtigen Sitzungen des Reichstages in Unserem und der verbündeten Regierungen Namen am 20. März d. J. zu schließen.

Urkundlich 2c.

Gegeben Charlottenburg-Berlin, den 12. März 1888.

gez. Friedrich.

gegengez. Fürst Bismarck.

Ich habe die Ehre, die Ausfertigung dieser Allerhöchsten Botschaft dem Herrn Präsidenten zu überreichen. Auf Grund der mir von meinem Allergnädigsten Herrn ertheilten Ermächtigung erkläre ich im Namen der verbündeten Regierungen die Sitzungen des Reichstages für geschlossen.

Präsident v. Wedell-Piesdorff: Meine Herren! Den Gefühlen der Hingebung und Verehrung für unseren Allerhöchsten Herrn und Kaiser, die in einer schweren Zeit wie der, welche wir jüngst durchlebt haben, in doppelter Lebhaftigkeit in Allen rege sind, lassen Sie uns noch einmal dadurch Ausdruck geben, daß wir rufen: Se. Majestät der Deutsche Kaiser und König Friedrich von Preußen lebe hoch! (**Die Mitglieder des Hauses stimmen dreimal begeistert in diesen Ruf ein.**)

Ich schließe die Sitzung.

Schluß gegen 2 Uhr.

Herrenhaus. 5. Sitzung vom 20. März.

Am Regierungstische v. Puttkamer und Commissarien.

Präsident Herzog von Ratibor eröffnete die Sitzung um $12\frac{1}{2}$ Uhr.

Die im weiteren Verlaufe der Session an das Herrenhaus gelangenden Vorlagen, betreffend die Erleichterung der Volksschullasten und betreffend die Befugnisse des Polizeipräsidenten von Berlin resp. die Aufbringung der Polizeikosten in Städten mit königlicher Polizei-Verwaltung, sollen bei ihrem Eintreffen die erstere einer besonderen Commission, die letzteren der Communal-Commission überwiesen werden.

Darauf erstattet Oberbürgermeister Miquel Namens der Adreß-Commission Bericht. Der von ihr angenommene Entwurf lautet:

Allerdurchlauchtigster, großmächtigster Kaiser und König!
Allergnädigster Kaiser, König und Herr!

Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät Allergnädigste Botschaft an die beiden Häuser des Landtages, mittelst welcher Eure Majestät uns Allerhöchstihre Thronbesteigung und Allerhöchstihren Willen, die Regierung des Landes unter Wahrung der Machtfülle der Krone und in gewissenhafter Beobachtung der verfassungsmäßigen und gesetzlichen Ordnungen zu führen, kund zu thun geruhten, haben wir in Ehrfurcht und mit Allerunterthänigstem Danke vernommen.

Mit Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät, Allerhöchstderen erlauchten Gemahlin und dem ganzen Königlichen Hause beweint das deutsche Volk den Heimgang Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm. Vor Allen die Herzen der treuen Preußen sind von tiefer Trauer und Betrübniß erfüllt und erschüttert über den unermeßlichen Verlust, welchen Eure Kaiserl. und Königl. Majestät wie das Vaterland durch das Hinscheiden Eurer Kaiserl. und Königl. Majestät Durchlauchtigsten, nunmehr in Gott ruhenden Königl. Herrn Vaters erlitten hat. Es schied von uns nach Gottes Rathschluß ein großer, milder und gerechter Herrscher, ein ruhmgekrönter lichter Held, der Einiger der deutschen Staaten und Stämme, der Schöpfer des Deutschen Reiches, welches, wieder aufgerichtet in unvergleichlicher Macht und Herrlichkeit auf den unerschütterlichen Grundlagen der Eintracht der Fürsten und Völker Deutschlands und der einheitlichen Zusammenfassung der Gesammtkräfte der Nation, die fortschreitende Wohlfahrt und Gesittung des deutschen Volkes verbürgt und den inneren und äußeren Frieden sichert. Er war ein Vater des Vaterlandes, vor Allem der Vater der Mühseligen und Beladenen. Sein langes Leben, Wirken und Walten stand sichtbar unter Gottes Gnade. Die unbegrenzte Dankbarkeit und Liebe seines Volkes werden alle Zeiten überdauern. Mit uns trauern die Völker der Erde und geben in erhebender Weise ihr Mitgefühl kund.

Eure Kaiserliche und Königliche Majestät besteigen den Thron in ernster Zeit, aber das Vaterland ist einig und stark. Die Grundlagen des Staates sind fest gefügt und wohlgeordnet. Unser Heer ist Dank der vorschauenden Weisheit Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät in Gott ruhenden Herrn Vaters ein starkes und sicheres Bollwerk. Unzerreißbar sind die Bande, welche das preußische Volk mit seinem erhabenen Herrscherhause verknüpfen, unbegrenzt ist die Anhänglichkeit desselben an seinen König und Herrn. In immer gleicher Treue und gleichem Gehorsam folgen wir nunmehr vertrauensvoll der erfahrenen, im Kriege und Frieden vollbewährten Allerhöchsten Führung und Leitung Eurer Majestät.

Möge Eure Kaiserliche und Königliche Majestät hierin Trost, Kraft und Stärke finden. Voll Zuversicht sehen wir der Zukunft entgegen. Das preußische Volk wird zu allen Zeiten das Vertrauen seines Königs bewahren und in guten wie in bösen Tagen in unbegrenzter Liebe und Ergebenheit zu seinem erlauchten Herrscherhause stehen.

Möge die Gnade des allmächtigen Gottes Eure Kaiserliche und Königliche Majestät schützen und behüten. Möge Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät theuere Gesundheit bald mit seiner Hilfe wiederhergestellt sein und mögen Eure Kaiserliche und Königliche Majestät lange in Weisheit und Kraft zum Segen des Vaterlandes des hohen Königlichen Amtes walten.

In tiefster Ehrfurcht ersterben Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät allerunterthänigste, treugehorsamste 2c.

Das Herrenhaus.

Berlin, den 20. März 1888.

Die Adresse wird einstimmig angenommen. Ihre Ueberreichung an Se. Majestät wird durch das Präsidium bewirkt werden.

Darauf beräth das Haus die Commissionsvorschläge zu dem Entwurf einer Kreis- und Provinzialordnung für Schleswig-Holstein.

Referent ist Herr Adickes.

Oberbürgermeister Miquel beantragt die Enblocannahme der Vorlage. Nach einigen kurzen Bemerkungen des Grafen Brockdorff wird dem Antrage Miquel gemäß der Entwurf en bloc angenommen.

Die Vorlage, betr. den Rechtszustand einiger von Lippe-Detmold an Preußen abgetretener Gebietstheile, der 39. Bericht der Staatsschuldencommission pro 1886/87 und die Nachrichten von der Verwaltung der Bergwerke, Hütten und Salinen werden in einmaliger Schlußberathung erledigt.

Die erstgenannte Vorlage wird unverändert angenommen, der Staatsschuldenverwaltung Decharge ertheilt; die Nachrichten werden zur Kenntniß genommen.

Schluß $1\frac{1}{2}$ Uhr.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr (Verlängerung der Legislaturperiode; kleinere Vorlagen).

Abgeordnetenhaus. 39. Sitzung vom 20. März.
11 Uhr.

Am Ministertische Dr. Lucius, Maybach, Friedberg, später von Scholz, v. Böttícher und zahlreiche Commissarien.

Auf der Tagesordnung steht die Berathung der (in der gestrigen Morgennummer bereits mitgetheilten) **Adresse an Se. Majestät den Kaiser und König.**

Zur Geschäftsordnung nimmt das Wort

Abg. v. Schorlemer (Centr.): Ich erlaube mir den Antrag zu stellen, das hohe Haus der Abgeordneten wolle den vorliegenden Adreßentwurf, welcher seinem Wortlaut nach im Seniorenconvent von allen Parteien des Hauses festgestellt worden ist, ohne weitere Debatte, so wie er vorliegt, per Acclamation annehmen (Beifall), um dadurch den Gesinnungen, welche im Adreßentwurf ausgesprochen sind, einmüthige, begeisterte Zustimmung zu geben. (Beifall.)

Präsident v. Köller: Der Antrag auf Annahme der Adresse per Acclamation ist nur zulässig, wenn sich von keiner Seite Widerspruch erhebt. Das ist nicht der Fall. Ich erkläre die vorliegende Adresse für einstimmig angenommen. (Beifall.) Meine Herren! Die Art und Weise, wie die Adresse Sr. Majestät überreicht werden soll, enthält der Antrag nicht. Ich darf wohl annehmen, daß es der Wille des Hauses ist, mich zu ermächtigen, Sr. Majestät die Adresse auf diejenige Art und Weise zu überreichen, welche Sr. Majestät die am meisten genehme sein wird. Dabei erbitte ich mir zugleich vom Hause die Ermächtigung, falls ein Empfang stattfinden sollte, im Namen des Abgeordnetenhauses auch Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin die Gesinnung unwandelbarer Treue und ehrfurchtsvoller Ergebenheit, von denen das Haus der Abgeordneten erfüllt ist, aussprechen zu dürfen. (Lebhafte Zustimmung.)

Auch damit ist das Haus einverstanden: damit ist dieser Gegenstand erledigt.

Es folgt **die dritte Berathung des Staatshaushaltsetats für 1888/89.**

Abg. Windthorst (C.) bemerkt, daß die Finanzlage eine bessere geworden sei, allerdings durch die Mehrauflage neuer Steuern. Deshalb wird erwogen werden müssen, ob nicht die Veranlagung zu den Steuern eine zu scharfe ist. Es werden mehrfach darüber Klagen gehört. Wir würden eine Aufforderung in dieser Richtung an die Regierung richten, wenn nicht schon im Allerhöchsten Erlaß darauf hingewiesen worden wäre.

Abg. Rickert (dfr.): Bei einer ersten Berathung des Etats hat der Finanzminister v. Scholz die Erklärung abgegeben, daß die Regierung damit beschäftigt wäre, in Bezug auf die Wittwengelder und Waisengelder der Volksschullehrer eine Vorlage auszuarbeiten. Wir haben einen Antrag im Anschluß an diese Erklärung eingesandt. Das Haus hätte ein Interesse daran, zu erfahren, ob die Vorlage Fortschritte gemacht hat und ob die Regierung noch in dieser Session die Vorlage an das Haus bringen wird. Es scheint allerdings, als wenn keiner der am Ministertische anwesenden Herren zu einer Antwort competent ist. Auf die Bemerkungen des Herrn Windthorst will ich nicht eingehen. Eine Reform der directen Steuern ist nicht möglich, so lange die Regierung sich nicht mit der Volksvertretung darüber einigt, daß die Einkommensteuer quotisirt wird.

Präsident v. Köller bemerkt, daß seines Wissens heute im Finanzministerium die Vereidigung der Beamten stattfindet, daß deshalb kein Vertreter dieses Ministeriums anwesend sei.

Damit schließt die Generaldiscussion.

Beim Etat der Eisenbahnverwaltung weist Abg. Vopelius (freiconf.) darauf hin, daß der Abg. Hammacher in der zweiten Lesung verlangt habe, daß den Canalinteressenten in Westfalen die Aufbringung der Kosten für den Grunderwerb erlassen werden möge. Wenn das geschehe, dann würden sie sofort die weitere Forderung erheben, die Mosel zu canalisiren. Eine solche Bauausführung auf Kosten der Allgemeinheit zum Schaden anderer Landestheile ist bedenklich.

Abg. v. Eynern (natlib.): Ich hätte es nicht für möglich gehalten, daß die Privatinteressen sich so weit vorwagen, daß sie sich der Schiffbarmachung eines unserer bedeutenden Flüsse entgegenstellen. Das Landesinteresse geht dahin, daß die Flüsse, welche Gott der Herr unserem Lande gegeben hat, schiffbar gemacht werden, nicht dahin, daß solche Pläne einzelnen Interessenten zu Liebe hintertrieben werden.

Abg. Olzen (natl.): Es handelt sich nicht um die Schiffbarmachung, sondern um die Canalisirung der Mosel. Die Herren aus Westfalen verwechseln immer ihre eigenen Interessen mit denen der Gesammtheit des Landes. Wenn die Mosel canalisirt werden soll, so mögen die Herren es auf ihre eigenen Kosten thun. So lange die Eisenbahntarife nicht ermäßigt werden können, weil die Verzinsung der Eisenbahnschulden so bedeutende Mittel gefordert, kann man nicht auf Kosten der Steuerzahler so viele Millionen für Canalisation ausgeben. Die Herren aus Westfalen können nicht einmal die Grunderwerbskosten für den ihnen bewilligten Canal aufbringen, deshalb sollten sie nicht immer neue Projecte vorbringen.

Die Einnahmen werden bewilligt.

Beim Etat der Ansiedelungscommission erklärt

Abg. v. Körber (freiconf.), daß die in zweiter Lesung gemachte Mittheilung, daß die westpreußische Landschaft subhastirte Güter mit Polen colonisire, falsch sei. Es habe nur bei der Uebernahme eines subhastirten Gutes eine Abtrennung einzelner Parzellen stattgefunden, während das Gut im Ganzen sonst erhalten sei.

Abg. Wehr-Konitz (natl.) hält es für falsch, daß die Ansiedelungscommission nur von Polen kaufen soll. Es seien in Folge dieses falschen Grundsatzes manche deutsche Güter in polnische Hände gekommen.

Beim Etat des Finanzministeriums wiederholt

Abg. Rickert seine Anfrage aus der Generaldebatte bezüglich der Relictenbeiträge der Volksschullehrer.

Finanzminister v. Scholz: Die Regierung hält diese Frage ebenfalls für dringend. Die Arbeiten an der Vorbereitung dieser Frage sind unausgesetzt im Gange, aber ich bin nicht im Stande zu sagen, ob sie in vierzehn Tagen oder in vier Wochen zu einem zufriedenstellenden Ergebniß führen werden. Die Schwierigkeiten bei Lösung dieser Frage sind nicht unbedeutend.

Beim Etat der Bauverwaltung macht

Abg. Berger auf die Nothwendigkeit der Durchführung der Zimmerstraße über den Garten des Kriegsministeriums hinweg bis zur Königgrätzerstraße aufmerksam. Er hoffe, daß es dem Herrn Minister gelingen werde, den Widerstand des Kriegsministers zu überwinden, die Unterstützung des Hauses werde ihm dabei nicht fehlen.

Beim Etat des Ministeriums des Innern und zwar beim Capitel „Oberverwaltungsgericht" kritisirt

Abg. v. Czarlinski das bekannte Erkenntniß des Oberverwaltungsgerichts gegen einen polnischen Schöffen wegen polnischer d. h. staatsfeindlicher Agitation bei den Wahlen. Das Urtheil sei ein leichtfertiges, da es ohne Beweise den Polen, auch den polnischen Abgeordneten staatsfeindliche Tendenzen vorwirft und damit des Meineids beschuldigt, denn die polnischen Abgeordneten haben die Verfassung beschworen.

Minister v. Puttkamer: Ich kann den Vorredner selbstverständlich nicht daran hindern, unter dem Schutze der parlamentarischen Immunität gerichtliche, endgiltige Urtheile zu kritisiren, aber er hat in seiner Kritik sich, von politischen und nationalen Leidenschaften aufgestachelt, über jede Rücksicht hinweggesetzt. Ich muß es dem Hause überlassen, ob es angemessen erscheint, ein Urtheil in dieser Weise zu kritisiren. (Beifall.)

Abg. Zelle: Die Verwaltungsgerichte stehen den eigentlichen Gerichten vollständig gleich. Eine solche Kritik, wie sie Abg. v. Czarlinski geübt hat, halte ich nicht für richtig und zulässig. Aber ich meine auch, man sollte mit Kanonen nicht nach Spatzen schießen. Man hat hier eine Kleinigkeit außerordentlich aufgebauscht, nicht durch die Schuld der Gerichte, sondern durch die Schuld der Organe, welche die Kanone geladen, d. h. das Disciplinarverfahren eingeleitet haben. Die Beamten haben bei den Wahlen nicht alle Rechte, wie jeder Bürger, namentlich dürfen sie sich zum Staatsganzen nicht in Widerspruch setzen. Aber ob ein solch kleiner Dorfschöffe, wenn er Wahlzettel für einen polnischen Candidaten vertheilt, von der ganzen Tragweite der Tendenzen der polnischen Fraction eine Ahnung hat, daß man so scharf gegen ihn einschreiten müßte, erscheint mir zweifelhaft. Der Minister sollte doch seinen untergeordneten Organen einen kleinen Dämpfer aufsetzen.

Beim Etat des Cultusministeriums und zwar bei den Ausgaben für das Ministerium bittet

Abg. Parisius den Minister um Auskunft über die vom Abg. Rickert angeführten Fälle der Wahlbeeinflussung seitens einiger Schulinspectoren.

Minister v. Goßler: Der erste der fünf von dem Abg. Rickert in der zweiten Lesung vorgebrachten Fälle betraf den Erlaß einer Circular-Verfügung seitens der Schulabtheilung der Regierung in Breslau, welche nur die Verweisung auf die kaiserliche Botschaft von 1882 enthielt. Diese Verfügung konnte an sich keinen Anstoß erregen und diente auch nur dazu, um den zweiten Fall, den Erlaß des Landraths des Kreises Ohlau, zu illustriren. Der Landrath hat jene Verfügung den Schulinspectoren seines Kreises abschriftlich mitgetheilt, sie zur strengsten Nachachtung empfohlen und ausgesprochen, daß er zu den Lehrern

des Kreises das Vertrauen habe, daß sie den Erwartungen der Regierung in vollem Maße entsprechen und die Regierung kräftigst unterstützen werden. Der Landrath war nun nach der Botschaft von 1882 nicht nur berechtigt, sondern auch verpflichtet, die Politik Sr. Majestät auch bei den Wahlen zu unterstützen. Es kann sich nur darum handeln, ob der Schlußpassus seiner Verfügung, worin er die Lehrer auffordert, die Regierung zu unterstützen, zu weit geht. Der Landrath hätte sich darauf beschränken können und müssen, die Politik Sr. Majestät zur Kenntniß zu bringen und hätte richtiger den Schlußpassus weggelassen. Eine weitere Folge hat der Sache nicht gegeben werden können, weil der Landrath inzwischen aus dem Leben geschieden ist. Was den Fall des Schulinspectors Schrötter in Thorn betrifft, so hat die Regierung ihre Mißbilligung dem Schulinspector ausgesprochen und der Erwartung Ausdruck gegeben, daß er künftig derartiger Kundgebungen sich enthalten werde. In Bezug auf Herrn Gregorovius in Waldenburg bemerke ich, daß ich generell schon vor Jahren angeordnet habe, daß in Wahlangelegenheiten die Kreisschulinspectoren überhaupt derartiger schriftlicher Aeußerungen sich enthalten. Die Regierung hat aber erneut dem Schulinspector ihre Mißbilligung über sein Verhalten ausgesprochen. Den Fall des Lehrers Sommer habe ich der Regierung in Breslau mitgetheilt und diese hat nicht unterlassen, dem Unfug, dessen sich der Lehrer schuldig gemacht hat, näher zu treten. Als sie das Disciplinarverfahren gegen den Lehrer einleiten wollte, erfuhr sie aber von dem Staatsanwalt, daß gegen denselben eine Untersuchung wegen Meineids schwebe. Die Regierung hatte schon früher über die Leistungen des Lehrers eine überaus ungünstige Ansicht und suchte ihn durch Pensionirung aus der Schule zu entfernen, die Schulverwaltung leistete aber Widerstand. Das Disciplinarverfahren ist nach der üblichen Praxis so lange ausgesetzt, bis die Entscheidung über die Straffälligkeit des Lehrers **Sommer** in der Meineidssache erfolgt sein wird. Dieser fünfte Fall ist ein bedauerliches Vorkommniß und aus der Aufregung des Wahlkampfes erklärlich, kann aber in keiner Weise dazu führen, dem Schulinspector oder gar dem Minister daraus einen Vorwurf zu machen. In allen den vorgebrachten Fällen bin ich, soweit ich persönlich habe eingreifen können, sofort eingeschritten. Ob Sie nun noch auf Ihre Vorwürfe beharren werden, muß ich Ihnen anheimgeben.

Abg. **Richter** (dfr.): Ich will die Frage der Wahlbeeinflussungen generell heute nicht discutiren; Sie werden die Gründe dafür begreifen. Den Lehrer Sommer, der von den „freisinnigen Schuften" gesprochen, hat der Minister vollständig preisgegeben, in anderen Fällen spricht er seine ausdrückliche Mißbilligung aus. Wenn aber die Kreisschulinspectoren mit schriftlichen Circularen bei Anlaß von Wahlen nicht mehr hervortreten sollen, liegt da ein besonderer Ton auf dem Wort „schriftlich"? Sollen die Herren mündlich nach wie vor die Lehrer beeinflussen dürfen? Ich halte letzteres für ebenso verwerflich. Ueber den kaiserlichen Erlaß von 1882 ist der Landrath v. Eycke in Ohlau nicht nur in etwas, sondern sehr stark hinausgegangen. Die Landräthe sollen keineswegs durch Anwendung ihrer Disciplinarmittel regierungsfreundliche Wähler zusammentreiben.

Abg. v. **Rauchhaupt** (cons.): Ich will nur constatiren, daß Landräthe gar keine Disciplinarmittel haben.

Abg. **Richter**: Dann hätte der Landrath erst recht keinen Anlaß gehabt, Erwartungen auszusprechen und strengste Nachachtung zu verlangen. In der That hat der Landrath so viel Einfluß bei den Kreisschulinspectoren und den Bezirksregierungen, um seinen Andeutungen nöthigenfalls Nachdruck zu geben.

Im Cap. 116a waren von der Regierung statt 48 000 M. 54 000 M. für einen altkatholischen Bischof gefordert worden. Das Mehr von 6000 Mark ist in der zweiten Lesung gestrichen worden.

Abg. v. **Eynern** beantragt, die 6000 M. wieder einzusetzen, da die Stellung der Altkatholiken rechtlich anerkannt sei, und man ihnen die Mittel zur Ausbildung ihrer Geistlichen gewähren müsse.

Abg. v. **Schorlemer-Alst**: Die andern Confessionen bilden auch ihre Geistlichen nicht auf Staatskosten aus. Die bisher gewährten 48 000 Mark geben schon 9½ Mark Staatsunterstützung für jeden Altkatholiken, die Katholiken müßten danach 25 Millionen erhalten, während sie nur 2½ Millionen erhalten.

Minister von **Goßler** bittet um Annahme des Antrages v. Eynern, da die rechtliche Stellung der Altkatholiken gesetzlich festgesetzt und der altkatholische Bischof von allerhöchster Stelle anerkannt ist. Die Ausbildung der altkatholischen Geistlichen hat sich verschlechtert, da die Zahl der altkatholischen Professoren in Bonn sich vermindert hat.

Abg. **Richter**: Ich mache keinen Unterschied zwischen den Confessionen. Es liegt kein specieller Rechtsgrund zu Bewilligungen vor. Soweit keine rechtliche Verpflichtung vorliegt, lehne ich jede Steigerung der bisherigen Bewilligungen ab. In dem Sinne, wie die Altkatholiken, sind auch die Juden rechtlich anerkannt, sie müßten bei der Ausbildung ihrer Rabbiner auch unterstützt werden. Dann müßte man auch den freireligiösen Gemeinden Unterstützungen gewähren, die vielleicht noch zahlreicher sind als die Altkatholiken. (Sehr richtig!) Wir stimmen bei dieser Position nicht ab für oder gegen den Altkatholicismus (Abg. v. Eynern: Doch!) Dann stehen Sie in dieser Frage auf einem religiösen Standpunkt, der hier nicht maßgebend sein sollte. In dem Maße, wie man hier die finanziellen Bedürfnisse einer einzelnen Gemeinde untersucht, unterwerfen wir die ganzen Einrichtungen der betreffenden Gemeinschaft einer Kritik, die ich in diesem Hause fern gehalten wissen möchte. Wenn eine solche Forderung angenommen wird, dann sieht es aus, als ob man den Altkatholicismus unterstützt, wird sie abgelehnt, dann sieht es aus, als ob man den römischen Katholicismus unterstützt. Ich bedauere überhaupt, daß man diese Frage durch Ansetzung der neuen Summe an das Haus gebracht hat.

Abg. **Enneccerus**: Auf die Summe, die auf jeden Altkatholiken entfällt, kann es nicht ankommen. Die Ausgaben z. B. für die landwirthschaftliche Akademie in Kiel vertheilen sich auf höchstens 2—3 Studirende. Die Herren auf der rechten Seite, die noch kürzlich für die evangelische Kirche mehr Geld verlangt haben, sollten nicht so intolerant sein, das Mehr hier zu verweigern.

Abg. **Cremer** (Teltow): Ueber die bisherigen Bewilligungen für die Altkatholiken hinauszugehen liegt kein Anlaß vor. Auf die Billigkeit kann man sich nicht berufen. Der Altkatholicismus ist längst todt, man soll ihn nicht durch künstliche Subventionen wieder in ein Scheinleben zurückrufen. Lasse man doch die Dinge ihren Gang gehen, wir wollen ja dem Bischof in Bonn ruhig sein Gehalt geben, aber eben nur für den Aussterbeetat „künftig wegfallend". (Heiterkeit.)

Abg. von **Schorlemer-Alst**: Die Verwaltung der wenigen Gemeinden ist nach den eigenen Angaben der altkatholischen Organe eine ungemein kostspielige, sie verschlingt unverhältnißmäßig viel Geld. Die auf Rechtstiteln beruhenden Leistungen an die Katholiken könne hier nicht in Vergleich gebracht werden. An die katholische Kirche zahlt der Staat nach der Säcularisation der Kirchengüter bekanntlich noch lange nicht soviel, wie er müßte. Die Gründe des Cultusministers sind schon durch den Abg. Richter widerlegt worden.

Abg. von **Eynern** (natlib.): Der Standpunkt des Abg. Richter ist ein isolirter in diesem Hause (Widerspruch links). Wenn die Forderung abgelehnt wird, wird damit einfach ein Act gegen den Altkatholicismus vollzogen. Gerade um diese Kundgebung der Intoleranz zu vermeiden, haben wir den Antrag eingebracht.

In namentlicher Abstimmung **wird der Antrag mit 184 gegen 97** Stimmen verworfen.

Der Abschluß der Etatsberathung wird um 4¼ Uhr auf morgen vertagt. Außerdem kleinere Vorlagen und Petitionen.

---

* **Berlin**, 20. März. Die „Voss. Ztg." meldet: „Die Nachrichten über das **körperliche Befinden des Kaisers**, die wir aus bester Quelle empfangen, lauten auch heute zufriedenstellend. Der Kaiser befand sich nach einer gut verbrachten Nacht heute Vormittag so kräftig und wohl, wie nur je bisher an einem Tage seit der Operation. Der Husten ist gering und erfolgt nur, wenn die Beseitigung der noch vorhandenen gleichfalls verringerten Auswurfstoffe ihn veranlaßt. Der Appetit ist gut. Heute Vormittag machte der Kaiser einen Spaziergang in der Orangerie des Charlottenburger Schlosses. Die Folgen der jetzt — nach den starken Anstrengungen und Gemüthsbewegungen der jüngsten Zeit — eingetretenen größeren Ruhe machen sich in wohlthätiger Weise bemerkbar. Die wiederum verbreiteten Gerüchte über eine bevorstehende „neue" Operation sind völlig grundlos. Von keiner Seite ist eine solche beabsichtigt oder empfohlen worden. Einen Beweis von dem guten Allgemeinbefinden des Kaisers hatte man u. a. auch Gelegenheit gestern Nachmittag wahrzunehmen. Der Kaiser erschien zwischen 2½ und 3 Uhr zum ersten Male, seitdem er das Schloß Charlottenburg bewohnt, am Mittelfenster des großen Empfangssaales und unterhielt sich dort mit dem Kronprinzen Wilhelm und dem Prinzen Christian zu Schleswig-Holstein. Der Kaiser trug Uniform, sah frisch aus und die lebhaften Bewegungen zeigten, daß er sich wohl fühlte.

Auf Wunsch des Kaisers und Königs behält der Oberstkämmerer Graf **Otto zu Stolberg-Wernigerode** die Führung der Geschäfte im Ministerium des Königlichen Hauses. Derselbe hat sich unter den obwaltenden Umständen dazu bereit erklärt, so lange seine Privat-Angelegenheiten es ihm gestatten.

Wie zum Theil schon gemeldet, ist zur Ober-Hofmeisterin der Kaiserin-Königin Victoria die Fürstin v. **Hatzfeldt-Trachenberg** ernannt worden. Die Palastdame Gräfin **Bruehl** hat das Prädicat Excellenz erhalten. Der bisherige Kammerherr der Frau Kronprinzessin, Graf v. **Seckendorff**, ist zum Ober-Hofmeister der Kaiserin ernannt. Zum Ober-Hof- und Hausmarschall des Kaisers und Königs ist Graf **Radolinski** ernannt worden; Major Frhr. v. **Lyncker** wurde Hausmarschall und Kammerherr, Frhr. v. **Reischach** Hofmarschall. Der bisherige Ober-Hof- und Hausmarschall Graf v. **Perponcher** ist in den Ruhestand getreten.

* **Berlin**, 20. März. Dem Vernehmen nach hat der Kaiser das Gesetz, betreff. die **Verlängerung der Legislaturperiode des Reichstags**, unterzeichnet.

Wie wir hören, hat heute in sämmtlichen preußischen Ministerien die **Vereidigung der Beamten** stattgefunden.

* **Berlin**, 20. März. Das **Abgeordnetenhaus** wird voraussichtlich morgen vor Ostern die letzte Sitzung abhalten. Die Osterferien sollen bis zum 10. April dauern.

* **Berlin**, 20. März. **Allerlei Gerüchte** circuliren, der „Freis. Ztg." zufolge, in parlamentarischen Kreisen. Wir erwähnen derselben, ohne im Stande zu sein, sie auf ihren inneren Werth prüfen zu können. Danach soll Minister von Puttkamer allerdings das Bedürfniß fühlen, in den Ruhestand zu treten. Als sein Nachfolger wird von einer Seite der Minister von Bötticher, von einer anderen Seite ein Ministerialbeamter bezeichnet. Nach einer anderen Version soll Fürst Bismarck bei dem früheren Minister des Innern, dem Oberpräsidenten Graf zu Eulenburg in Kassel, angefragt haben, ob er bereit sei, seinen alten Posten, den derselbe nach der bekannten Scene mit dem Ministerialrath Rommel verließ, wieder zu übernehmen. Darauf soll eine abschlägige Antwort eingegangen sein.

* **Berlin**, 20. März. Wegen **Beleidigung seines ehemaligen Compagniechefs**, des Hauptmanns von Horn, stand am Dinstag der Candidat der Medicin Wilhelm F. vor der ersten Strafkammer des Landgerichts I. in Berlin. Der Angeklagte hatte vom 1. October 1886 bis 1. October 1887 als Einjährig-Freiwilliger bei der 3. Comp. des 2. Garde-Regiments zu Fuß seiner Militärpflicht genügt. In dieser Zeit wurde der Angeklagte wegen Achtungsverletzung eines Vorgesetzten unter dem Gewehr standrechtlich zu 3 Wochen strengen Arrests verurtheilt. Nach seinem Austritte aus dem Dienstverhältnisse stattete der Angeklagte seinen früheren Kameraden in der Kaserne einen Besuch ab. Hauptmann von Horn ließ am folgenden Tage nach beendetem Appell die Unteroffiziere und Einjährigen zusammentreten und theilte denselben mit, daß er einen officiellen Verkehr zwischen ihnen und dem F. nicht wünsche. Derselbe sei ein leichtsinniger Mensch, der wegen Nichtinnehaltung seiner Zahlungsverbindlichkeiten aus einer Breslauer Burschenschaft ausgestoßen sei u. s. w. Die Aeußerungen wurden dem Angeklagten hinterbracht, welcher darauf einen Brief an den Hauptmann von Horn richtete, dessen Inhalt die Grundlage zu der vorliegenden Anklage bildete. Der Angeklagte, dem der Rechtsanwalt Grelling als Vertheidiger zur Seite stand, erklärte, der Hauptmann v. Horn habe die ihm unterstellten Einjährigen im Allgemeinen sehr hart behandelt, sich häufig in wegwerfender Weise über dieselben geäußert, und dieselben zu Arbeiten herangezogen, welche ihnen sonst nicht zugemuthet zu werden pflegten. So wären die Einjährigen beispielsweise zum Ausklopfen von Monturgegenständen und zum Kohlentragen verwendet worden. Der Zeuge v. Horn gab zu, daß er die erwähnten Aeußerungen über den Angeklagten gethan, die Mittheilungen seien aber in dienstlicher Form gemacht. Auf die Frage des Vertheidigers, ob dem Zeugen das Dienstreglement bekannt ist, daß die Einjährigen nicht zu den niederen Arbeiten, wie Kohlentragen u. s. w., herangezogen werden dürfen, erfolgte eine bejahende Antwort, jedoch behauptete der Zeuge, daß eine besondere Instruction dem Compagniechef gestatte, im Dienste lässige Einjährige zu den Kasernenarbeiten zu benutzen. Der Vertheidiger brachte sodann einen Vorfall zur Sprache, welcher einem früheren Kameraden des Angeklagten passirt sein sollte und für den ganzen Stand der Einjährigen beleidigend sei. Der Hauptmann v. Horn habe eines Tags den Einjährigen H., der mit unsauberen Ohren zum Dienste gekommen, mit einem Unteroffizier fortgeschickt, damit der letztere ihm die Ohren waschen sollte. Der Zeuge gab dies mit der Abschwächung zu, daß der Unteroffizier nur zur Ueberwachung der Reinigung mitgegeben sei. Der Staatsanwalt hielt das Resultat der Beweisaufnahme nicht für ein derartiges, daß dem Angeklagten der Schutz des Paragraphen 193 des Strafgesetzbuches zugebilligt werden könnte. Er beantrage eine Geldstrafe von 300 Mark. Der Verheidiger führte in längerer Rede aus, daß der Hauptmann von Horn seine militärische Befugniß weit überschritt, als er öffentlich vor dem Umgange mit dem Angeklagten warnte und dessen Vorleben an den Pranger stellte. Es solle auch in anderen Ständen vorkommen, daß Schulden contrahirt und nicht bezahlt würden. Auch das dienstliche Vergehen könne dem Angeklagten nicht so hoch angerechnet werden; denn wenn jeder Einjährige, der einen Unteroffizier zum Frühstück eingeladen hätte, in gleich harter Weise bestraft würde, so würden die Einjährigen während ihrer Dienstzeit wohl wenig aus dem Arreste herauskommen. Im Uebrigen sprach der Vertheidiger seine Bedenken gegen die Praxis aus, die Vorschriften der militärischen Disciplin auch über die Dienstzeit hinaus zu verlängern, wodurch man sein Leben lang Einjähriger bleiben könne. Dem Angeklagten stehe der § 193 zur Seite, denn für einen Mann in dem Stande des Angeklagten sei es eine der infamirendsten Beschimpfungen, wenn er lange nach seinem Ausscheiden aus dem Dienst fortgesetzt unter Hervorkehrung seiner Privatverhältnisse als warnendes Exempel vorgeführt wird. Unverständlich sei es, wie der Staatsanwalt die mangelhafte Disciplin eines ehemaligen Einjährigen gegen seinen ehemaligen Hauptmann als Strafverschärfungsgrund ins Feld führen könnte, da es sich hier doch um einen bürgerlichen Gerichtshof handele, für welchen doch nicht militärische, sondern nur juristische Gesichtspunkte maßgebend sein dürften. Der Gerichtshof hielt für erwiesen, daß der Angeklagte die Absicht der Beleidigung gehabt habe, erkannte aber mit Rücksicht auf den gereizten Zustand desselben nur auf 75 M. Geldbuße, event. 15 Tage Gefängniß.

* **Berlin**, 20. März. Aus **Paris** wird gemeldet: Nachdem bereits sämmtliche hiesige Revolutionäre, Socialisten und sonstige Communarden-Gruppen sich aufs energischste gegen Boulanger erklärt haben, hat nun auch die äußerste Linke mit Clémenceau an der Spitze entschieden Partei gegen denselben ergriffen und solches in einem Contremanifest kundgethan. Dieses Zusammengehen der Radicalen mit den Opportunisten in der Boulangerfrage erleichtert der Regierung ein weiteres Vorgehen, welches in Boulangers „mise à la retraite d'office", also in dessen Pensionirung ex officio und Entfernung aus der Armee bestehen wird. Wahrscheinlich dürfte die Regierung hierüber zuvor einen einzuberufenden Enquêterath hören. Das „Journal Officiel" schweigt noch darüber. Die Regierung wird also erst bei der heutigen Interpellation Cassagnacs die erwarteten Aufklärungen geben. Das Verfahren gegen Boulanger würde somit das gleiche wie gegen Caffarel sein. Damit wäre Boulangers militärische Rolle beendet und wohl auch seine politische, wenngleich er dann wählbar wird. Uebrigens ist Boulangers Wahl in Marseille keineswegs sicher. Felix Pyat tritt nicht zurück und das nationale Comité der Arbeiter organisirt ein großes Meeting gegen Boulangers Candidatur. Würde aber Boulanger gewählt, so muß er vorerst doch als tiefgefallene Größe erscheinen. Zur Durchführung etwaiger Staatsstreichs- und Dictatorpläne fehlt ihm zunächst alle Macht und der nöthige Anhang. Die Radicalen, welche heute Boulanger so rückhaltslos über Bord werfen, wollen allerdings unverzüglich irgend eine Interpellation anregen, um das Ministerium Tirard möglichst schnell zu stürzen. Die Opportunisten scheinen ebenfalls, nachdem die Boulangergefahr beseitigt ist, das Cabinet Tirard nur lau unterstützen zu wollen, da sie sicher zu sein glauben, dessen Erbschaft anzutreten.

* **Wien**, 20. März. In der heutigen Verhandlung des Abgeordnetenhauses über die **Auslieferung Schönerers** kam es zu einem großen Skandal. Schönerer erging sich in unflätigen Schimpfereien auf die Presse. Zweimal vom Präsidenten zur Ordnung gerufen, sprach er trotzdem noch von der schandbaren Preßbestie. Der Präsident ertheilte ihm neuerdings einen Ordnungsruf und drohte ihm mit der Entziehung des Wortes. Schönerer erklärte darauf, er habe denselben Ausdruck jüngst in einer Versammlung gebraucht, ohne daß der überwachende Polizeicommissar ihn beanstandet hätte. Dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses sei es vorbehalten geblieben, die Rolle eines Polizei-Obercommissars zu spielen. Darauf erhob sich ein furchtbarer Tumult. Die Abgeordneten sprangen von ihren Sitzen, selbst Schönerer's gesinnungsverwandte Mitglieder der deutschnationalen Vereinigung gaben ihre Entrüstung kund. Man ruft: „Das geht zu weit! Das ist Skandal! Wir sind in keinem Wirthshaus! Wort entziehen!" Der Präsident stellt endlich die Ruhe her und entzieht Schönerer wegen Beleidigung des Präsidiums das Wort. Schönerer appellirt unter fortwährendem Lärm an das Haus. Dieses beschließt mit allen gegen zehn Stimmen, ihn nicht weiter anzuhören. Es sprechen noch die Antisemiten Pattai, Türk und Lueger gegen die Auslieferung. Das Haus beschließt die Auslieferung mit allen gegen etwa 20 Stimmen. Es folgt nunmehr die zweite Auslieferungsaffaire gegen Schönerer wegen Beleidigung der Wache bei Auflösung des Commerses der Burschenschaft „Teutonia". Auch hier wird die Auslieferung mit großer Majorität bewilligt.

* **Paris**, 20. März. Ferry's Wagen wurde heute beim Leichenbegängniß Carnot's von einer großen Menschenmenge umringt und Ferry selbst insultirt. Er konnte seinen Weg nur unter dem Schutze der Polizei fortsetzen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 20. März. Der Kaiser arbeitete gestern Nachmittags und Abends allein. Heute Vormittag hörte der Kaiser den Vortrag des Kriegsministers und arbeitete sodann längere Zeit mit General Albedyll.

Berlin, 20. März. Der Kaiser empfing heute Nachmittag drei Uhr den Nuntius Galimberti, welcher ein Schreiben des Papstes überreichte.

Berlin, 20. März. Der Kaiser verbrachte eine gute Nacht, stand früh erquickt auf, erschien mehrmals am Fenster, und empfing nach den Vorträgen den Kronprinzen und die Prinzessinnen Töchter. Die Kaiserin fuhr Vormittags nach Berlin. Nach einem mehrstündigen Aufenthalt kehrte sie nach Charlottenburg zurück.

Berlin, 20. März. Der König von Rumänien tritt heute nach einem Abschiedsbesuch bei dem Kaiser die Rückreise nach Bukarest über Wien an.

Danzig, 20. März. Der westpreußische Provinziallandtag wählte mit 31 gegen 21 Stimmen den Landrath Jäckel in Straßburg auf 6 Jahre zum Landesdirector der Provinz Westpreußen.

Wien, 20. März. Dem „Armeeverordnungsblatt" zufolge ernannte der Kaiser in einem Befehl vom 13. März den Kronprinzen Rudolf, um der Infanterie als Hauptwaffe des Heeres einen Beweis seiner besonderen Fürsorge zu geben, zum General-Inspector der Infanterie.

Bern, 20. März. Der Nationalrath bewilligte einstimmig und debattelos den vom Bundesrathe für eine bessere Organisation der politischen Polizei geforderten Credit.

Paris, 20. März. Der Ordenshandelsproceß gegen Caffarel und die Limouzin ist beendet. Das Zuchtpolizeigericht nahm bei Caffarel mildernde Umstände an und verurtheilte denselben zu 3000 Francs Geldbuße, die Limouzin zu sechsmonatlichem Gefängniß.

Heute Mittag fand in der Kirche Saint Philipp eine Trauerfeier für den Senator Carnot statt. Der Präsident mit Familie, die Minister, das diplomatische Corps und zahlreiche Freunde des Verstorbenen wohnten derselben bei.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 20. März. **Neueste Handelsnachrichten.** Zuverlässig verlautet, dass die von Frankfurt a. M. eingeleiteten Schritte zur Bildung eines Kaffeesyndicats noch nicht Erfolg gehabt haben, doch wurde anscheinend von Hamburger Speculanten auf die beabsichtigte Syndicatsbildung Kaffee gekauft, wodurch das Gerücht über das Zustandekommen desselben veranlasst wurde. — Die neue 6procentige mexikanische Anleihe im Gesammt-Nominalbetrage von 10 500 000 L. ist mit den Bankhäusern S. Bleichröder hierselbst, Antony Gibbs & Sons in London, mit der Nationalbank von Mexico abgeschlossen. Sie wird am Freitag, 23. dieses Monats, mit einem Theilbetrage von 3 700 000 L. in Berlin, London, Amsterdam und Frankfurt a. M. zur Subscription aufgelegt und ist der Subscriptionscours hierbei auf 78¼ pCt. festgesetzt worden. Hier in Berlin nimmt das Haus Bleichröder die Zeichnungen, in Frankfurt die Filiale der Darmstädter Bank entgegen. Das Börsen-Commissariat genehmigte den Handel und die Notirung der vorgenannten Anleihe unter dem üblichen Vorbehalt. — Bei Eugen Oberdorfer in Fürth sind sämmtliche Depots ordnungsgemäss vorhanden. Die Darmstädter Bank figurirt nicht unter den Gläubigern, sondern schuldet der Masse, die Dresdner Bank und die Nationalbank für Deutschland sind mit ihren Forderungen durch Depots entweder vollständig gedeckt, oder haben einen nur geringfügigen Betrag gut. Die Garantien, welche bei den gestern gemeldeten Accordvorschlägen seitens der Verwandten geboten werden, betragen bei Jacob Uhlmann 140 000 M., bei Sigmund Uhlmann u. Söhne 300 000 M., bei Max Uhlmann und Söhne 220 000 M. — Ludwig Loewe u. Co. vertheilen 12 pCt. Dividende. — Das Börsencommissariat sprach sich gegen die Schliessung der Börse am 22. d. M. aus, in Folge dessen wird das Aeltesten-Collegium über die Frage nicht erst in Berathung treten.

Wien, 20. März. **Oesterreichische Creditanstalt.** Der Gewinn der Zinsen beträgt 3 122 000 Gulden, an Provisionen 1 022 000 Gulden, an Devisen 478 000 Gld., an Effecten 334 000 Gld., an Consortialgeschäften 678 000 Gld., an Waaren 15 000 Gld., in der Ungar. Creditbank 72 000 Gld. Die Ausgaben betragen an Gehältern 964 000 Gulden, an Spesen 378 000 Gld., an Steuern 474 000 Gld., an Verlusten 21 000 Gld. Der Reingewinn beziffert sich auf 4 002 000 Gld., der Effectenbestand auf 4 654 000 Gld., darunter 11 348 Ofen-Fünfkirchener Actien zu 163½ aufgenommen, 11 944 Tabakactien zu 61½, 1766 Brünner Wasserwerk-Actien zu 260. Der Reingewinn im Wiener Bankverein beträgt 1 272 420 Gld. Davon gelangen 5 pCt. Dividende zur Vertheilung und 22 420 Gld. zum Vortrag.

Berlin, 20. März. **Fondsbörse.** Die Börse zeigte heute zwar etwas festere Tendenz, als gestern, doch vermochten die Umsätze noch keinen grossen Umfang anzunehmen, da anregende Momente nicht vorhanden waren. Eher konnten Wiener Meldungen über die Verstimmung der dortigen Kreise gegen Russland beunruhigenden Einfluss üben, doch legte man dieser Spannung keine den Frieden gefährdende Bedeutung bei. Creditactien verloren ⅛, Disconto-Commandit gewannen ½, Deutsche Bank ⅝, Berl. Handelsges. ⅜ pCt. Deutsche Fonds waren ziemlich behauptet, 4proc. Reichsanleihe gewannen wieder 0,25 pCt., dagegen verloren 3½proc. Consols 0,10 pCt. Von aus-

ländischen Fonds waren russische ⅛, Italiener ⅛, Egypter, die besonders bevorzugt waren, ⅞ pCt. besser, russische Noten und Ungarn verändert. Am Eisenbahnmarkt war das Geschäft gänzlich lustlos und träge auf die Meldungen von allen Seiten über Verkehrsstockungen und Schneeverwehungen. Von Montanwerthen gewannen Laurahütte zu 90⅛ ½, Dortmunder Union ⅛, Bochumer Gussstahl ¼ pCt. Am Cassamarkt waren besser Redenhütte St.-Pr. 0,50; Marienhütte-Kotzenau 0,70, Oberschles. Bed. 1 pCt. Von Industriepapieren gewannen Bresl. Eisenb.-Wagen 0,40, Bresl. Oelfabrik 0,60, Erdmannsd. Spinn. 1,50, Gruson 0,50, Oppelner Cement 0,30, Schering 1,50, dagegen waren niedriger Bresl. Pferdebahn 0,50, Schles. Cement 1,50 pCt.

Berlin, 20. März. **Productenbörse.** Die ungeheuren Schneefälle regen die Speculation in Getreide an, daher war die Haltung heute recht fest. — Weizen loco behauptet, Termine 1 Mark besser, April-Mai 163¾—64, Mai-Juni 166—½, Juni-Juli 168¾—69, Juli-Aug. 170¾, September-October 172—72½. — Roggen loco fest, Termine ¾ Mark besser, April-Mai 119½—20, Mai-Juni 121½—22, Juni-Juli 123½ bis 24, Juli-August 125¾ bis 26, September-October 127¾ bis 28. — Hafer loco fest, Termine ¾ Mark höher, April-Mai 113½ bis ¾, Mai-Juni 116, Juni-Juli 117¾, Juli-August 118¾, September-October 119½. — Roggenmehl neuerdings 5 Pf. theurer. — Mais und Kartoffelfabrikate still. — Rüböl ging zu schwach behaupteten Preisen wenig um, die Haltung war eher matt. — Petroleum ohne Umsatz. — Spiritus erfuhr durchgängig wenig Veränderung. Die Stimmung liess eine gewisse Festigkeit erkennen, besonders am Schlusse, welcher vereinzelt kleine Besserung der Notirungen aufzuweisen hatte. Versteuerter Spiritus ohne Fass loco 96,3—96,4 Mark bez., per April-Mai 95,8—95,6—95,9 Mark bez., per Mai-Juni 96,7—96,6—96,7 Mark bezahlt. — Spiritus mit 50 Mark Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 48,6 M. bez., mit Fass per April-Mai 49,5—49,4—49,6 Mark bez., per Mai-Juni 50,1—50,0—50,2 Mark bez., per Juni-Juli 51—50 bis 51,1 M. bez., per Juli-August 51,8—51,7—51,0 M. bez., per August September 52,6—52,4—52,6 Mark bez., pr. September-October 53 bis 52,8—52,9 M. bez. — Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 29,8 M. bez., mit Fass pr. April-Mai 31—30,9—31,1 M. bez., pr. Mai-Juni 31,5—31,4—31,6 M. bez., pr. Juni-Juli 32,2—32,1—32,3 M. bez., pr. Juli-August 31,1—32,9—33,1 M. bez., pr. August-September 33,9—33,6—33,8 M. bez., pr. Septbr.-October 34—33,9—34 M. bez.

Hamburg, 20. März, Vorm. 11 Uhr. (Anfangsbericht.) **Kaffee.** Good average Santos per März 56¾, per Mai 56⅜, per Septbr. 53¼, per Decbr. 53¼. Ruhig.

Hamburg, 20. März, 3 Uhr 30 Min. (Schlussbericht.) **Kaffee.** Good average Santos per März 57¼, per Mai 57¼, per September 53½, per December 53¼. Ruhig, fest.

Havre, 20. März, 10 Uhr 30 Min. (Telegr. von Peimann, Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per März 71,00, per Juni 68,25, per August 66,25, per December 64. Behauptet.

Magdeburg, 20. März. **Zuckerbörse.** Termine per März 14,60—14,625 Mark bez. u. Gd., 14,65 M. Br., per April 14,675 M. bez., per Mai 14,85 M. bez. u. Br., 14,825 M. Gd., per Juni 15,00 M. Br., 14,95 M. Gd., per Juni-Juli 15,075 M. Br., 15,00 M. Gd., per Juli 15,10 Mark bez., per August 15,20 M. Br., per October-Decbr. 12,95 M. Br., 12,925 M. Gd., per November-December 12,85 M. Br., 12,80 M. Gd. — Tendenz: Stetig, ruhig.

Paris, 20. März. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° träge, loco 38,50, weisser Zucker weichend, per März 40,80, per April 41, per Mai-Juni 41,25, per Mai-August 41,60.

London, 20. März. **Zuckerbörse.** 96proc. Javazucker 15¾ fest, Rüben-Rohzucker 14½. Fest.

London, 20. März. Rübenzucker. Notirungen ganz nominell, Bas. 88 per März 14, 6 + ½ pCt., per April 14, 7½ + ½ pCt., per Mai 14, 10½, neue Ernte 12, 7½.

Glasgow, 20. März. (Schlussbericht.) **Roheisen.** Mixed numbers warrants. | 19. März. 38 Sh. 9 P. | 20. März. 38 Sh. 10 P.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 20. März. [Amtliche Schluss-Course.] Ziemlich fest.

Cours vom	19.	20.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	104 20	103 80
Galiz. Carl-Ludw.-B.	76 40	76 20
Gotthardt-Bahn	— —	— —
Warschau-Wien	129 —	129 60
Lübeck-Büchen	160 90	160 50
Mittelmeerbahn	118 30	118 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	52 50	52 —
Ostpreuss. Südbahn	110 —	109 90
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	90 40	91 20
do. Wechslerbank	94 50	95 —
Deutsche Bank	161 70	162 —
Disc.-Command. ult.	192 60	193 30
Oest. Credit-Anstalt	138 —	138 20
Schles. Bankverein	111 90	111 40
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	45 —
do. Eisenb. Wagenb.	112 60	113 10
do. verein. Oelfabr.	76 90	77 50
Hofm. Waggonfabrik	102 20	102 60
Oppeln. Portl.-Cemt.	113 10	113 40
Schlesischer Cement	189 50	188 —
Cement Giesel	160 —	160 —
Bresl. Pferdebahn	135 —	134 50
Erdmannsdrf. Spinn.	75 50	77 —
Kramsta Leinen-Ind.	127 —	128 50
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	127 70	130 —
Donnersmarckhütte	45 —	45 —
Dortm. Union St.-Pr.	66 80	66 50
Laurahütte	90 —	89 90
do. 4½% Oblig.	103 80	— —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	122 90	123 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	63 —	64 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	131 —	131 —
do. St.-Pr.-A.	131 60	131 80
Bochum. Gussstahl. ult	135 —	135 20
Tarnowitzer Act.	27 20	27 20
do. St.-Pr.	66 50	66 50
Redenhütte Act.	— —	— —
do. Oblig.	105 40	— —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 50	107 70
do. do. 3½%	101 —	101 —

Cours vom	19.	20.
Preuss. Pr.-Anl. de55	149 80	150 —
Pr. 3½% St.-Schldsch	100 20	100 20
Preuss. 4% cons. Anl.	106 90	106 80
Prss. 3½% cons. Anl.	101 50	101 40
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	99 90	99 90
Schles. Rentenbriefe	104 40	104 30
Posener Pfandbriefe	102 70	102 70
do. do. 3½%	99 50	99 50
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	100 50	100 50
do. 4½% 1879	104 20	104 20
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	45 60	44 90
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	94 10	94 20
Oest. 4% Goldrente	87 40	87 50
do. 4⅕% Papierr.	— —	— —
do. 4⅕% Silberr.	63 50	63 50
do. 1860er Loose	108 60	108 60
Poln. 5% Pfandbr.	51 90	51 30
do. Liqu.-Pfandbr.	46 20	46 20
Rum. 5% Staats-Obl.	91 50	91 50
do. 6% do. do.	104 30	104 10
Russ. 1880er Anleihe	76 80	77 —
do. 1884er do.	90 —	90 10
do. Orient-Anl. II.	50 20	50 20
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	81 50	81 80
do. 1883er Goldr.	103 50	103 70
Türkische Anleihe	13 60	13 70
do. Tabaks-Actien	86 40	86 70
do. Loose	31 40	31 20
Ung. 4% Goldrente	77 10	77 —
do. Papierrente	66 70	66 70
Serb. amort. Rente	76 20	76 20
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 15	160 35
Russ. Bankn. 100 SR.	166 80	166 60
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 75
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 33½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 27½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 40
Wien 100 Fl. 8 T.	160 —	160 10
do. 100 Fl. 2 M.	159 15	159 25
Warschau 100 SR 8 T.	166 15	166 25

Privat-Discont 1⅞%.

Berlin, 20. März, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Ruhig.

Cours vom	19.	20.	Cours vom	19.	20.
Oesterr. Credit. ult.	138 25	138 12	Mainz-Ludwigsh. ult.	103 87	103 62
Disc.-Command. ult.	192 87	193 37	Drtm. Union St. Pr. ult.	66 37	66 37
Berl. Handelsges. ult.	153 12	153 50	Laurahütte ult.	89 75	90 —
Franzosen ult.	85 75	85 87	Egypter ult.	76 75	77 50
Lombarden ult.	29 37	29 87	Italiener ult.	94 —	94 12
Galizier ult.	76 37	76 25	Ungar. Goldrente ult.	76 87	76 87
Lübeck-Büchen ult.	160 62	160 37	Russ. 1880er Anl. ult.	76 75	76 87
Marienb.-Mlawka ult.	47 50	47 25	Russ. 1884er Anl. ult.	89 75	89 87
Ostpr. Südb.-Act. ult.	75 50	75 37	Russ. II. Orient-A. ult.	50 —	50 12
Mecklenburger ult.	133 —	133 12	Russ. Banknoten ult.	166 50	166 50

Berlin, 20. März. [Schlussbericht.]

Cours vom	19.	20.	Cours vom	19.	20.
Weizen. Besser.			Rüböl. Still.		
April-Mai	163 25	164 —	April-Mai	45 30	45 20
Juni-Juli	168 —	169 —	Septbr.-Octbr.	46 40	46 40
Roggen. Besser.					
April-Mai	119 25	120 —	Spiritus. Befestigt.		
Juni-Juli	123 25	124 —	loco (versteuert)	96 40	96 40
Juli-August	125 25	126 —	do. 50er	48 60	48 60
Hafer.			do. 70er	29 90	29 80
April-Mai	113 —	113 75	April-Mai	95 70	95 90
Juni-Juli	117 —	116 —	Mai-Juni	96 50	96 70

Stettin, 20. März. — Uhr — Min.

Cours vom	19.	20.	Cours vom	19.	20.
Weizen. Unverändert.			Rüböl. Geschäftslos.		
April-Mai	165 —	165 50	April-Mai	45 20	45 20
Juni-Juli	169 50	170 —	Septbr.-Octbr.	46 —	46 —
Septbr.-Octbr.	— —	— —	Spiritus.		
Roggen. Unverändert.			loco ohne Fass	— —	— —
April-Mai	115 —	115 50	loco mit 50 Mark		
Juni-Juli	119 50	120 —	Consumsteuer belast.	47 80	47 60
Septbr.-Octbr.	— —	— —	loco mit 70 Mark	29 60	29 30
Petroleum.			April-Mai 50er	— —	— —
loco (verzollt)	13 10	13 20	April-Mai 70er	30 70	30 40

Wien, 20. März. [Schluss-Course.] Lustlos.

Cours vom	19.	20.	Cours vom	19.	20.
Credit-Actien	267 70	267 80	Marknoten	62 42	62 40
St.-Eis.-A.-Cert.	213 30	213 30	4% ung. Goldrente	96 25	96 32
Lomb. Eisenb.	73 50	74 00	Silberrente	79 10	79 15
Galizier	190 —	190 00	London	127 00	127 05
Napoleonsd'or	10 05½	10 05½	Ungar. Papierrente	83 20	83 25

Paris, 20. März. 3% Rente 82, 07. Neueste Anleihe 1872 106, 92. Italiener 94, 80. Staatsbahn 430, —. Lombarden —, —. Egypter 393, 43. Behauptet.

Paris, 20. März, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	19.	20.	Cours vom	19.	20.
3proc. Rente	81 92	82 07	Türken neue cons.	13 72	13 72
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	106 90	107 10	Goldrente, österr.	88¼	88⅝
Italien. 5proc. Rente	94 65	94 70	do. ungar. 4pCt.	77⅞	77 31
Oesterr. St.-E.-A.	431 25	431 25	1877er Russen	— —	— —
Lombard. Eisenb.-A.	165 —	163 75	Egypter	390 62	393 43

London, 20. März. Consols 101⅝. 1873er Russen 91⅝. Egypter 77, 09. Schnee.

London, 20. März, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platz-discont 1¼ pCt. — Bankeinzahlung — Pfd. St. — Ruhig.

Cours vom	19.	20.	Cours vom	19.	20.
Consols per April	101¾	101⅝	Silberrente	63 —	63 —
Preussische Consols	106 —	106 —	Ungar. Goldr. 4proc.	76½	76⅜
Ital. 5proc. Rente	93½	93½	Oesterr. Goldrente	— —	— —
Lombarden	6⅜	6½	Berlin	— —	20 50
5proc. Russen de 1871	88 —	90 —	Hamburg 3 Monat	— —	20 50
5proc. Russen de 1873	91½	91½	Frankfurt a. M.	— —	20 50
Silber unregelmässig	— —	— —	Wien	— —	12 86
Türk. Anl., convert.	13½	13½	Paris	— —	25 45
Unificirte Egypter	77 —	77¾	Petersburg	— —	19 7/16

Frankfurt a. M., 20. März. Mittag. Credit-Actien 213¼. Staatsbahn 171⅝. Lombarden —, —. Galizier 152⅝. Ungarische Goldrente 77, —. Egypter 77, 20. Laura —, —. Ziemlich fest.

Köln, 20. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März —, —, per Mai 17, 70. Roggen loco —, per März —, —, per Mai 12, 70. Rüböl loco 25, 50, per Mai 24, 40. Hafer loco 13, 50.

Hamburg, 20. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco still, holsteinischer loco 162—170. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 120—126, russischer loco ruhig, 90—98. Rüböl fester, loco 47. Spiritus ruhig, per März 20¼, per April-Mai 20¼, per Mai-Juni 20½, per Juni-Juli 21. Wetter: Bedeckt.

Amsterdam, 20. März. [Schlussbericht.] Weizen loco — per März —, per Mai 195, per November 197. Roggen loco —, per März 109, per Mai 106, per October 106.

Paris, 20. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen matt, per März 23, 75, per April 23, 75, per Mai-Juni 23, 75, per Mai-August 23, 75. Mehl matt, per März 52, 10, per April 51, 90, per Mai-Juni 51, 80, per Mai-August 51, 75. Rüböl ruhig, per März 51, 25, per April 51, 25, per Mai-August 52, —, per Septbr.-Decbr. 53, 50. Spiritus ruhig, per März 47, 25, per April 47, —, per Mai-August 47, —, per Septbr.-December 45, —. — Wetter: Thauwetter.

Liverpool, 20. März. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig.

Abendbörsen.

Wien, 20. März, Abends 5 Uhr 30 Min. Credit-Actien 268, 00, Galizier 190, 00, Marknoten 62, 42, 4proc. Ungar. Goldrente 96, 25.

Frankfurt a. M., 20. März, Abends 7 Uhr 8 Minuten. Credit-Actien 212, 87. Lombarden 58. Ungarische Goldrente 77, 05. Egypter 77, 35. Still.

Hamburg, 20. März, 8 Uhr 36 Min. Abends. Oesterreichische Credit-Actien 220¾, Disconto-Commandit 193¼, Gotthardbahn 117¼, Russ. Noten 166½. — Tendenz: Umsatzlos.

Marktberichte.

Trautenau, 19. März. [Garnmarkt.] Während des heutigen Garnmarktes entwickelte sich ein lebhafter Begehr nach Tow- und Linegarnen. Spinner bleiben in ihrer festen Haltung und erzielen leicht vorwöchentliche Preise. In prompten Towgarnen herrscht Mangel und ziehen die Notirungen derselben an. Man notirt durchschnittlich wie in der Vorwoche Towgarne: Nr. 10 mit 59—62, Nr. 14 mit 47—51, Nr. 20 mit 38—42, Nr. 25 mit 33—36, Linegarne Nr. 30 mit 32 bis 36, Nr. 40 mit 26—30, Nr. 50 mit 24—28, Nr. 65—70 mit 22—26, Nr. 75—80 mit 21—25 Gld. per Schock, je nach Qualität, zu üblichen Conditionen, übrige Nummern verhältnissmässig.

Bradford, 19. März. Wolle gedrückt, weichend, Garne ruhig, Stoffe unverändert.

Vom Standesamte. 20. März.

Aufgebote.

Standesamt I. **Hilbig,** Eugen, Fleischer, k., Weinstraße 6, **Glowka,** Bertha, ev., Garvestr. 14. — **Grun,** Josef, Tischlermeister, k., Bismarckstraße 4, **Förster,** Bertha, ev., Rosenthalerstr. 12. — **Fritsch,** Carl, Arb., k., Schießwerderstr. 55, **Bulla,** Magdalena, k., Kupferschmiedestr. 24. — **Klose,** Johann, Töpfer, k., Salzstr. 33, **Neutwich,** Agnes, k., Dorotheengasse 6/7. — **Vogt,** Robert, Schlosser, ev., Nicolaistr. 67, **Kochel,** Victoria, k., Albrechtsstr. 57. — **Grund,** Robert, Maschinenführer, ev., Laskowitz, **Herbst,** Anna, k., Riemerzeile 8. — **Fischer,** Gustav, Tischler, ev., Elbingstraße 14, **Liersch,** Anna, k., Salzstraße 6.

Standesamt II. **Schlottmann,** Ludwig, Kupferschmied, ev, Brüderstraße 20, **Felsch,** Aug., ev., Palmstr. 26. — **Kramer,** Otto, Kunstgärtner, ev., Mangschütz, **Bruhn,** Paul., ev., Zimmerstr. 4. — **Buchwald,** Aug., Kutscher, ev., Königsplatz 5a, **Reimann,** Ernest., ev., ebenda. — **Hoinkis,** Rud., Schlossermeister, ev., Sosnowice, **Sube,** Henr., ev., Neudorfstr. 23. — **Wicke,** Paul, Bäcker, ev., Neue Schweidnitzerstr. 19, **Seffner,** Anna, ev., Höfchenstr. 64. — **Schwarzer,** Wilhelm, Zimmermann, k., Herdain, **Fietzke,** Carol., k., Tauentzienstr. 6b. — **Blaschke,** Ernst, Schmied, k., Neue Tauentzienstraße 10/14, **Burkert,** Anna, ev., Tauentzienstraße 83. — **Kirchner,** Aug., Zimmerm., k., Flurstr. 8, **Kruber,** Aug., ev., Reuschestr. 28.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Geisler,** Curt, S. d. Butterhändlers Robert, 9 M. — **Stenzel,** Carl, Pflanzgärtner, 52 J. — **Groß,** Josef, Maurer, 43 J. — **Langer,** Rosalie, geb. Baumgart, verw. Abel, 68 J. — **Suchantke,** Julius, Arbeiter, 26 J. — **Mohr,** Wilh., Haushälter, 32 J. — **Richter,** Theresia, geb. Urban, Arbeiterwwe., 40 J. — **Jäkel,** Theresia, geb. Fuß, Arbeiterwittwe, 77 J. — **Fiedler,** Clara, T. d. Fischermstrs. Carl, 5 M. — **Kammer,** Marie, geb. Hähndel, Arbeiterwittwe, 80 J. — **Hoffmann,** Josef, Kaufmann, 69 J.

Standesamt II. **Weiß,** Wilhelm, S. d. Haushälters Wilh., 3 M. — **Jauoske,** Walter, S. d. Formers Paul, 3 W. — **Schönfelder,** Carl, S. d. Arb. Carl, 4 J. — **Barchewitz,** Georg, S. d. Uhrmachers Hubert, 5 M. — **Golitz,** Emma, geb. Hanke, Malerfrau, 39 J. — **Kröse,** Maria, T. d. Arb. Josef, 1 J. — **Heider,** Anna, geb. Thum, Formerfrau, 58 J. — **Rüster,** Emma, Putzmacherin, 22 J. — **Peschke,** Richard, S. d. Sattlers Eduard, 5 M. — **Hoffmann,** Hermann, S. d. Holzbildhauers Wilhelm, 14 T. — **Roß,** Adolf, Restaurateur, 30 J.

Eingesandt.

Die herrliche Gestalt unseres unvergeßlichen Kaisers Wilhelm muß in unserer Provinz in Stein oder Erz verewigt werden! Das ist ein Gedanke, dem kein guter Schlesier seine freudige Zustimmung versagen wird.

Laßt uns, lieben Landsleute, als ersten Grund für die Errichtung eines Kaiser-Denkmals die Klingelbeutel-Gelder, welche beim Trauergottesdienst am nächsten Donnerstag, den 22., dem Geburtstage unseres heißgeliebten kaiserlichen Herrn, einkommen, sammeln und verwahren! [1636]

Die behördliche Genehmigung darf wohl als sicher vorausgesetzt werden.

Ein Patriot des Wohlauer Kreises.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum Abonnement für das II. Quartal 1888 ergebenst ein und ersucht die auswärtigen Leser ihre Bestellung bei den betreffenden Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, um eine ununterbrochene Sendung der Zeitung zu ermöglichen.

Alle Postanstalten des Deutschen Reiches, der k. k. österreichischen Staaten, sowie von Rußland, Polen und Italien nehmen Abonnements auf die „Breslauer Zeitung" entgegen.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt am hiesigen Orte bei der Expedition und sämmtlichen Commanditen 6 Mark Reichsw., bei Uebersendung in die Wohnung 7 Mark Reichsw., auswärts im ganzen Post-Gebiete des Deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 7 Mark 50 Pf. Reichsw. — Wochen-Abonnement auf Morgen-, Mittag- und Abend-Ausgabe incl. Abtrag ins Haus 60 Pf. Reichsw., auf die Abend-Ausgabe allein 25 Pf. Reichsw., auf die Kleine Ausgabe 30 Pf. Reichsw.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Donnerstag, den 22. März c., findet im Anschlusse an den Morgen-Gottesdienst eine Trauerfeier für Se. Majestät weiland Kaiser und König Wilhelm I. in beiden Gemeinde-Synagogen statt.

[3674] **Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.**

Breslau, 17. März 1888.

Bekanntmachung.

Verschiedene überflüssige Baumaterialien, als: ein alter Bauzaun, einige Radabweiser, alte Thüren, ein Kochheerd und dergl. sollen am **Freitag, den 23. März, Vorm. 10 Uhr,** im Keller des neuen Posthauses (Eingang Mäntlergasse) öffentlich meistbietend versteigert werden. [3647]

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
Schopper.

Der Gesammtauflage der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt ein Prospect der Wochenschrift: „Häuslicher Ratgeber" bei. Allen weiblichen Leserinnen können wir diese Wochenschrift sowohl der Gediegenheit und Reichhaltigkeit des Inhaltes, als auch des billigen Abonnementspreises wegen bestens empfehlen. [3645]

Statt besonderer Meldung.
Sonntag, den 18. d. M., wurde meine liebe Frau **Marie**, geb. **Kuzora**, von einem kräftigen Knaben leicht und glücklich entbunden.
Breslau. [1647]
Dr. **Hohenhorst**, prakt. Arzt.

Durch die Geburt eines Knaben wurden hocherfreut [1638]
Adolf Bergmann und Frau **Rosa, geb. Kohn.**

Die Geburt eines munteren Töchterchens beehren sich anzuzeigen
J. Abraham und Frau
[3689] **Anna**, geb. **Cohn.**
Oppeln, 17. März 1888.

Durch die glückliche Geburt einer Tochter wurden hocherfreut
Joseph Weitzen und Frau, geb. **Loewe.** [3685]

Am 17. ds., Sonnabend, 2 Uhr Nachmittag, entschlief sanft im 76sten Lebensjahre der Kaufmann [1637]

Simon Müller

in Raschkow. Um stille Theilnahme bittend, widmen wir diese Traueranzeige allen Freunden u. Bekannten.
Raschkow, im März 1888.
Die trauernden Hinterbliebenen.

In vergangener Nacht verschied hierselbst nach längerem Leiden im Alter von erst 55 Jahren der Buchhändler

Herr Selig Jereslaw.

Der Verstorbene hat sich seit vielen Jahren in hervorragendster Weise an dem öffentlichen Leben unserer Stadt betheiligt und wurde bei Ausübung seiner verdienstvollen Thätigkeit dauernd in der seltensten Weise von dem Vertrauen seiner Mitbürger getragen. [3667]

In seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Stadtverordneten-Versammlung, als Vorstandsmitglied der hiesigen israelitischen Gemeinde, Rendant des hiesigen Vorschussvereins und Mitglied vieler wohlthätiger Vereine, Commissionen und Deputationen hat derselbe mit seltener Pflichttreue und grosser Umsicht gewirkt.

Armen und Nothleidenden war er stets ein bereitwilliger Freund und Helfer. Er wird uns unvergessen bleiben!

Kempen, Provinz Posen, den 19. März 1888.

Der Magistrat
und die Stadtverordneten-Versammlung.

Der langjährige Rendant unseres Vereins, [3666]

Herr Buchhändler Selig Jereslaw,

ist nach längeren Leiden in der vergangenen Nacht gestorben. Wir verlieren in demselben einen zuverlässigen, treuen und eifrigen Mitarbeiter, einen wahren Freund und liebenswürdigen Menschen, dessen Andenken von uns dauernd in Ehren gehalten werden wird.

Kempen, Prov. Posen, am 19. März 1888.

Der Vorstand und Ausschuss
des Vorschuss-Vereins zu Kempen
(Eingetragene Genossenschaft).

Nach langen schweren Leiden entschlief gestern Nacht 12 Uhr unser langjähriger College, der Buchhändler [3664]

Herr S. Jereslaw.

Derselbe hat sich durch sein thatkräftiges Wirken, seinen Wohlthätigkeitssinn und biederen Charakter ein dauerndes Andenken gesichert, so dass wir seinen frühen Heimgang aufs Tiefste betrauern.

Kempen, den 19. März 1888.

Der Vorstand
des israelitischen Kranken-Verpflegungs- und Beerdigungs-Vereins.

Für die uns anlässlich des Ablebens unseres theuren Bruders, Schwagers und Onkels, des Kaufmanns [4727]

Elias Wurzel,

erwiesene Theilnahme sprechen wir hierdurch unseren tiefgefühlten Dank aus.

Breslau, im März 1888.

Die Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme bei dem Hinscheiden ihres theuren Sohnes, Gatten, Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Stadtbau-Inspectors [3683]

Adolf Behuneck in Hamburg,

sprechen ihren herzlichen Dank aus

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Militär-Pädagogium zu Breslau,

Nr. 2. Kaiser-Wilhelmstraße Nr. 2.
(Staatlich genehmigt und beaufsichtigt.)

Lehrziel: Reife für das **Freiwilligen-** und **Fähnrichs-Examen**, sowie für die **obersten Klassen von Gymnasien und Realgymnasien.** Streng geregeltes Anstaltspensionat. Programme sowie jede weitere Auskunft durch die Unterzeichneten. [4707]

Director **Weidemann. Dr. C. Wenzig. Ressel. Dr. H. Krüger. Dr. J. Aust. Scheuermann. Schmidt. Dr. Otto Michalsky.**

Schlesisches Conservatorium,

Ohlauerstrasse 74.

Die **Gedächtnissfeier** für Se. Majestät unseren hochseligen Kaiser findet morgen, den **22. März**, Mittags 12 Uhr, statt.
[1641] **Der Director**
Adolf Fischer.

Stadt-Theater.

Mittwoch. Abend. **„Margarethe."** Große Oper in 5 Acten von Ch. Gounod.
Nachmittag. (Ermäßigte Preise.) **„Die Weisheit Salomo's."** Schauspiel in 5 Acten von Paul Heyse.
Donnerstag. **„Egmont."** Trauerspiel in 5 Aufzügen von Goethe. Musik v. L. van Beethoven.
Freitag. Z. 4. Male: **„Die Loreley."** Große romantische Oper in 3 Acten. Musik von Max Bruch.

Lobe-Theater. 3677

Mittwoch. Zum ersten Male: **„Der steinerne Vogel."** Lustspiel in 2 Acten von Felix Friedrich. Hierauf: **„Die Versucherin."** Zum Schluß: **„Das Schwert des Damokles."**
Donnerstag. **„Lenore."**

Helm-Theater. 3672

Mittwoch. **„Die Glocken von Corneville."** Operette in 4 Acten von Planquette.

Ausschank von vorzügl. **Helm-Bräu.**

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Mittwoch, den 21. März 1888.
„Die Einfalt vom Lande."
Preis-Lustspiel in 4 Acten (6 Bildern) von Dr. Carl Töpfer.

Berlin.

Während des Monats März im Residenz-Theater:
Francillon.
Anfang 1/2 8 Uhr. [1549]

Singacademie.

Die heutige Uebung werde ich wieder selbst halten. Da es die **letzte** ist vor der **Trauer-Aufführung**, bitte ich dringend um möglichst allseitige Theilnahme. [3673]
Schäffer.

Nur bis Ende dieser Woche.

Liebich's Etablissement.

Heute Mittwoch, den 21. März 1888:
Große Soirée
[3637] der
Leipziger Quartett- u. Concert-Sänger,
Herren: **Hanke, Semáda, Wilh. Wolff, F. Lipart, H. Lipart, Wöhlert, Ritter** und **Kluck.**
Täglich neues abwechselndes Programm.
Entrée 50 Pfg., Billets à 40 Pf. sind vorher bei den Herren G. Arnold, Leopold Buckausch und in den durch die Plakate bezeichneten Commanditen zu haben.
Kasseneröffnung 6½ Uhr, Anfang 8 Uhr.

Morgen: Nächste **Soirée.**
Sonntag, den 25. März:
Abschieds-Soirée.

Victoria-Theater.

Simmenauer Garten.
Noch einige Tage:
☞ **Im Reiche der Nacht.**
Phantast. Divertissement schwebender Statuen.
Zum Schluß:
Kaiser-Tableau.
Großer künstlerischer und patriotischer Erfolg; dargestellt von **Miss Bisèra** und 8 jungen Damen.
Laura Zimmermann
und
Franziska Carina,
Sängerinnen,
Ludwig Amann, anerkannt bester Mimiker, **Sloman**, Kunstpfeifer und Imitator, **Ambri u. Piotti**, die weißäugigen Hottentotten, **Miss Nessie**, Equilibristin.
Anfang 7½ Uhr. Entree 60 Pfg.

Zeltgarten.

Auftreten des Mr. **Walton** mit seinen großartig dressirten
Hunden und Affen,
und der Miß **Elli Stuart**, großartige Luft-Künstlerin,
Auftreten der Original-Japanesen-Troupe
Mitsuta 3678
in ihren staunenerregenden gymnastischen Productionen, Herrn **Martin Reuter**, Komiker, Frl. **Boriska**, Frl. **Sylvia**, Sängerinnen, u. des einbeinigen Mr. **Dare** und Mr. **Artell** in ihren großartigen Reck-Productionen.
Anfang 7½ Uhr. Entree 60 Pf.

1 älteres, anst. Fräulein bittet edle Damen um einen getr. Anzug in Trauer. Off. unter Chiffre A. F. hauptpostlagernd Breslau. [4719]

Illustrirte Zeitung

Humor u. Laune in Wort und Bild.

GOTHA.

Inserate für die Anfang April erscheinende Nummer werden **bis 25. März** spätestens durch **S. Münzer, Breslau**, Schweidnitzerstrasse 8, erbeten.
Insertionspreis 1 Mark für die 4gespaltene Zeile.

Abonnementspreis 75 Pf. pro Quartal.
Man abonnirt bei allen Postanstalten und bei der Expedition des [3686]
Humor u. Laune,
GOTHA.

Aussergewöhnlich billig!

Zum Wohnungswechsel
[3134] **Grosser**
Saison-Ausverkauf!
Teppiche
in allen Genres, abgepasst und in Rollen,
neueste Farbenstellungen,
(Sofateppiche schon zu 5½ Mk.),
Läuferstoffe
per Meter von 40 Pf. an,
Tischdecken, Wachstuchläufer,
in reichhaltigster Auswahl.
Korte & Co.,
Teppich-Fabrik-Lager,
Breslau, Ring 45, 1. Et.

Zum Quartalwechsel.



Eiserne Klappbettstelle, stark, **5,50** Mark.
Eiserne Klappbettstelle mit Spiral-Matratze **10** Mark.

Complete mit Matratzen und Keilkissen:

Nr. 1. Für Domestiken. Eisen-Bettstelle, Strohmatratze und Strohkissen, complet **11,50** M.
Nr. 2. Für Pensionate. Eisenbettstelle mit Spiral- u. Holzwoll-Matratze und Keilkissen, complet **17** M.
Nr. 3. Fürs Haus. Eisenbettstelle mit Spiralfeder-Matratze und erhöhtem Kopfkissen, Drell-Alpengras-Matratze (bunt), complet **26,50** M.
Holzbettstelle, fein polirt, mit guter Alpengras-**Sprungfeder-Matratze** u. Keilkissen **44** M. [3112]
Prima-Sorten zu bekannten Preisen.

Bettwaaren-Fabrik
Julius Henel
vorm. C. Fuchs,
k. k. u. k. Hoflieferant,
Breslau, am Rathhause 26.

על פסח

Die größte Auswahl
österlicher Backwaaren,
wie auch **alle Sorten Getränke** empfiehlt [3671]
E. Ehrenhaus,
Conditorei,
16 Graupenstraße 16.

Königl.
Preuss. 178. Klass.-Lott.
Ziehung I. Kl. 3. u. 4. April cr.
Originalloose auf Depotscheine:
1/1 M. 50, 1/2 M. 25, 1/4 M. 12½.

Antheil-	1/8	1/16	1/32	1/64
Loose	M. 6,25,	3,25,	1,75,	1.

Gleicher Preis für alle Klassen.
Planm. Gew.-Ausz. ohne Abzug.
D. Lewin, Berlin C., Spandauerbrücke 16.
Prospecte gratis.

Pianinos bekannt erster Qualität
Billigste Fabrikpreise, baar oder 15-20 Mk. monatl. Frachtfrei, auf mehrwöchentl. Probe. Preisverz. franco. Ehrenvolle Anerkennungen (Tausende).
Friedrich Bornemann & Sohn
Fabrik Berlin, Dresdenerstr. 38.

J. O. O. F. Morse □ 21. III. A. 8½. V. G. E. III. u. R. G. E.

Breslauer Concerthaus.

Morgen, den 22. März:
11. Donnerstag-Sinfonie-Concert.
[3680] **R. Trautmann**, Musik-Director.

Verlag von **S. Schottlaender** in **Breslau.**
Soeben erschien: [3690]

Rede

am Beisetzungstage Sr. Majestät des in Gott ruhenden Deutschen Kaisers und Königs von Preussen

Wilhelm I.

gehalten in der neuen Synagoge in Breslau
von
Dr. M. Joël, Rabbiner.
Broschirt. Preis 20 Pf.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Vormerkungen auf die nächste Nr. der
Leipziger illustrirten Zeitung,
welche Illustrationen auf den [3682]
Tod des Kaisers Wilhelm
und den
Regierungsantritt Kaiser Friedrich III.
enthält
(Preis 2 Mark)
nimmt entgegen
Julius Hainauer,
Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung in Breslau, Schweidnitzerstraße 52.

Sämmtliche Neuheiten

für die

Frühjahrs-Saison

sind in reichhaltigster Auswahl eingetroffen.
Kleiderstoffe, Costüme u. Mäntel
in bekannt apartem Geschmack [3684]
zu sehr soliden Preisen!

Louis Wohl's Wwe.,

Nr. 9. Ohlauerstraße neben dem „weißen Adler" Nr. 9.

Vollständiger
Ausverkauf von Schirmen.
Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich mein Lager von **Sonnen- und Regenschirmen zu auffallend billigen Preisen aus.** [4738]
Das Local muß bis zum 31. März cr. geräumt sein.
Ring 16. Gustav Freund, Ring 16.

Volapük-Mundseife,

specifisches
Zahnreinigungs- und Conservirungs-Präparat
von **Prof. Dr. W. Gastinelle Bey** in **Paris.**
☞ **Preis per Dose 1 fl.** ☜
General-Vertreter: C. V. Krebs, Wien III., Parkg. 7.
Depot in Breslau: [014]
Eduard Gross, Parfumeur, Hoflieferant.
Versandt gegen Nachnahme.

Zahn-Arzt Driesen,
Teichstrasse 7, I. Etage.
Für Unbemittelte unentgeltlich.

C. Bischoff, prakt. Zahnarzt,
G. Bischoff, Zahnkünstler,
Alte Taschenstraße 5.
Für bei uns gefertigte Zähne und Goldplomben leisten wir lange Garantie. [4633]

Wanckel'sche höhere Knabenschule,
Ring 30 (altes Rathhaus).
Anmeldungen für Ostern täglich von 12—1 Uhr. [0222]
O. Schäfer.

Nicht versetzte Quintaner und Quartaner
werden schnell u. gründlich durch einen bewährten Pädagogen in einem ländlichen Pfarrhause gefördert. Näheres durch H. **Dr. Neufert**, Gymnasial-Lehrer, Breslau, Mauritiusstr. 22.

100 Mark 4733
v. einer anst. Wittwe gegen Unterpfand u. nicht zu hohe Zinsen bis 1. Juli **gesucht** u. A. Z. 61 Postamt 2 Teichstr.

Dr. Ernst Gudenatz'
höhere Knabenschule,
Neue Taschenstraße 29.
Anmeldungen für Ostern täglich von 11 bis 1 Uhr. [4547]
Dr. Ernst Gudenatz.

Königl. Gymnasium zu Strehlen.
Die Prüfung und Aufnahme neuer Schüler erfolgt am **Sonnabend, den 7. April**, von 9 Uhr ab.
Dr. Petersdorff,
[3599] Director.

Israelitische Schüler,
welche eine der hiesigen Schulen (Gymnasium, Landwirthschaftsschule ꝛc.) besuchen sollen, finden im Hause des Unterzeichneten liebevolle Aufnahme unter Beaufsichtigung event. Nachhilfe ihrer Aufgaben. [3628]
Prediger **Pionkowski**, **Brieg**, R.-B. Breslau.

Gute Pension mit Pian.-Ben. finden Schüler u. j. Kaufleute bei achtb. jüd. Familie für mon. 40 Mk. Off. u. G. P. 25 Briefk. der Bresl. Ztg. [4728]

Verdingung

der Arbeiten zur Herstellung von **15 Brunnen** auf den Bahnstrecken Groschowitz—Vorsigwerk, Peiskretscham—Laband und Oppeln—Vossowska ohne Lieferung der Maurermaterialien. Angebote, mit entsprechender Aufschrift versehen, sind verschlossen und gebührenfrei [3665]

bis zum 31. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,

an uns einzusenden. Bedingnißhefte liegen im Geschäftszimmer 9 zur Einsicht aus und können auch gegen Entrichtung von 80 Pf. (in Briefmarken zu je 10 Pf.) ebendaher bezogen werden. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Oppeln, im März 1888.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Laubaner Thonwerke.

Die Herren Actionäre werden zu einer [3660]

außerordentlichen Generalversammlung auf den 17. April c., Nachmittags 4½ Uhr,

im Geschäftslocale der **Breslauer Disconto-Bank** zu Breslau hierdurch eingeladen. Die Deposition der Actien hat spätestens **am 14. April** bei der Gesellschaftskasse in Lauban oder bei der Breslauer Disconto-Bank in Breslau zu erfolgen.

Tagesordnung:

1) Wahl von Revisoren (§ 33 d. Stat.).
2) Aenderung des § 35 der Statuten durch Verlegung der Jahresabschlüsse vom 30. Juni auf den 31. December.

Breslau, den 18. März 1888.

Der Aufsichtsrath der Laubaner Thonwerke.
Guttmann,
Vorsitzender.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Josef Bändel

zu **Ruda** ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlages zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 16. April 1888, Vormittags 9 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 18, anberaumt

Zabrze, den 17. März 1888.

Felka, [3668]
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Heinrich Elsner

zu Leobschütz ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin [3670]

auf den 6. April 1888, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 16a, bestimmt.

Leobschütz, den 15. März 1888.

Lindner,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts.

Große Nachlaß-Auction.

Freitag, den 23. d. Mts., Vorm. 11 Uhr, [3688]

werde ich Vorwerkstr. 7 II aus einem Nachlasse

Gold- und Silbersachen und Edelsteine

im Taxwerthe von circa 2000 M., sowie feine **Damenpelzsachen** meistbietend versteigern.

Breslau, den 20. März 1888.

Matzker,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am 12. dieses Monats ist in Schmarse, Kreis Oels, ein Mann verhaftet worden, angeblich der Kaufmann (im Militärpaß steht der Reihe nach Bäcker, Kutscher, Conducteur) **Hugo Wilhelm Hermann Lobert** aus Stralsund, 32 Jahre alt, welcher unter der Vorspiegelung, er habe Loose der Gothaer Lotterie zu verkaufen, für dieselben von verschiedenen Landleuten Geldbeträge als Zahlung zu erlangen suchte, ohne indeß derartige Loose vorweisen zu können.

Lobert erscheint verdächtig, auch anderweit in ähnlicher Weise aufgetreten zu sein.

Alle diejenigen, denen von diesem Manne Loose angeboten worden, werden aufgefordert, dies hierher zu den Acten — **J. 423/88** — anzuzeigen. [3669]

Oels, den 16. März 1888.

Der Erste Staatsanwalt.

G S

Schutzmarke

Demyohns und Korbflaschen

zum Versand von **Spirituosen, Oelen** 2c.

Fabriklager von [4734]

Gebrüder Stövesandt,
Glasfabriken,
Bremen.

Bei **L. Nothmann & Co.,**
Breslau, Neue Gasse 1.
Preislisten auf Wunsch.

Bratzander

empfiehlt [4729]

E. Huhndorf.

Wiesencultur.

Grassamen-Mischungen zur Neu-Ansaat wie zur Verbesserung von Wiesen, speciell nach den Boden-Verhältnissen aus gut gezüchtetem, keimfähigem Samen **richtig** zusammen gestellt, gebe preismäßig ab; auf Wunsch persönliche Besichtigung von Wiesen.

Oswitz bei Breslau, Station zur Cultur von deutschem Wiesensaatgut.
[4523] **Speer.**

Ein stiller Socius

mit 20 bis 30 Mille für ein sehr altes und großes Detailgeschäft bei hohen festen Zinsen **gesucht** unter J. # 10 hauptpostlagernd. [4725]

Ein junger, thätiger Kaufmann wünscht mit [3607]

25- bis 30,000 Mark

ein Engros- oder Fabrikations-Geschäft möglichst in **Niederschlesien** zu kaufen oder sich an einem solchen mit genanntem Capital zu betheiligen. Gefl. Off. unt. 760 an die Annoncen-Exped. von **G. Müller's Nachf., Görlitz,** erbeten.

Vertreter-Gesuch.

Eine leistungsfähige mech. Wollen-Weberei bei Greiz i. V. sucht für Breslau u. Provinz Schlesien einen tüchtigen soliden **Vertreter,** welcher bei der besseren Detail-Kundschaft gut eingeführt ist u. mit Erfolg für gleiche Geschäfte bereits gereist hat.

Offerten unter **S. 172 an Rudolf Mosse, Chemnitz.** [1626]

Eine Firma, welche reisen läßt, wünscht noch einige Artikel für Handwerker gegen Antheil an den Reisespesen oder Provision vertreiben zu lassen.

Offerten erbeten unter K. L. 183 an die Exped. der Bresl. Zeitung. [3657]

Von einem pension. Beamten **wird** ein g. gebautes **Haus** m. Gart. per b. **zu kaufen gesucht.** Agenten verb. Anzahl. nach Uebereinkommen. Offerten unt. O. B. 26 **i.** d. Brieff. der Breslauer Zeitung. [4724]

---

1 Hausgrundstück,

Parterre und **zwei Stockwerk** geltend, darinnen **12 Zimmer, 3 Küchen,** mit daranstoßendem **Garten,** in einer **mittleren Provinzial-, Kreis-** und **Garnisonstadt Niederschlesiens,** welche demnächst **Eisenbahnstation** wird, ist für 21 000 M. zu verkaufen. Das Grundstück eignet sich zu **jedem Geschäftszweck,** weil in **guter Lage.** Anzahlung nach Uebereinkommen. Reflectanten wollen ihre Anfragen unter Chiffre **A. B.** an die Expedition des **Niederschles. Tageblattes, Grünberg i. Schl.,** richten. [3608]

Mein seit 20 Jahr. in bestem Gange befindl. Leinen-, Wäsche- u. Ausstattungs-Geschäft mit eigener Nähstube will ich verkaufen. Beansprüche nur Lager- und Miethscontract-Uebernahme. Selbstkäufer wollen sich an mich wenden.

Emil Bremer, Schweidnitz.

In einer Kreisstadt Mittelschles. wird ein flottes Eisengeschäft aufgelöst. Für einen Nachfolger sind Localitäten u. Geschäftseinrichtung vorhanden.

Näheres sub X. 93 durch Rudolf Mosse Breslau.

Täglich empfange frische

Zander

jeder Grösse,

Hechte, Schellfische,
Seezungen,
Malta-Kartoffeln
Kopfsalat,
Blumenkohl,

Conservirte

Matjes-Heringe.

C. L. Sonnenberg.

Conserven-Fabrik, Liegnitz,

reellste, billigste und leistungsfähigste Bezugsquelle für nachstehende Artikel für Post- und Bahnversand, größere und kleinere Abnehmer:

1 Postfaß **Sauerkohl** (Prima Magdeb. Delicat.)	2,50 M	
1 Postfaß **Sauergurken** (hochfein)	2,50	"
1 Postfaß **Senf- oder Pfeffergurken** mit Chalotten	3,50	"
1 Postfaß **Schnittbohnen** (compotfertig, grün)	4,00	"
1 Postfaß **Perlzwiebeln** (compotf., kleinste Waare)	7,50	"
1 Postcollo od. 1/2 Gall. **Mixed-Pickles** (Braunschwg. Art)	3,00	"
1 Postf. Prima-Geb.-**Preiselbeeren** ohne Zucker	2,50	"
1 Postf. Prima-Geb.-**Preiselbeeren** mit Zucker	3,50	"
1 Postfaß Prima **türkisches Pflaumenmus**	2,50	"

sowie alle anderen Gemüse laut **Preis-Courant,** welcher **franco** zugesandt wird. Für größere Abnehmer ganz besondere Preise. [3662]

Heinrich Pohl,
Liegnitz, Nicolaistr.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß mein **Verkauf** von **Mazzes** und **Mazzesmehl** wie **alle Jahre Carlsstraße 30 im Hirschel** stattfindet. [4739]

Wittwe Benda.

על פסח

Der Verkauf meiner [4613]

österlichen Backwaaren

befindet sich wieder
Junkernstr. Nr. 11, 2 Treppen.

Wittwe M. Baum.

Zum פסח empfiehlt **echte Mandel-Torten** sowie **rohen u. gekochten Vorst** [4675]

Frau Bornstein,
Carlsstraße 27, Hof rechts.

Wiener Mazzes

aus **Kaiser-Auszugsmehl,** auch **gewöhnliche Mazzes,** Packete à 5 und 10 Pf., verkauft und versendet

Salomon Markiewicz,
4 Antonienstraße 4.

על פסח

empfehle sämmtliche feine [4642]

Fleisch- und Wurstwaaren

unter Garantie für streng כשר

Aufträge werden prompt gegen Nachnahme effectuirt.

J. Reich's Wurstfabrik,
Liegnitz.

Trauben-Wein,

flaschenreif, absolute Aechtheit garantirt, 1881er Weißwein, à 55, 1880er Weißwein à 70, 1878er Weißwein à 85, 1884er ital. kräftigen Rothwein à 95 Pfg. per Ltr., in Fäßchen von 35 Liter an, per Nachnahme. Probeflaschen stehen berechnet gern zu Diensten. [0201]

J. Schmalgrund, Dettelbach a. M.

Kein Husten mehr!

Die überraschende Lösung des Zwiebelsaftes **in** richtiger Zubereitung bei **Husten-, Lungen-, Brust-** und **Halsleiden** findet **glänzendste** Bestätigung bei dem Gebrauch der

O. Tietze's
Zwiebelbonbons.

In Packeten à 50 und 25 Pf. nur bei den Herren **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 4, **Umbach & Kahl,** Taschenstr. 21, u. in der **Drogerie,** Neumarkt 18, **Hoffmann & Aust,** Sonnenplatz, **Erich & Carl Schneider,** Schweidnitzerstraße 15, **Ed. Groß,** Neumarkt. [0201]

Ein sehr starkes **Arbeitspferd,** 7 Jahr alt, **zu verkaufen**
[4735] Schwertstraße 15.

Hautkrankheiten 2c. 4722

jeder Art, auch in ganz acuten Fällen, heilt sicher und rationell ohne nachtheilige Folgen in kürzester Zeit sub Garantie, auch

Frauenleiden

Dehnel sr., Bischofstr. 16, 2. Et.
Sprechst. von 8 bis 5 Uhr.

Feinste Tafelbutter,

täglich frisch, Pfd. **1,10—1,20 M., Münsterberger** in Pergam. M. 1,30,

Koch- und Backbutter,

sehr kernig und frisch, Pfd. 1,00 M.
Echt Emmenthaler, vollsaftig,
Münchner Bier-Käse,
Limburger Alpen-Käse,
Romadour, hochfein,
Victoria Chester,
Holländer Gouda,
echte Mainzer und Olmützer,
Gervais, Neufschâteler,
Roquefort surchaise,
Ungarische Brinse,
echte Wiener Bier-Käse,
Soldiner, Tilsiter,
Lothringer Burg-Käse,
Hohenstaufer Dessert-Käse

empfiehlt in nur besten Qualitäten

Carl Jos. Kessler,
Ohlauerstr. 82, an der Schuhbrücke.

Eine **elegante Herrenzimmer Einrichtung,** auch für **Privat-Comptoir** geeignet, aus **Nußbaummöbel, u. z.**

1 Sopha nebst 2 Fauteuils, 1 Sophatisch, 6 Stühle, 1 Schreibpult und 1 Bücherschrank,

gut erhalten, erst 1/2 Jahr in Benutzung, ist billig zu verkaufen. [4712]

Näheres Reuschestraße 36, 1 Treppe, von 10—12 Uhr Vormittags. Händler ausgeschlossen.

Nützlicher Fortschritt in der Behandlung des Leders u. Schuhwerks durch
Voigts Feinstes Vaselin u. Malta-Lederfett.
Deutsches Fabrikat
unter dieser Marke überall rühmlichst bekannt.
Grosse Ersparniss für jeden Haushalt, in allen besseren Drog., Mater., Spec. u. Schuhw.-Gesch. in Dosen zu 1/8, 1/2, 1/1 Pfd., sowie lose per Pfd. 50 Pfg. 5 Ko. Postkübel od. 6 Dosen à 1 Pfd. fco. M. 5. Prospecte gratis! Wegen Verfälschung genau auf Etik. u. Firma zu achten.
Th. Voigt Dampf-Vaselin-Fabrik, **Würzburg.**
Haupt-Depôts und Verkaufsstellen werden in den Localblättern annoncirt.
(1220)

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Für die Vormittage

sucht eine geprüfte tüchtige Lehrerin **Stunden,** vorzügliche Zeugnisse über langjährige Thätigkeit u. beste hiesige Referenzen. Offerten sub V. G. 10 Brieff. der Bresl. Ztg. [4688]

Eine i. Spr. u. Mus. tücht., gepr., **mos. Erzieherin empfiehlt** Frl. **Marcus,** Nicolaistr. 79. [4736]

Gesucht 1643

wird eine geprüfte, erfahrene Kinderpflegerin für 3 Kinder im Alter von 5—2 Jahren. Kenntnisse in Musik, Gesang und Handarbeiten sind sehr erwünscht. Antritt sofort, spätestens ersten April. Meldungen werden unter Chiffre X. 691 durch Rudolf Mosse, Breslau, erbeten.

Ein gebildetes Fräulein a. gut. Familie, gestützt auf die besten Zeugnisse, sucht pr. Ostern 88 Stellung **als Bonne.** Gef. Off. erb. unter **M. G. 4** postl. Prenzlau. [3663]

Eine tücht. gepr. **Kindergärtn.,** im Besitz bester Zeugn., **empfiehlt** Frl. **Marcus, Nicolaistr. 79.**

Eine geprüfte

Kindergärtnerin,

mit guten Empfehlungen, noch in Stellung, sucht per 1. April unter bescheidenen Ansprüchen für Nachmittag Stellung. Gefällige Offerten unter **H. 21353 an Haasenstein & Vogler, Breslau.** [1648]

Als Cassirerin od. Buchhalterin (m. Caution) empfehle ein sehr tücht. j. Mädchen. **Fuchs,** Hummerei 17, II.

Eine tüchtige **Directrice** für feinen Putz wird von **sofort** verlangt. Photographie wie Gehaltsansprüche werden erwünscht. [3675]

Ludwig Leiser,
Thorn.

Zum sof. Antr. **wird ein Fräulein** zur Stütze der Hausfrau **gesucht.** Gefl. Meld. u. **B. C. 6** Postamt 4 lagernd.

Eine gewandte **selbstständige**

Verkäuferin,

die bereits längere Zeit in der **Posament.- und Weißwaaren-Branche** thätig war, **findet** unter günstigen Bedingungen dauernde Stellung. [4740]

S. Ritter,
Oels in Schlesien.

---

1 tücht. Verkäuferin, 1 Lehrling, 1 Lehrmädchen, sämmtl. jüd. Conf., f. m. Wäschefabr., Strumpf-, Leinen- u. Weißw.-Gesch. b. fr. Stat. i. Hause sof. **ges. J. Pergamenter sen., Leipzig.**

Ein anst. junges **Mädchen sucht Stelle** zum 1. April als **Stubenmädchen.** Gefl. Off. bitte sub **N. N.** postlagernd **Glogau.** [1627]

Für ein bedeutendes Herren-Confectionsgeschäft en détail wird ein mit der Branche durchaus vertrauter, sehr tüchtiger Verkäufer bei circa 2000 Mk. Salair gesucht. Offerten an Herrn Max Guttmann in Breslau, Junkernstr. 34, erbeten. [3627]

Ein jüdisches, anständiges **Mädchen,** welches schon mehr. Jahre i. einem Destillations-Geschäft thätig war, **sucht** per ersten April in derselben Branche Stellung.

Offerten unter O. B. S. 100 postlagernd Tarnowitz.

Zum **1. April cr.** suche ich ein tüchtiges **Stubenmädchen,** welche auch Gäste zu bedienen versteht.

Posners Hôtel,
Schroda.

---

2 perf. Schleußerin. m. vorz. Zeugn. empf. **Zolki,** Freiburgerstr. 25.

Papier-Branche.

Ein tüchtiger **Reisender,** mit der Branche und der Kundschaft in Posen und Preußen vertraut, wird gesucht per ersten April. Meldungen sub Chiffre **B. V. Breslau hauptpostlagernd.** [1646]

Reisender

für e. hiesig. Großhandl.-Haus (Colonialw.) **gesucht.** Adr. T. 8 postl. Bresl.

Per 15. April oder 1. Mai c. **suche** einen tüchtigen **Verkäufer und Decorateur,** welcher besonders in der **Putz- u. Posamentenbranche** firm ist. [3616]

Eduard Doctor, Liegnitz.

Comptoirist.

E. j. Mann, Christ, militärfrei, schöne Handschrift, mit Buchführung und Comptoirarbeiten vertraut, seit 9 J. i. e. Stabeisen-, Producten- und Versicherungs-Agenturen-Geschäft thätig, **sucht,** gestützt auf gute Empfehlungen, pr. 1. April a. c. oder später **dauernde Stellung.**

Offerten unter **R. 21** Exped. der Bresl. Ztg. [4704]

Für unser **Speditions- und Kohlen-Geschäft** suchen wir per 1. April einen fleißigen u. umsichtigen

jungen Mann,

der möglichst auch der polnischen Sprache mächtig ist. Station im Hause. Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten. [3676]

Louis Bursch & Sohn,
Krotoschin.

Für unser Herren-Confections-Geschäft en gros per sofort ein tüchtiger **junger Mann** für Reise und Comptoir **gesucht.**

Nur mit der Branche vollständig vertraute Bewerber wollen sich melden.

Caro & Ries,
[4709] **Liegnitz.**

Gesuch!

Ein älteres Engros-Geschäft, Handlung **technischer Bedarfsartikel,** wünscht per **sofort** oder **1. April** einen **jungen Mann** aus der **technischen Droguenbranche** zu engagiren. Gefl. Offerten unter Beifügung der Photographie unter F. Z. 180 a. d. Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein geborener **Inländer,** Ende der zwanziger Jahre, verheirathet, 2 Kinder, sucht Stellung als

שוחט

Prima-Zeugnisse stehen zur Seite und wolle man diesbezügliche Briefe unter **Sch. T.** postlagernd **Lissa** (Posen) senden. [1644]

Ingenieur.

Zum Bau u. Betrieb einer im Auslande zu errichtenden **Schrauben- u. Muttern-Fabrik** wird ein erfahrener **Ingenieur gesucht.** Derselbe muß nachweisbar gründliche Special-Erfahrungen im Bau u. Betrieb einer Schraubenfabrik besitzen. [1610]

Offerten mit Angabe bisheriger Leistung, Referenzen u. präciser Angabe der Gehaltsansprüche werden unter **Z. G. 1327 an Haasenstein & Vogler, Wien,** erbeten.

Zum mögl. baldigen Antritt **suche** einen **tüchtigen, selbständig und schnell** arbeitenden, m. d. modernen Geschmacksrichtungen vertrauten

Accidenz-Setzer

f. dauernde gut bezahlte Stellung.
Buchdruckerei Lindner,
Albrechtsstraße 29. [4723]

Ein junger Mann, welcher am 1. April seine Lehrzeit in einem größeren Colonialw.-Gesch. beendet, **sucht** zur weiteren Ausbildung in einem Comptoir od. Lager als **Volontär** Stell. Off. **sub A. B. 100** Pleß erbeten. [4705]

Ein **junger Mann** mit dem Primaner-Zeugn. **sucht** für unbest. Zeit Beschäftigung. Gefl. Off. erb. unter P. M. 23 Brieff. d. Bresl. Ztg.

Die Gärtnerstelle bei uns ist besetzt. [3661]

Kattowitz.
Gebr. Goldstein.

Ein **Nudelmeister sucht** anderweitig Stellung. Gute Zeugn. und beste Referenzen stehen zur Seite. Antritt kann auf Wunsch sofort erfolgen. Offerten unter M. W. 98 an **Rudolf Mosse, Görlitz,** erbeten.

Ein Forsteleve

findet zum 1. April cr. Aufnahme in einer Oberförsterei. [3659]

Off. Exped. der Bresl. Ztg. **sub M. 184.**

Lehrling.

Ein **junger Mann,** der sich zum **Küfer** heranbilden will und für Kost und Wohnung gegen theilweise Entschädigung zu sorgen hat, **wird gesucht.** Näheres bei [4744]

Gebrüder Selbstherr,
Junkernstraße 18/19.

---

1 Lehrling

suche für mein **Modewaaren- und Confectionsgeschäft** bei fr. Station.

M. Wagner,
Friedrich-Wilhelmstraße 33.

Lehrling

für ein hiesiges Colonial-Engros-Geschäft **gesucht.** [4743]
Offerten unter R. 8 postl. Breslau.

Ein Lehrling

aus anständiger Familie, mit den nöthigen Schulkenntnissen und guter Handschrift, **findet Stellung** bei

Eugen Wienskowitz,
[4716] **Carlsstraße 15.**

Für e. hies. Bankgeschäft w. p. 1. April od. sofort ein

Lehrling

gesucht, d. mindestens d. Reife für Ober-Secunda eines Gymnasiums oder Real-Gymnasiums erlangt haben muß. Selbstgeschr. Off. s. unt. H. G. 11 hauptpostl. niederzulegen. [3609]

Suche für meinen Sohn, der die Prima der höheren Handelsschule besucht, eine **Lehrlingsstelle** in einem größeren Fabrik- od. Holzgeschäft. [3651]

Offerten J. Z. 181 Expedition der Breslauer Zeitung.

Für meinen Sohn, Primaner der höheren Handelsschule, **suche** ich zum 1. April in einer Buch- und Papierhandlung in einer größeren Provinzialstadt eine **Lehrlingsstelle.**

Gefl. Offerten unt. M. O. 182 Exped. der Bresl. Ztg. [3652]

Ein Lehrling

für Colonialwaaren en gros bald od. später **gesucht.** Offerten unter W. C. 22 Exped. d. Bresl. Ztg. [4717]

Für meinen Sohn, Obersecundaner, 17 Jahre alt, **suche** ich in einer Apotheke Schlesiens eine **Lehrlingsstelle.** [3614]

A. Roth, Gleiwitz.

Suche für mein Geschäft einen **Lehrling.**

J. Bick, Sagan,
Manufactur, Leinen- und Damen-Confection. [4703]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gesucht

1 Wohnung, 4 Zimmer, p. 1. Juli cr. auf der Friedrich-Wilhelmstraße in der Nähe der Röslerschen Brauerei.

Offerten postlagernd B. Z. 100 Postamt Nicolaiplatz. [4715]

Sadowastr. 63, 1. Etage, vollst. renov., 7 Zimmer, 2 Cab., 1 Küche, für 1200 M. sofort zu verm. [05]

Junkernstraße 18|19

sind große herrschaftliche Wohnungen im 1. u. 2. Stock, auch als Bureaux für Rechtsanwälte od. Versicherungs-Gesellschaften geeignet, **per 1. April** zu vermiethen. [07]

Schönste Wohnung der Höfchenstr. (herrschaftl. Haus) **Nr. 62** ganze 3. Etage, 5 eleg. gr. helle Zimmer, 2 Cab., sehr gr. Entree, Badeeinr., Telegr., helle Treppe, **Garten,** Wäschetrockenplatz, **alles großartig schön,** jedes Zimmer Ausgang n. d. Entree, zu verm. [07]

Zu erfragen hochparterre.

Eine freundliche Wohnung

im 1. Stock, bestehend aus 4 bis 5 Zim., Küche u. Beigel. in einem ruhigen Hause mit wenigen Miethern ist **mit Gartenben.** b. od. sp. z. v. Salzstr. 34. Auskunft erth. der Portier der Fabrik.

Kupferschmiedestr 18.
2. Etage zu vermiethen. [1651]

Schmiedebrücke 54
3. Etage, 600 Mark, zu verm.

Garvestraße 7

in dritter Etage **elegant renovirtes** Quartier, **5 Zimmer** nebst Zubehör, sofort zu vermiethen. [4741]

Näheres bei dem Wirth parterre.

Ein großer Laden

sowie eine **geräumige Remise,** für ein Engros-Geschäft geeignet, per **1. April** zu vermiethen [06]

Junkernstraße 18/19.

Für Comptoir und Lager sind im Centrum der Stadt, 1. Etage, je nach Wunsch 3 bis 5 Zimmer billig zu verm. Anfragen sind sub **F. L. 24** a. d. Exped. d. Bresl. Ztg. zu richten.

Telegraphische Witterungsberichte vom 20. März.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	761	1	O 2	wolkenlos.	
Aberdeen	771	—1	SO 1	h. bedeckt.	
Christiansund	774	—3	still	wolkenlos.	
Kopenhagen	762	—2	NO 3	bedeckt.	
Stockholm	771	—8	still	wolkenlos.	
Haparanda	768	2	still	h. bedeckt.	
Petersburg	769	—16	WNW 1	wolkenlos.	
Moskau	768	—14	ONO 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	768	1	N 3	wolkenlos.	
Brest	—	—	—	—	
Helder	760	—2	NO 4	bedeckt.	
Sylt	761	—2	ONO 4	wolkig.	
Hamburg	757	—1	NO 3	bedeckt.	Gest. stark. Schneesturm, Schneehöhe 18 cm.
Swinemünde	757	—2	ONO 5	bedeckt.	
Neufahrwasser	755	—2	O 5	Schnee.	
Memel	761	—3	ONO 6	bedeckt.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	756	—4	SW 5	bedeckt.	
Karlsruhe	760	—2	SW 3	bedeckt.	
Wiesbaden	760	—2	NW 4	bedeckt.	Gest. anhalt. Schnee.
München	760	—2	SO 1	bedeckt.	
Chemnitz	759	—4	SW 6	Schnee.	
Berlin	755	—1	N 2	Schnee.	Schneehöhe 22 cm.
Wien	760	—1	W 3	bedeckt.	
Breslau	757	—3	SSW 4	bedeckt.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	763	7	SO 1	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = leichter Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Eine Furche niedrigen Luftdruckes liegt über dem norddeutschen Binnenlande und scheidet das Gebiet mit warmen nordöstlichen Winden an der Ostseeküste von demjenigen mit schwachen, bei starker südwestlicher bis nordwestlicher Luftströmung in Mittel- und Süddeutschland. In Deutschland ist das Wetter trübe, bei ausgedehnten und starken Schneefällen und abnehmendem Froste. Altkirch meldet Thauwetter. Schneehöhe in Hamburg 18, Berlin 22, Kassel 30, Magdeburg (Abends) 25 cm.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.